

DIE KAISERLICHEN ERLASSE  
DES SHOKU-NIHONGI  
IN TEXT UND ÜBERSETZUNG MIT ERLÄUTERUNGEN

I. EINLEITUNG UND SEMMYŌ 1—29

Von HERBERT ZACHERT

EINLEITUNG

a) Wesen und Bedeutung der Semmyō

Zu den ältesten literarischen Erzeugnissen Japans, die uns schriftlich erhalten sind, gehören die auf kaiserlichen Befehl verfaßten Chroniken, das *Kojiki* und *Nihongi*. Das im Jahre 712 vollendete *Kojiki* enthält ebenso wie das 8 Jahre später herausgegebene *Nihongi* eine Fülle von Material für den Geschichtsforscher sowohl wie für den Philologen. In beiden Werken sind die bis dahin mündlich überlieferten Traditionen nach langjährigem, mühsamem Sammeln schriftlich fixiert worden, aber nicht durch ein eigenes dem Wesen der japanischen Sprache angepaßtes Schriftsystem, sondern durch die chinesische Schrift, die ja eine Wortschrift ist, für unveränderliche Wörter bestimmt, und daher als solche nicht ohne weiteres zur Darstellung flektierter Wörter und überhaupt anderer Sprachtypen geeignet ist. Die Kompilatoren beider Werke standen nun vor der schwierigen Aufgabe, die in japanischer Sprache überlieferten Mythen und Geschichten vermittels dieser Schrift darzustellen. Die Bearbeiter des *Nihongi* lösten die Schwierigkeit dadurch, daß sie alles, was nicht schon chinesisch abgefaßt vorlag, mit Ausnahme der zitierten japanischen Gedichte ins Chinesische übersetzten. Nur die Gedichte wurden, sowohl im *Nihongi* wie auch im *Kojiki*, phonetisch Silbe für Silbe mit der sog. Manyō-gana niedergeschrieben, d. h. man brauchte gewisse chinesische Zeichen für bestimmte japanische Lautkomplexe (Silben) und gewann so aus der Begriffsschrift eine phonetische Schrift.

Anders beim japanisch abzulesenden Prosatext des Kojiki. Hier sind die chinesischen Zeichen größtenteils sinngemäß verwendet, d. h. man las dafür sinnentsprechende japanische Wörter. Bloß die Flexionen und Partikeln (*teniwoha*) wurden regelmäßig mit Manyô-gana geschrieben, ebenso diejenigen Wörter, für die man keine sinnentsprechenden Zeichen finden konnte. Auf diese Weise gelang es dem Verfasser des Kojiki, seinen Text rein japanisch aufzuzeichnen<sup>1</sup>. Während die meisten Gelehrten der nächsten Jahrhunderte leider dem Beispiel, das ihnen im Nihongi gegeben war, folgten und ihre Werke chinesisch verfaßten, fand glücklicherweise auch die Schreibart des Kojiki Nachahmer und neben der Masse des chinesischen Schrifttums haben sich demzufolge auch eine Anzahl für die japanische Philologie äußerst wertvoller japanischer Texte erhalten. Ich denke dabei vor allem an die Gedichte des *Manyôshû*, an die Shintôrituale oder *Norito*, die im achten Bande des sonst chinesisch geschriebenen *Engishiki* enthalten sind, und an die *Semmyô* oder *Mikotonori*. Während sich die *Norito* an die Götter wenden und uns ein interessantes Bild von den religiösen Beziehungen der alten Japaner zu ihren Göttern geben, sind die Worte der *Semmyô* an das Volk gerichtet und lassen uns klar das Verhältnis des Kaisers zu seinen Untertanen erkennen.

Unter den *Semmyô* versteht man die in rein japanischer Sprache abgefaßten kaiserlichen Erlasse, die in dem sonst ganz chinesisch verfaßten Skoku-Nihongi, der zweiten der sog. „Sechs Reichsgeschichten“, enthalten sind. Das Shoku-Nihongi umfaßt die Zeit vom 1. Monat des 1. Jahres der Regierung des Kaisers Mommu (697) bis zum 10. Jahre der Periode Enryaku (791) und bildet die Fortsetzung des Nihongi („Jap. Annalen“), das die Geschichte Japans bis zur Abdankung der Kaiserin Jitô im Jahre 697 behandelt. Es ist wohl anzunehmen, daß auch wenigstens ein Teil der kaiserlichen Erlasse, die im Nihongi zitiert werden, ursprünglich japanisch verfaßt waren, dann aber bei Redigierung des Geschichtswerkes ins Chinesische umgearbeitet wurden. Dies ist um so wahrscheinlicher, da nach

<sup>1</sup> Vgl. zur Schreibung des Kojiki B. H. Chamberlain's *Introduction* zum *Kojiki T.A.S.J.* vol. X. pag. VIII und XIV. Ferner E. Satow's Bemerkungen zur Schreibung der *Norito T.A.S.J.* vol. VII. pag. 104—105.

japanischer Auffassung die *Semmyô* ebenso wie die *Norito* durch die Macht der Rede Menschen und Götter beeinflussen sollen. Wie aber hätte man die chinesisch verfaßten Erlasse wirkungsvoll rezitieren können? Diese chinesisch verfaßten Erlasse nannte man später, um sie von den japanisch verfaßten *Semmyô* zu unterscheiden, *Shôsho* (詔書) „Schriftliche Erlasse des Kaisers“ oder *Chokusho* (勅書) „Kaiserliche Handschreiben“. Im *Saiguki* (西宮記) finden wir hierüber nähere Angaben. Danach wurden *Shôsho* beim Aerawechsel, bei Amnestieerlassen und zu Zeiten nationaler Not verkündet, während die *Chokusho* sich mit unbedeutenderen Angelegenheiten befaßten, wie mit dem Belehnen eines Vasallen, dem Verleihen von Ehrennamen, Rangstufen und dgl.

Die Bezeichnung *Semmyô* (宣命) findet sich zum ersten Male im 10. Band des Shoku-Nihongi. Der sino-japanische Name *Semmyô* wird japanisch *Mi-koto-nori* gelesen, was soviel wie „Verkündung des Befehls, Kündigung der erlauchten Rede“ bedeutet. Im *Jingi-Ryô*, einem Abschnitt des *Taihô-Ryô*, heißt es: „Die Nakatomi verkünden (*noru*) die *Norito*“. Der Kommentar gibt dazu folgende Erklärung: «*noru* 宣 heißt soviel wie *shiku* 布 „ausbreiten“. Durch *Norito* spricht man zu den Göttern, die Beamten läßt man (den kais. Befehl) durch Verkünden (*noru*) wissen.» *Semmyô* bedeutet also „durch Verkünden den kaiserlichen Befehl wissen lassen“. Während das Verkünden der *Norito* das erbliche Privileg der Familien Nakatomi und Imube war, wurde das Rezitieren der *Semmyô* von Fall zu Fall einem Großwürdenträger übertragen, den man *senchokushi* 宣勅使 „Bote, der den kaiserl. Erlaß kündet“, nannte. Neben *senchokushi* gibt es noch zahlreiche andere Composita, z. B. *senge* (宣下) „kaiserl. Erlaß“, die das Wort *sen* (宣) „verkünden, hören lassen“ enthalten. Hierbei ist besonders zu beachten, daß es sich aber nicht um ein einfaches schmuckloses Verlesen der *Norito* oder *Semmyô* handelte. Eine langjährige Tradition hatte die Art des Vortrages genau bestimmt und die Regeln dafür festgelegt. Wie großes Gewicht man auf ein würdevolles Vortragen der *Semmyô* legte und welche Schwierigkeiten das Rezitieren derselben bot, geht vielleicht am besten aus einer Stelle im *Sandaijitsuroku* hervor. Dort heißt es: „Am 17. Tage des 1. Monats des 9. Jahres

Jōgwan (867) starb der kaiserliche Prinz Nakano vom 2. Rang. Der kaiserliche Prinz war der 12. Sohn des Kaisers Kwammu usw. Von Kindheit an war er begabt und klug. Sein Charakter war ausgeglichen und umfassend. Der kaiserliche Prinz verstand es sehr gut, die Regeln der Semmyō für Gratulationen zu gebrauchen. (Die von ihm gebrauchte) Aussprache, Bedeutung und Ausdrucksweise kann hinreichend als Muster genommen werden; damals gab es wenige Prinzen und Fürsten, die diese Kunst verstanden. Auf kaiserlichen Befehl lernten der Staatsrat Fudjiwara no Ason no Mototsune und Ō no Ason no Otondo in dem Haus des Prinzen in der Rokujō-Straße ihre Aussprache und Ausdrucksweise und alle Einzelheiten. Der ehemalige Kanzler zur Linken Fudjiwara no Ason no Otsugu hatte diese Regeln dem kaiserlichen Prinzen übergeben. Der kaiserliche Prinz behielt die Regeln seines Lehrers und verlor sie nicht“. Um einen wirkungsvollen Vortrag zu erreichen, wurde der Wahl der Wörter und überhaupt dem Stil die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Durch Parallelismen, Antithesen und Worthäufungen wird oft eine poetische Steigerung des Gesagten angestrebt. Es verhält sich also ähnlich wie bei den Norito, wo man geradezu von der Macht der Ritualworte spricht. So heißt es im Norito der großen Reinigung: „Der Oho-Nakatomi soll die gewaltigen Ritualworte des himmlischen Rituals künden“. Selbst die Sonnengöttin konnte sich nach dem Glauben jener Zeit der Macht des Wortes nicht entziehen. Im *Jindaiki* des Nihongi, in einer Variante zur Erzählung vom Verbergen der Amaterasu in der himmlischen Felsenhöhle (siehe *F.H.Q.* pag. 162), wird uns der Eindruck geschildert, den die „reichen und inbrünstigen“ Worte der Götter Ama no Koyane und Futo-tama no Mikoto auf die Sonnengöttin machen. Dort heißt es: „Als nun die Sonnengöttin dies hörte, sagte sie: «Ogleich in letzter Zeit die Leute viele Gebete an mich gerichtet haben, so war doch keines darunter von solcher Eleganz und Schönheit der Sprache». Dann öffnete sie ein wenig die Felsentür und schaute hervor“.

Über die Zeremonien, die bei der Verkündung eines kaiserlichen Erlasses beobachtet werden mußten, gibt uns das *Jōgwanshiki* in dem Abschnitt, der über das *Dai-jō-sai* (大嘗祭) handelt, nähere Auskunft. Es heißt dort: „Ein Sekretär des

Innern<sup>1</sup> geht mit dem Semmyō-Schriftstück zum Minister. Der Minister nimmt es entgegen und überreicht es (dem Kaiser). Danach ruft der Minister jemand vom Range eines Staatsrats (*sangi* 参議) an aufwärts, der für die (Verlesung der) Semmyō geeignet ist, und übergibt ihm das Semmyō-Schriftstück. Dieser nimmt es entgegen und kehrt dann auf seinen ursprünglichen Platz zurück. Der Kronprinz steht im Osten des Thrones, das Gesicht nach Westen gewandt. Ihm folgend nehmen die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden der Reihe nach alle Aufstellung. Der Semmyō-Rezitor steigt von der Halle herab, tritt vor und verkündet aus der Urkunde das Semmyō. In seinen Worten heißt es: „... vernehmet es insgesamt. So künde ich“. (Der Kronprinz ruft zuerst „ō“ (ja), darauf rufen die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden alle zusammen „ō“. Der Kronprinz verbeugt sich zuerst zweimal. Darauf verbeugen sich die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden zusammen zweimal.) Und auf's Neue kündend spricht er: „... vernehmet es insgesamt. So künde ich!“ (Der Kronprinz ruft zuerst „ō“. Danach rufen die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden „ō“. Darauf verbeugt sich zuerst der Kronprinz zweimal, dann verbeugen sich die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden zweimal.) Der Rezitor des Semmyō kehrt nun auf seinen ursprünglichen Platz zurück. Die kaiserlichen Prinzen und die Darunterstehenden kehren gleichfalls auf ihre ursprünglichen Plätze zurück“. Der Beamte, der das Semmyō verliest, wird hier Semmyō-Taifu (大夫) genannt. (Taifu ist die Bezeichnung für einen Abteilungschef im Haushaltsministerium.) Seine gewöhnlichere Bezeichnung ist Semmyōshi (宣命吏). Die Zeremonie des Verlesens heißt *Sensei* (宣制). Sie ist Jahrhunderte hindurch die gleiche geblieben, wie das *Jōgwanshiki* sie schildert.

Wie ich schon oben kurz erwähnt habe, ist uns seit dem Beginn der Nara-Periode außer den *Semmyō* im Shoku-Nihongi, den *Norito* im Engishiki und einigen Bruchstücken der alten *Fudoki* (Topographien) fast nichts in vorklassischer,

<sup>1</sup> Der *naihi* 内記 ist ein Sekretär im Ministerium des kaiserlichen Haushalts.

altjapanischer Prosa überliefert worden. Während die Norito ihrem ganzen Stil nach als ein geschlossenes Ganzes angesehen werden können, spiegelt sich in den Semmyô aufs deutlichste die Entwicklung, die die japanische Sprache zu jener Zeit durchgemacht hat. Das erste Semmyô des Shoku-Nihongi, das die Thronbesteigung des Kaisers Mommu ausspricht, steht literarisch betrachtet durchaus auf der gleichen Stufe wie die Norito. In langen periodischen Sätzen kündigt es die Macht und Herrlichkeit des japanischen Kaiserhauses und Vaterlandes, das „seinen Anfang schon im hohen Himmelsgefilde hat“. Die Worte des Kaisers sind ebenso wie in den Norito sehr selbstbewußt. Doch bald zeigt sich auch in den Semmyô der zersetzende Einfluß des Buddhismus, in dessen Gefolge das Chinesische seinen Siegeszug in Japan antrat. Immer mehr mischt sich buddhistisch-chinesischer Geist in die Worte der Erlasse, was besonders in den Erlassen des Kaisers Shômu und seiner Nachfolgerin Kôken zum Ausdruck kommt. (Vgl. Nr. IX, XII, XIII usw.) Der literarische Wert der Semmyô wird jedoch durch dieses gelegentliche Beimischen von chinesischen Fremdwörtern nur unwesentlich beeinträchtigt. Noch schöpfte man aus dem kräftigen Lebensquell der japanischen Sprache, der, ohne getrübt zu werden, noch mit Leichtigkeit Fremdkörper in sich aufnehmen und japanisieren konnte. Ganz anders liegen die Verhältnisse wenige Jahrzehnte später. Die kaiserlichen Erlasse des *Shoku-Nihon-kôki* und der späteren Reichsannalen entwickeln eine einseitige Tendenz zum Chinesischen. Während noch zur Narzeit die kaiserlichen Erlasse aus der lebendigen Sprache heraus für jede Gelegenheit neu verfaßt wurden, nahm das Verständnis für die eigene Sprache bei den folgenden Generationen derartig ab, daß man sich an die Ausdrucksweise der alten Semmyô ängstlich klammern mußte und ihre Worte gleichsam als Formeln betrachtete, aus denen man neue Erlasse zusammenflickte. So bemühte man sich noch anfangs, den japanischen Stil der kaiserlichen Erlasse beizubehalten. Besaß man jedoch bei besonderen Gelegenheiten keine Vorbilder, so wählte man das Chinesische, um das Neue auszudrücken, und schließlich wurden die Erlasse ausschließlich chinesisch verfaßt. Das geschah also nicht nur deshalb, weil die Verfasser das Chinesische so hoch schätzten, sondern weil die Sprache der

Semmyô ihnen fremd geworden war, und sie unfähig waren, die kaiserlichen Erlasse in ein würdiges japanisches Gewand zu kleiden.

Dies wird um so verständlicher, wenn wir uns mit der Frage nach den Verfassern der kaiserlichen Erlasse beschäftigen. Wiederum geben uns einige Zeremonialgesetz-Sammlungen des achten, neunten und zehnten Jahrhunderts nähere Auskunft. Im *Shokuin-Ryô*, einem Abschnitt des *Taihô-Ryô*, heißt es: „Zwei Obersekretäre des Innern verfassen die kaiserlichen Erlasse und verwalten samt und sonders die Angelegenheiten, die sich auf Urkunden des kaiserlichen Palastes beziehen. Zwei Mittlere-Sekretäre des Innern haben die gleichen Befugnisse wie die Großsekretäre. Zwei Unter-Sekretäre haben die gleichen Befugnisse wie die Mittleren-Sekretäre“. Weitere Angaben finden wir im *Jôgwanshiki* in dem Abschnitt, der von der Erbfolge handelt. Dort heißt es: „Der Minister ruft die Sekretäre. Nachdem er sie das Semmyô des Thronverzichts hat verfassen lassen, läßt er zunächst den Entwurf durch Vermittlung einer Kammerfrau dem Kaiser zur Einsicht vorlegen. (Wenn dabei etwas zu streichen oder hinzuzufügen ist, richtet man sich nach dem kaiserlichen Entscheid.) Er geruht ihn zurückzugeben. Der Minister kehrt auf seinen ursprünglichen Platz zurück. Er läßt den Erlaß auf gelbes Papier schreiben und klemmt ihn in Schreibstöcke“. Mit dem Amt eines Sekretärs konnten jedoch nur wissenschaftlich gebildete Leute betraut werden, und unter Wissenschaft verstand man zu jener Zeit in der Hauptsache die Kenntnis der chinesischen Schrift und der chinesischen Wissenschaften überhaupt. Im *Shokugenshō* lautet eine Notiz: „Diejenigen unter den Konfuzianern, die schriftgewandt waren, wurden dazu ernannt, die kaiserlichen Erlasse und Semmyô zu entwerfen“. Unter solchen Umständen wird es ohne weiteres begreiflich, daß schließlich die kaiserlichen Erlasse vollkommen chinesisch verfaßt wurden.

Die Semmyô liegen uns, ebenso wie die meisten vor- und klassischen Literaturwerke Japans, in der Textgestaltung und Lesung vor, die sie durch die Bearbeitung der Japanologen der Tokugawazeit erhalten haben. Kein Geringerer als Motoori Norinaga (1730—1801), der vielleicht der größte Philologe und Altertumsforscher überhaupt ist, den Japan jemals gehabt hat,

hat auch die Semmyô des Shoku-Nihongi bearbeitet. Nachdem sein Ruf schon längst durch seine größte Arbeit, das Kojiki-den sowie durch viele andere Schriften begründet war, hat er sich noch im hohen Alter mit den Semmyô beschäftigt, die erst 2 Jahre nach seinem Tode unter dem Titel *Shokki Reki-chô Shôshi-kai* 續紀歷朝詔詞解 „Erläuterungen der Edikte der aufeinanderfolgenden Aeren des Shoku-Nihongi“ in 6 Bänden veröffentlicht wurden. Hier zeigt sich vor allem die unübertreffliche Meisterschaft der Sprache, mit der Motoori seine Ausführungen und Erläuterungen zu den Semmyô schrieb. Es ist ein ästhetischer Genuß, sein klares und vollendetes Japanisch zu lesen. Aus seiner Einführung zum *Shokki Reki-chô Shôshi-kai* können wir ein klares Bild von der Arbeit, der er sich unterzogen hat, gewinnen. Um den Text der Semmyô festzulegen, hat er außer den damals verbreiteten Blockdrucken des Shoku-Nihongi noch einige Manuskripte kritisch vergleichend benutzt. Leider macht er keine näheren Angaben über diese Vorlagen. Zunächst einmal nummerierte Motoori die Semmyô aus praktischen Gründen. Dann aber galt es vor allem, die Schreibung und somit die Lesung festzulegen. Wie ich schon oben kurz andeutete, war die Schreibung keineswegs so einheitlich und korrekt, wie sie uns heute vorliegt. Im allgemeinen schrieb man die Semmyô derart nieder, daß man die Begriffswörter mit größer geschriebenen chinesischen Zeichen wiedergab, während man für die Flexionssilben kleiner geschriebene und nur nach ihrem Lautwert zu lesende Zeichen, gleichsam als Kana, brauchte. Als Beispiel diene der Ausdruck *nori-tamahaku* 刺波久. Während der Verbalstamm *nori-tama* mit einem großen chinesischen Zeichen 勅 geschrieben ist, ist die Flexionsendung *-haku* durch die beiden phonetisch gebrauchten Zeichen *ha* 波 und *ku* 久 wiedergegeben. Diesen „Mixed Phonetic Style“<sup>1</sup> finden wir sowohl als Schreibweise für die Semmyô (*Semmyô-gaki* 宣命書), wie bei der Niederschrift des Kojiki, des Manyôshû und der Norito verwendet. Wir dürfen nicht erwarten, daß die Drucke und Manuskripte, die Motoori für seine Ausgabe benutzte, alle in korrekter Semmyô-Schreibweise geschrieben oder gedruckt vorlagen. Im Laufe der Jahr-

<sup>1</sup> Zur Sache vgl. Chamberlain *a. a. O. T.A.S.J.* vol. X. pag. VIII.

hunderte hatten sich bei den Abschriften immer häufiger Schreibfehler eingeschlichen, zumal der Text nach und nach ziemlich unverständlich geworden war. So wurde, um bei dem Beispiel *nori-tamahaku* zu bleiben, die Flexionssilbe *ha* fortgelassen oder durch ein großes Zeichen wiedergegeben. Dieser Wirrwarr in der Schreibung trug natürlich nicht zur Verständlichkeit des Textes bei. Nur ein Gelehrter von der Belesenheit eines Motoori konnte sich an die schwierige Aufgabe machen, eine einheitliche Schreibung und Lesung festzulegen. Bei seiner Textkritik hat Motoori nicht versäumt, die Eigentümlichkeiten der verschiedenen Verfasser zu berücksichtigen. So ist z. B. der Ausdruck *tsukahe-matsuru* mit den Zeichen 仕奉 oder 供奉 oder 奉侍 wiedergegeben. Statt der üblicheren Schreibung für *oho-mikoto* 大命 findet man auch die Zeichen 御命 und so fort. Ähnlich verhält es sich mit den Lehnzeichen (*kariji*), die für die Flexionssilben und Partikeln gebraucht werden. So finden wir für *ni* in einigen Erlassen das Zeichen 爾, in anderen dagegen 仁. Einige schreiben *te* mit 弓, andere mit 天. Ferner ist bei den Zeichen *shi* 自 und *fu* 夫 nicht immer klar zu ersehen, ob es sich um eine Tenuis oder Media handelt. In allen diesen Fragen habe ich mich vollkommen auf die Autorität von Motoori verlassen, der wie kein anderer mit derartigen Texten vertraut war. Nur an den Stellen, wo es sich um Buddhistisches handelt, ist Motoori zu sehr japanischer Nationalist, um objektiv bleiben zu können (vgl. Nr. XII, 2). In solchen Fällen sind seine Angaben oft gekünstelt oder gar falsch. Die hier gebotene Umschrift der Semmyô in römischen Lettern ist eine genaue Wiedergabe der *Kana*-Transkription Motoori's in seinem *Shokki Reki-chô Shôshi-kai*. Um des schnelleren Auffindens willen habe ich die Zeilen der Transskription in Übereinstimmung mit der Zeilenzahl der Gesamtausgabe von 1902 nummeriert und außerdem das Verständnis des Textes durch Hinzufügung von Interpunktionen erleichtert.

Neben dieser grundlegenden Arbeit von Motoori möchte ich hier noch die Vorarbeiten erwähnen, die von Prof. Dr. K. Florenz und B. G. Sansom geleistet und bei meiner Bearbeitung mitbenutzt worden sind. Prof. K. Florenz gibt in seiner Literaturgeschichte die vollständige Übersetzung der Semmyô Nr. 1, 51 und 62 und einen kurzen Abriß, in dem die

Semmyô nach ihrer Stellung und Bedeutung innerhalb der japanischen Literatur gewürdigt werden. (Vgl. *F.G.j.L.* pag. 60—66.) Außerdem bin ich Herrn Prof. Florenz für die Anregung zu vorliegender Arbeit und für viele wertvolle Ratschläge, mit der er sie persönlich in jeder Hinsicht gefördert hat, zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

B. G. Sansom hat in seiner Abhandlung „*The Imperial Edicts in the Shoku-Nihongi*“, *T.A.S.J.* II. series vol. I. pag. 5—39 (1924) eine freiere Übersetzung der Semmyô Nr. 1—9, 12, 13 und einen Teil von Nr. 19 mit Anmerkungen gegeben. Für die übrigen Semmyô gibt der Verfasser zum Teil nur ganz kurze inhaltliche Hinweise. Sansom's Übersetzung ist übersichtlich und gut verständlich. Die Arbeit ist geeignet, ein klares Bild vom Inhalt und der geschichtlichen Bedeutung der Semmyô zu geben. In philologischer Hinsicht jedoch wird die Arbeit den Semmyô nach ihrer sprachlichen Seite nicht immer gerecht. Aus diesem Grunde habe ich mich bemüht, eine möglichst wortgetreue, dem Stil der Originale angepaßte Übersetzung zu liefern, selbst auf die Gefahr hin, daß der Stil der deutschen Übersetzung darunter leiden könnte.

#### b) Die Edikte und ihr historischer Hintergrund.

Wie ich schon oben kurz erwähnt habe, geben uns die Semmyô ein klares Bild von dem Verhältnis zwischen dem Kaiser und seinen Untertanen. Um die staatsrechtlichen Verhältnissen in Japan zur Nara-Zeit richtig beurteilen zu können, müssen wir zunächst die chinesischen Staatsverhältnisse und ihre Auffassung von der Stellung des Kaisers in staatsrechtlicher Hinsicht betrachten, wie denn überhaupt eine intensive Kenntnis der chinesischen Sprache, Literatur und Staatsverhältnisse unerläßlich ist, um, soweit es überhaupt bei der innigen Verschmelzung der japanischen und chinesischen Kultur in Japan möglich ist, chinesische Vorstellungen und Kulturgüter von japanischen zu trennen.

Während der Kaiser von Japan als Nachkomme der Sonnengöttin die Thronfolge als sein von Urväters Zeiten ererbtes göttliches Recht betrachtet, nimmt der Kaiser von China auf Grund der Theorie, daß der Tugendhafteste vom Himmel mit der

Regierung des Reiches beauftragt wird, den Thron für sich in Anspruch<sup>1)</sup>. Die Grundidee der Lehre von der Tugend (德) war, eine nach moral-philosophischen Grundsätzen orientierte Regierung zu führen, denn nach Ansicht der ältesten chinesischen Philosophen war Tugend mit dem größten Erfolg in der Politik und Regierung anzuwenden. Aus dem guten oder schlechten Verhalten eines Volkes kann man geradezu ersehen, ob es von einem tugendhaften Herrscher regiert wird oder nicht. Den Bauern unwandelbaren Frieden zu sichern, sollte die Hauptaufgabe der Regierung sein, denn nur so war ein Innehalten der durch Tradition und Erfahrung als günstig erkannten Zeitpunkte für die Bestellung der Felder und für die Ernte möglich. Die mit Wohlwollen verbundene Tugend des Kaisers war das Mittel, diese Aufgabe zu erfüllen. In Übereinstimmung mit diesen Anschauungen sollte sich also der Thron nicht vererben, sondern an den Tugendhaftesten weitergegeben werden, was praktisch eigentlich nur zweimal stattgefunden hat, nämlich zwischen Yao und Shun und zwischen Shun und Yü. Vor und nach dieser Zeit herrschte die Erbfolge vom Vater auf den Sohn, nur diese drei weisen Herrscher erreichten das Ideal der Lehre von der Tugend. Wenn Tugend Macht ist und den Wechsel der Dynastien bewirken soll, dann kann also eine Erbfolge innerhalb der Familie in dieser Theorie nicht geduldet werden. Jeder Gründer einer Dynastie indessen wünscht, seinen Thron zu vererben, die Folge davon ist, daß sich beständig Revolutionen wiederholen, so lange diese Theorie herrscht. Und in der Tat hat sich jeder Rebell darauf berufen, daß der regierende Kaiser nicht im Besitz der rechten Tugend ist und ein Tugendhafterer den Auftrag vom Himmel erhalten hat, ihn zu vernichten und an seine Stelle zu treten. Dieses Recht des Tugendhafteren ist u. a. von Mêng-tse durchaus anerkannt und verfochten worden. Seine Auffassung von der Stellung des Herrschers hat daher nicht nur in China, sondern auch in Japan viel Kritik gefunden. So urteilt Motoori Norinaga in seinem *Tamakazuma*: „Das Mêng-ko (孟軻) muß als sehr schlecht bezeichnet werden. Diese Schrift dürfen die Untertanen nicht

<sup>1)</sup> Vgl. zur staatsrechtlichen Stellung des chin. Kaisers die Ausführungen von K. Asakawa in „*The Early Institutional Life of Japan*“ pag. 153 ff. u. pag. 246 ff.

lesen.“ Diese schroffe Ablehnung ist ohne weiteres verständlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, worauf die staatsrechtliche Stellung des japanischen Herrscherhauses seit jeher begründet worden ist.

Seit der Taikwa-Reform (645 und folgende Jahre) war Japan nach chinesischem Vorbild ein zentralisierter Beamtenstaat mit einem Kaiser an der Spitze geworden. Auf Grund seiner göttlichen Herkunft nahm der Kaiser als Nachkomme der obersten Gottheit, der Ama-terasu Oho-mi-kami, das unbedingte Herrscherrecht über das „Große-Acht-Insel-Land“ für sich in Anspruch. Deswegen nehmen auch die Kaiser in den Semmyô, in denen gelegentlich eines Thronwechsels die Souveränität des gottentstammten Herrscherhauses verkündet wird, immer wieder bezug auf den Befehl ihrer Stammutter Ama-terasu Oho-mi-kami. Schon im ersten Erlaß heißt es von der Allmacht der Kaiserin Jitô: „Sie regiert als gegenwärtige Gottheit über das „Große-Acht-Insel-Land“ und erfüllt so die ihr überkommene Aufgabe der himmlischen Erbfolge des erlauchten Hochsitzes in der Art, wie sie ihr auch als erlauchtem Kinde der himmlischen Gottheit von der im Himmel weilenden Gottheit anvertraut wurde; daß nämlich angefangen im hohen Himmelsgefilde, seit dem erlauchten Zeitalter des ersten souveränen Ahnen bis zum jetzigen Zeitalter der Mitte erlauchte souveräne Enkel leben und immer weiter Generation für Generation das „Große-Acht-Insel-Land“ regieren sollen“. Während das Kaiserhaus es einerseits verstanden hatte, sich durch die große Staatsreform von 645 die Stellung einer absoluten Monarchie zu sichern, trugen auf der anderen Seite verschiedene Faktoren dazu bei, die neu geschaffene Autorität zu lähmen.

Als besonders verhängnisvoll sollte es sich in Zukunft erweisen, daß in den Reformen der Taikwa-Ära die Thronfolge durchaus unsicher gelassen worden war und außer der Zugehörigkeit zum Herrscherhause keinerlei Regeln bestanden, die die Thronfolge bestimmten. Selbst Frauen war es nicht versagt, die Kaiserwürde zu bekleiden. Von den acht Herrschern, die in den Semmyô genannt werden, folgt nur in zwei Fällen das leibliche Kind auf den Vater; in dem einen Falle ist es sogar eine Frau, die Kaiserin Kôken, zu deren Gunsten Kaiser Shômu auf den Thron verzichtet, weil, wie es im XIV. Semmyô heißt:

„Die Myriaden der Regierungsgeschäfte zu üppig und zahlreich wurden, und er sie deshalb selbst nicht mehr tragen kann“. Im zweiten Falle dankt der greise Kaiser Kônin zugunsten seines Sohnes Kwammu ab (vgl. Nr. 59), nachdem er den bisherigen Thronfolger, seinen Sohn Wosabe, der mit seiner Mutter Inouye eine Verschwörung gegen den eigenen Vater geplant hatte, feierlich in einem Semmyô (Nr. 54) mit den Worten verstieß: „So heben Wir für den Prinzen Wosabe die Würde eines Thronfolgers auf und verstoßen ihn“. Während also das Verhältnis zu seinem Sohn Wosabe und seiner Gattin Inouye sehr unerfreulich gewesen zu sein scheint, spricht er von seinem Sohn Yamabe, der als Kaiser Kwammu den Thron besteigen sollte, voller Liebe: „Da ich sah, wie dieser Prinz von Jugend auf mir morgens und abends folgte und bis auf den heutigen Tag, ohne träge zu sein, ergebenst diente, so sind Wir göttlich der Ansicht, daß er ein Herrscher voll tiefer Menschlichkeit und Pietät sein wird“ (Nr. 59). In allen anderen Fällen folgen mehr oder weniger nahe Blutsverwandte des Kaisers auf den Thron. Da Kaiser Mommu schon mit 24 Jahren im 4. Jahre Keiun (707) starb, hinterließ er nur einen sechsjährigen Sohn, den nachmaligen Kaiser Shômu, und gab die Kaiserwürde kurz vor seinem Tode an seine Mutter Gemmyô mit den Worten weiter: „Da Wir erschöpft sind, möchten Wir Ruhe haben und Unsere Krankheit heilen und was die himmlische Thronfolge betrifft, so sollst Du gemäß den erlauchten Worten thronen und regieren“. Aber als die Kaiserin Gemmyô im Jahre 715 abdankte, übertrug sie den Thron noch immer nicht an den nunmehr 14jährigen Sohn des Kaisers Mommu, sondern auf ihre Tochter, Prinzessin Hidaka, die als Kaiserin Genshō von 716—724 regierte, mit dem ausdrücklichen Hinweis auf den letzten Willen des Kaisers Mommu, daß nämlich der Thron seinem Sohn übertragen werden soll, sobald dieser erwachsen ist (vgl. Nr. V). Als dieser dann im Jahre 724 in der Blüte seiner Jahre die höchste Würde des Reiches an sich nimmt, beginnt für Japan eine Zeit, die noch heute für jeden Japaner einen ganz besonderen Klang hat, die Tempyôzeit. Es war eine Blütezeit der schönen Künste, wovon der im Shôsôin zu Nara aufbewahrte Hausrat des Kaisers Shômu beredtes Zeugnis ablegt. Aber auch der Buddhismus nahm in diesen Jahren einen ungeheuren Aufschwung. Der

Kaiser und seine Gemahlin, die berühmte Kaiserin Kômyô, waren ganz von dem Gedanken erfüllt, den Buddhismus in möglichst prächtiger Weise zu verherrlichen. So entstand zu dieser Zeit der erste Riesenbuddha Japans, der Daibutsu zu Nara. Zu seiner Herstellung waren außer riesigen Mengen Kupfers auch größere Mengen Gold für die Legierung erforderlich. Fast drohte die Vollendung der Statue an dem Mangel an Gold im eigenen Lande zu scheitern, „alles Volk zweifelte, ob es wohl gelingen mag, und ich dachte, das Gold wäre zu wenig“, heißt es im XIII. Semmyô. Da wurde in Japan selbst, in der Provinz Michinoku, Gold gefunden. Diesen Glücksumstand faßt der gläubige Kaiser als ein Geschenk Buddha's auf und mit feierlichen Semmyô-Worten läßt er künden: „Trotzdem Wir dachten, es sei etwas, was es in diesem Lande nicht gibt, hat Uns im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes der Gouverneur des Landes Michinoku . . . berichtet, daß in seinem Amtsbezirk, im Kreise Oda, Gold zutage getreten ist. Als Wir dieses hörten, erstaunten Wir und freuten Uns und dachten voller Ehrfurcht: «Dies ist etwas, was der Rushana-Buddha voller Huld und Gnade gewährte»“ (vgl. Nr. XII). Nach der Einweihung des Buddha trat der Kaiser Shômu zugleich mit seiner Gattin Kômyô in den Priesterstand, indem er zugunsten seiner Tochter Abe auf den Thron verzichtete, die als Kôken-tennô Japan von 749—758 regierte. Ihre Regierungszeit war eine Periode größter politischer Unsicherheit, wo sogar die Erbfolge innerhalb des Kaiserhauses durch die Throngelüste des Günstlings der Kaiserin, des Priesters Dôkyô, gefährdet wurde. Die abschreckenden Erfahrungen, die man gerade unter ihrer Regierung gemacht hatte, bewirkten wohl, daß sie der letzte weibliche Herrscher Japans für fast tausend Jahre geblieben ist.

Die Erlasse der Kaiserin Kôken, die später unter dem Namen Shôtoku zum zweiten Male die Herrschaft übernimmt, könnte man geradezu als offizielle Annalen einer erschreckenden Günstlingswirtschaft bezeichnen, die die durch die Taikwa-Reform geschaffene Macht des Kaiserhauses untergrub und seine Autorität lähmte. Eine fortgesetzte Kette von Palastintrigen bedrohte in gefährlichster Weise die Ordnung im Staate, die nur noch durch das feste Gefüge des 645 geschaffenen

Beamtenstaates aufrecht erhalten wurde. Die Gewalttaten, die sich die Kaiserin durch Absetzung des Thronfolgers Funado und des regierenden Kaisers Junnin zuschulden kommen ließ, sowie ihre fanatische Hingabe zum Buddhismus trugen nur noch weiter zur Schwächung des kaiserlichen Ansehens bei. Gerade während der Regierung der Kaiserin Kôken zeigte es sich deutlich, welche Stellung die Häupter der führenden Familien einnahmen, wie sie gegeneinander intrigierten und von sich aus einen Prinzen protegieren, um ihn zum Thronfolger zu machen. Nur der Macht und dem Einfluß dieser Familien hatte es der betreffende kaiserliche Prinz zu verdanken, wenn er zum Thronfolger ernannt wurde und schließlich den Kaiserthron bestieg, nicht dem nahen Verwandtschaftsgrad mit dem vorigen Kaiser. Außerdem gewannen die Fudjiwara besonders dadurch einen großen Einfluß auf die Kaiser, daß sie ihnen ihre Töchter als Frauen und Nebenfrauen aufdrängten und so in ein gewisses Verwandtschaftsverhältnis zum Kaiserhaus kamen (vgl. Synopsis). Daß der neue Kaiser unter diesen Umständen in eine gewisse Abhängigkeit von diesen Familien geriet, liegt auf der Hand. Die Semmyô lassen klar erkennen, wie die Familien Fudjiwara und Tachibana immer und immer wieder versuchten, ihren Einfluß bei Hofe mit allen Mitteln geltend zu machen. Dazu kommt noch der steigende Einfluß, den der buddhistische Klerus zur Zeit des Kaisers Shômu und der Kaiserin Kôken zu gewinnen wußte. Alle diese Umstände trugen bedenklich zur Schwächung der kaiserlichen Autorität bei. Die meisten Erlasse der Kaiserin Kôken (Nr. 16—22, 29—35, 43) richten sich deswegen auch gegen Verschwörungen, die von den rivalisierenden Familien gegen den Kaiserthron unternommen wurden, um einen ihnen genehmen Prinzen zur Würde eines Thronfolgers oder Kaisers zu verhelfen. Während sich unter der Regierung des Kaisers Shômu die Tachibana besonderen Ansehens am kaiserlichen Hofe erfreuten und der Chef der Familie, Tachibana no Moroye, Kanzler des Reiches war, wandte sich zur Zeit der Kaiserin Kôken die kaiserliche Gunst immer mehr den Fudjiwara zu, die besonders Fudjiwara no Nakamaro mit einer unerhörten Machtfülle ausstattete. Der Sohn des früheren Kanzlers, Tachibana no Naramaro, wurde dadurch völlig in den Hintergrund gedrängt (vgl. XVI, 1; XVII, 2). Sogar innerhalb der Fudji-



wara-Familie selber wurde dem Nakamaro seine Machtstellung mißgönnt und zwar vor allem durch seinen eigenen Bruder Toyonari. Diese Opposition gegen die Günstlingswirtschaft der Kaiserin Kôken wurde noch verstärkt, als sie es wagte, den vom Kaiser Shômu eingesetzten Thronfolger Prinz Funado, der als Minister im Nakatsukasa mit den Regierungsgeschäften wohlvertraut war, aus nichtigen Gründen abzusetzen, wofür es bis dahin in der japanischen Geschichte kein Beispiel gab. Die Willkür, mit der später unliebsame Thronfolger abgesetzt wurden, entwickelte sich zu einer großen Gefahr für die Machtstellung der Dynastie. Bei der nun stattfindenden Wahl eines neuen Thronfolgers schlug Fudjiwara no Nakamaro den Prinzen Ôi vor, während sein Bruder Toyonari den Prinzen Shioyaki protegierte und Ohotomo no Komaro für den Prinzen Ikeda eintrat. Die Kaiserin wählte den von Nakamaro vorgeschlagenen Prinzen Ôi als Thronfolger aus. Die Folge davon war, daß sich die in der Thronfolge unterlegenen Gegner Nakamaro's, aus Furcht jeglichen Einfluß auf die Regierung zu verlieren, verschworen. Der Plan der Verschwörer wurde jedoch von Nuno no Azumahito und einem Offizier der Leibwache, Kamu-tsumichi no Hidatsu, verraten. Nur auf Grund dieses Verrates konnte die Kaiserin den Verschwörern alle Einzelheiten ihres hochverräterischen Planes vorhalten und in einem Edikt (Nr. XIX) die Worte sprechen: „Mit der Absicht dem Thronfolger den erlauchten Hochsitz der himmlischen Erbfolge, die von den im hohen Himmelsgefilde göttlich weilenden Hoheiten, den Gottheiten des teuren Ahnenpaares festgesetzt ist, fortzunehmen, zu rauben und zu stehlen, haben die abscheulichen und abtrünnigen Wichte, die widerspenstigen, hartnäckigen und verwirrten Personen Naramaro und Komaro abtrünnige Genossen verführt und angeführt, um zuerst das Haus des Hausministers zu umzingeln und ihn zu töten, dann das Kronprinzen-Palais zu umzingeln und den Erbprinzen zu beseitigen und dann ferner ihre Hoheit die Großkaiserin zu stürzen, das Suzu-oshite-shirushi an sich zu nehmen und den Kanzler zur Rechten zu rufen, um (durch ihn) dem Reiche Befehle verkünden zu lassen. Danach wollten sie die Kaiserin absetzen und unter den vier Prinzen wählen, um einen zum Herrscher zu machen“. Die Verschwörer werden mit der Strafe der weiten Verbannung

bestraft, nur dem Prinzen Shioyaki wird die Strafe geschenkt, weil, wie es im 20. Semmyô heißt, „sein Vater Nihitabe no Miko ein kaiserlicher Prinz war, der mit lauterem und hellem Herzen gedient hat“. Wohl von diesen üblen Erfahrungen während ihrer Regierung bewogen, dankt die Kaiserin zugunsten des Prinzen Ôi (Junnin-tennô) ab, denn „die Regierungsgeschäfte des Reiches als Kaiser zu verwalten, ist eine bemitleidenswerte, schwierige Sache“. In Wirklichkeit behielt sie jedoch die Regierungsgewalt völlig in ihrer Hand, wie sich bald zeigen sollte.

Der neue Kaiser Junnin hatte seine Einsetzung nur der Fürsprache Nakamaro's zu verdanken und stand vollkommen unter dessen Einfluß. So hatte es Nakamaro verstanden, sich seine bevorzugte Stellung, die er bei der Kaiserin Kôken innehatte, durch die Wahl dieses Prinzen zum Thronfolger und Kaiser zu erhalten. Die Exkaiserin Kôken spricht noch zu ihm als Zeichen ihrer besonderen Huld die Worte: „Wir erheben jetzt den Daihō Fudjiwara Emi no Oshikatsu no Ason zum Daishi“ (vgl. Nr. 26). Damit hatte Fudjiwara no Nakamaro den Höhepunkt seiner Macht erreicht. In der Folgezeit verstand es der buddhistische Priester Dōkyō vom Geschlechte Yuge no Muraji, die Gunst der Kaiserin vollkommen für sich zu gewinnen. Augenscheinlich mißbilligte der Kaiser das Verhältnis seiner Vorgängerin zu diesem Priester, und so kam es schließlich zum Bruch zwischen der Exkaiserin und dem Kaiser Junnin. Hierbei sollte es sich zeigen, daß die Exkaiserin trotz ihrer Abdankung über alle Machtmittel noch immer frei verfügen konnte. „Während der vergangenen Zwischenzeit hat seine ehrerbietige Folgsamkeit aufgehört und in der Art wie verwirrte Rebellen sprechen, hat er sowohl Worte gesprochen, die er nicht hätte sagen sollen, als auch Handlungen begangen, die er nicht hätte tun sollen. So möge der jetzige Kaiser die üblichen Zeremonien und kleineren Angelegenheiten ausführen, die großen Geschäfte des Staates, die beiden Handhaben von Belohnungen und Strafen [aber] will ich erledigen“ (vgl. Nr. XXVII). Mit diesen herabwürdigenden Worten maßregelt sie das Verhalten des Kaisers und nimmt ihm so alle wirkliche Regierungsgewalt. Dieses Vorgehen der Exkaiserin mußte natürlich dem Ansehen der kaiserlichen Würde selbst aufs empfindlichste schaden. Daß durch diese Maßregelung des

Kaisers Junnin auch die Interessen Nakamaro's aufs tiefste beeinträchtigt wurden, ist selbstverständlich. Durch einen Aufstand wollte er verhindern, daß die Regierungsgewalt nach der Absetzung des Kaisers Junnin in die Hände des Priesters Dôkyô, des Günstlings der Exkaiserin überginge. Doch ebenso wie in der Machtprobe vor 25 Jahren (Gembô — Hirotsugu) sollte der einflußreichste buddhistische Priester über das Haupt der Fudjiwara siegen (vgl. Nr. XXVIII, 1). Die Verschwörung Nakamaro's wurde entdeckt, und er selbst zusammen mit seinen Söhnen auf der Flucht nach Ômi von seinem Vetter Fudjiwara no Kurajimaro getötet. Dem Priester Dôkyô jedoch verlieh die Exkaiserin in einem feierlichen Erlaß die Würde eines Kanzler-Priesters (Daijin-Zenji), denn „zu einer Zeit, wo der Kaiser die Familie verlassen hat (d. h. Mönch geworden ist), darf es auch einen Kanzler geben, der die Familie verlassen hat. Es ist zwar keine Stellung, um die er nachgesucht hat, aber Wir übergeben dem Priester Dôkyô die Stellung als Kanzler-Priester“ (vgl. Nr. XXVIII). Dôkyô wird also nicht abgesetzt, wie Nakamaro es von der Exkaiserin forderte (vgl. Nr. XXVIII), sondern das gleiche Edikt, das die Beförderung Dôkyô's zum Kanzler-Priester ausspricht, befaßt sich ausführlich mit den Mächtigkeiten Nakamaro's und brandmarkt ihn als einen Rebellen, der seinen eigenen Bruder verleumdete und durch schmeicheleiche Worte nach der Macht trachtete. Mit dem Untergang von Fudjiwara no Nakamaro war auch das Schicksal des Kaisers besiegelt. Die Exkaiserin ließ den Palast des Kaisers Junnin umzingeln (vgl. Nr. XXIX, 1), und stehend mußte er das Edikt seiner Absetzung durch die Exkaiserin anhören, das seine Verbannung nach Awaji mit den Worten ausspricht: „Aus diesem Grunde entfernen Wir ihn vom Kaiserthron, geben ihm den Rang eines kaiserlichen Prinzen und lassen ihn sich als Fürst von Awaji zurückziehen“ (vgl. Nr. XXIX). Die Exkaiserin Kôken jedoch bestieg als Kaiserin Shôtoku zum zweiten Male den Thron. Diese Absetzung eines regierenden Kaisers wurde verhängnisvoll für die unantastbare Heiligkeit der gottentstammten Kaiser. Was sich hier zum ersten Male auf Betreiben eines Günstlings der Exkaiserin vollzogen hat, gehörte in Zukunft nicht mehr zu den Seltenheiten und raubte schließlich dem Kaiserhause jegliche Autorität. Während die Taikwa-

Reform das Kaiserhaus einerseits mit absoluter Machtfülle austattete, trug die Dynastie von sich aus nicht unerheblich dazu bei, daß ihre absolute Macht im Laufe der nächsten Jahrhunderte immer mehr schwand. Die neue Ära der absoluten Monarchie fing schon mit einem für die Autorität des Kaiserhauses verhängnisvollen Schritt an, die Kaiserin Kôgyoku dankte ab (645). Von den neun Herrschern, die in den Semmyô erwähnt werden, sterben nur Mommu, Shôtoku und Kwammu als regierende Kaiser, alle anderen sprechen durch kaiserliche Erlasse ihren Thronverzicht aus. Im Falle des Kaisers Junnin erreicht diese verhängnisvolle Entwicklung ihren Höhepunkt, er wird mit Gewalt abgesetzt. Das beweist auch, daß die Exkaiser, von denen es gleichzeitig zwei geben konnte, da sie schon in verhältnismäßig jungen Jahren abdankten, auch nach ihrem Thronverzicht über bedeutende Machtmittel verfügten, was natürlich eine Spaltung der Zentralgewalt zur Folge haben mußte. Auch die kaiserlichen Prinzen Funado und Ikeda werden durch ein feierliches Semmyô (Nr. XXX) nach Oki und Tosa verbannt und unter die gewöhnlichen Prinzen versetzt.

Dôkyô jedoch, der Günstling der Kaiserin und eigentliche Sieger in diesen Kämpfen, wurde von der Fürstin mit unerhörten Ehren überhäuft. Durch kaiserliches Edikt (Nr. XXXVI) wird ihm das Amt eines Großkanzler-Priesters (Dajôdaijin-Zenji) verliehen und kurze Zeit darauf durch ein weiteres Semmyô (Nr. XXXXI) der geistliche Titel „König der Lehre“ (Hô-ô). Dôkyô war nunmehr der eigentliche Machthaber im Staate und die Kaiserin ein willenloses Werkzeug für seine hochverräterischen Pläne. Er erstrebte nichts Geringeres als die Kaiserwürde. Ein klares Bild von den Einzelheiten dieser heiklen Angelegenheit läßt sich nur schwer gewinnen. Wir tun am besten, wenn wir zu ihrer Darstellung auf die Quellen dafür, Semmyô Nr. XXXIV und den erläuternden Text des Shoku-Nihongi, der offiziellen Annalen, zurückgehen. Im Shoku-Nihongi (Bd. XXX) finden wir hierzu folgende Angaben: «Da anfangs der Priester Sugi no Asômaro in Dazaifu bestimmte Absichten hatte, diente er in schmeichelhafter Weise Dôkyô. Er teilte betrügerischerweise (Folgendes) als Worte der Gottheit Hachiman mit: „Laßt Dôkyô den kaiserlichen Thron besteigen, dann wird das Reich großen Frieden haben“. Als dies Dôkyô

hörte, war er sehr erfreut und plante schon für sich. Die Kaiserin rief Kiyomaro an ihren Thron und befahl ihm: „Gestern Nacht kam im Traum ein Bote des Gottes Hachiman zu mir und sagte: „Der große Gott bittet Dich, die Nonne Hôkin (zu schicken), um Dir etwas mitzuteilen. Du, Kiyomaro, sollst an ihrer Statt hingehen und den göttlichen Befehl anhören“. Beim Aufbruch sagte Dôkyô zu Kiyomaro: „Um die Angelegenheit meiner Thronbesteigung mitzuteilen, hat der große Gott um einen Boten gebeten“. Um dieses kräftig zu fördern, (wollte er) es durch Amt und Würden tun (d. h. Kiyomaro bestechen). Kiyomaro ging hin und besuchte den Tempel. Der große Gott sprach: „In unserem Reiche ist seit der Begründung der Unterschied zwischen Herrscher und Untertan festgesetzt. Es ist bis jetzt noch nie vorgekommen, daß einer der Untertanen Herrscher geworden ist. Die himmlische Erbfolge soll unbedingt durch kaiserliche Nachkommen aufrecht erhalten werden. Solch gottloser Mann (wie Dôkyô) soll möglichst schnell beseitigt werden“. Kiyomaro kehrte zurück und berichtete, was der Gott gesagt hatte. Darauf wurde Dôkyô sehr zornig, enthob Kiyomaro seines Amtes und versetzte ihn als Ingai no Suke (d. h. Beamter ohne Amtsbefugnisse) nach Inaba. Ehe er zu dem für ihn bestimmten Ort gelangt war, lag schon ein kaiserlicher Befehl vor, wonach sein Name gelöscht und er selbst nach der Provinz Osumi verbannt wurde. Seine ältere Schwester Hôkin wurde (aus dem Orden) zu den Laien zurückgestoßen und nach der Provinz Bingo verbannt». Das kaiserliche Edikt das die Verurteilung von Wake no Kiyomaro und seiner Schwester ausspricht, ist die Rache des enttäuschten Dôkyô (zu Dôkyô vgl. XXVII, 11; XXVIII, 1 und 10. XXXI, 3 usw.). Da wurde den weiteren Plänen und Absichten Dôkyô's durch den plötzlichen Tod der Kaiserin ein Ende bereitet.

Damit war für Japan eine Zeit höchster politischer Unsicherheit beendet, und es galt nun für die Großen des Reiches, einen geeigneten Thronfolger zu finden. Die Kaiserin selbst hatte sich zu ihren Lebzeiten energisch gegen die Ernennung eines solchen gewehrt (vgl. Nr. XXXI). Augenscheinlich hatte man nach dem Sturz des Kaisers Junnin in den Hofkreisen schon wieder einige Thronaspiranten aufgestellt, aber die Kaiserin verwarf diese Machenschaften mit den Worten: „Nach

ihren Neigungen wollen sie diesen (Thronfolger) aufstellen und es zu ihrem Verdienst machen, (daß er Kaiser wird). Mit dieser Absicht dürft ihr keine Erwägungen bezüglich des Herrscherthrones anstellen, heimlich eure Absichten austauschen und Menschen verführen und anstacheln. Fürwahr wenn man Sachen erwägt, die man nicht verwirklichen kann, so vernichtet man sowohl das Haus der Ahnen und bricht seine Fortsetzung ab“ (Nr. XXXI). Auch die Semmyô-Worte anderer Erlasse (vgl. Nr. XXXIII, XXXXIII, XXXXV) warnen die Untertanen in ähnlicher Weise. Ihre eigenen schlechten Erfahrungen und die Furcht vor neuen Intrigen und Verschwörungen veranlaßten die Kaiserin diese wichtige Staatsangelegenheit, die Bestimmung eines Thronfolgers, unerledigt zu lassen. Wieweit sich auch der Einfluß Dôkyô's, der ja selbst nach der höchsten Würde strebte, in dieser Frage geltend gemacht hatte, läßt sich schwer beurteilen.

Jedenfalls vollzog sich die durch den Tod der Kaiserin notwendig gewordene Thronfolge reibungslos. Mitglieder des Hauses Fudjiwara, vor allem der Kanzler zur Linken Nagate, und Shimotsumichi no Ason Makibi, Kanzler zur Rechten und Erzieher der Kaiserin (vgl. Nr. XI, 5), wählten den kaiserlichen Prinzen Shirakabe, einen Nachkommen des Kaisers Tenchi, zum Thronfolger aus, ohne Dôkyô, der doch offiziell noch immer das Amt eines Großkanzlers bekleidete, hinzuzuziehen. In einem Semmyô (Nr. 47) wird die Wahl mit folgenden kurzen Worten bekannt gegeben und begründet: „Da die Angelegenheit so dringlich geworden ist, haben alle Würdenträger miteinander beraten und den Prinzen Shirakabe, da er einerseits an Jahren der älteste unter den Prinzen ist, und andererseits auch Verdienste des früheren Kaisers (d. i. Tenchi-tennô) vorliegen, zum Kronprinzen bestimmt“ (vgl. Nr. 47). Darauf teilt nach Verlauf von kaum zwei Monaten der neue Kaiser am 1. Tage des 10. Monats des 1. Jahres Hôki (770) seine Thronbesteigung in einem feierlichen Semmyô mit (vgl. Nr. 48). In den nächsten Erlassen verleiht der neue Kaiser seinem Vater, dem Prinzen Shiki, posthum den Titel eines Kaisers und erhöht Titel und Ränge seiner nächsten Verwandten in gebührender Weise (vgl. Nr. XXV, 11, 19). Auch die Thronfolge wird durch den neuen Kaiser sehr bald geregelt. Am 23. Tage des 1. Monats des

2. Jahres Hôki (771) ernennet er seinen Sohn Wosabe zum Kronprinzen. Doch auch diesmal erweist sich die Wahl des Thronfolgers nicht als glücklich; wiederum entstehen Streit und Verleumdungen am kaiserlichen Hof. Der Kaiser setzt den Thronfolger, dem durch die Kaiserin Kôken gegebenen Beispiel folgend, schon im nächsten Jahre durch ein kaiserliches Edikt (Nr. 54, vgl. oben) ab, da der Prinz zusammen mit seiner Mutter eine Verschwörung gegen den eigenen Vater angezettelt hatte. Durch diese Fehlschläge enttäuscht und durch den Verlust seines Kanzlers Fudjiwara no Nagate im 2. Jahr seiner Regierung (771) und das Ableben seiner Tochter Noto (781, vgl. Nr. 58) tiefbetrübt, verzichtet der Kaiser in einem Erlaß zugunsten seines Sohnes Yamabe, mit dem ihn, wie wir aus den Semmyô-Worten ersehen können, innige Liebe verbindet (vgl. o.). Der Kaiser begründet seine Abdankung selbst mit den Worten: „... es mangelte oft an guter Verwaltung, und ich konnte das Reich nicht regieren. Überdies war ich von Anfang an beständig durch Asthma gequält, und mein Körper fand keine Ruhe. Ferner ist (die Zahl) meiner Jahre immer höher geworden und mein restliches Leben ist nicht mehr viel“ (vgl. Nr. 59). Am 4. Tage des 4. Monats des 1. Jahres Ten-ô (781) teilt Kaiser Kwammu in einem Semmyô (Nr. 61) seine Thronbesteigung mit.

Die bisher von mir angeführten Semmyô zeichneten sich vor allem durch ihren hochpolitischen Charakter aus. Andere Semmyô hingegen geben uns in mancher Hinsicht ein interessantes Bild von der japanischen Denkweise jener Zeit. Bei der starken Neigung des japanischen Geistes zu abergläubischen Vorstellungen, was wir im Shintôismus so stark ausgeprägt finden, mußte das Zusammentreffen mit dem Buddhismus, der gleichfalls von Aberglauben durchsetzt war, oft zu bedenklichen Entgleisungen des Denkens führen. Als verhältnismäßig harmlos können wir noch die aus China übernommene Sitte, die Jahresdevisen (*Nengô*) auf Grund günstiger Omina zu wählen, betrachten. Man muß derartige Vorzeichen für außerordentlich wichtig gehalten haben, sonst hätte man nicht durch feierliche Edikte von ihnen Kenntnis genommen (vgl. Nr. IV, V, VI und XXXII). Daß die Kaiserin Kôken (alias Shôtoku) trotz ihrer fanatischen Hingabe zur Lehre Buddha's in besonders hohem Maße abergläubischen Vorstellungen zugänglich war,

beweist schon ihr Glauben an die Orakel des Priesters im Hachiman-Tempel, was von dem schlaunen Priester Dôkyô, der die Schwäche seiner Fürstin kannte, in skrupelloser Weise für seine eigenen Pläne nutzbar gemacht wurde. Noch viel schlimmer mutet uns ihr Glauben an die Macht der Zauberei an, wofür wir im 43. Semmyô ein besonders krasses Beispiel haben. Durch Verfluchung soll die Prinzessin Fuwa, die Witwe des als Rebellen verurteilten Prinzen Shioyaki, versucht haben, die Kaiserin Shôtoku zu töten. „Sie stahlen Haar der unsagbar erhabenen Kaiserin, steckten es in einen scheußlichen Menschenschädel aus dem Fluß Sahogawa, brachten ihn in den kaiserlichen Palast und behexten ihn dreimal“. Trotzdem dieses Verbrechen eigentlich, wie es im Semmyô heißt, durch die Todesstrafe gesühnt werden mußte, werden die Übeltäter zur Strafe der weiten Verbannung begnadigt.

Wenn uns auch aus naheliegenden Gründen in den Semmyô vorwiegend die Übelstände jener Zeit gegenüberreten, so fehlte es natürlich auch nicht an lichten Seiten, die uns jedoch reichlicher in den Gedichten des Manyôshû als in den für praktische Zwecke bestimmten Semmyô geschildert werden. Ich möchte hier nur an die aufopfernde Treue eines Wake no Kiyomaro erinnern, der keine Strafe scheute, als es galt, für das Wohl und Wehe des Kaiserhauses einzutreten. Ergreifend sind auch die Worte des Beileids, die der tiefbetrühte Kaiser Kônin dem verstorbenen Kanzler Fudjiware no Nagate widmet und die Totenklage um seine geliebte Tochter Noto. Gerade diese Semmyô (Nr. 51 und 58) wirken durch den poetischen Schwung und die Schönheit ihrer Worte.

## HISTORISCHE TABELLE

- 697 (1357)<sup>1</sup>  
1. Jahr Mommu  
2. Monat: Prinz Ama no Mamunetoyo-ihoji (Karu no Oji) wird zum Kronprinzen ernannt.  
8. Monat: Kaiserin Jitô dankt ab. Der Kaiser Mommu<sup>2</sup> besteigt den Thron.
- 698 (1358)  
2. Jahr Mommu  
3. Monat: Aus den Gebieten von Inaba und Suhô wird Kupfer als Tribut dargebracht.  
13. Monat: Die Goldminen von Tsushima werden erschlossen.
- 701 (1361)  
1. Jahr Taihō  
Prinz Ame-shirushi-kuni-oshiharuki-toyo-sakurahiko geboren.  
3. Monat: Goldgewinnung in Mutsu. Aus Tsushima wird Gold als Tribut dargebracht. Die seit Mitte des 7. Jahrhunderts sporadisch durchgeführte Chronologie auf Grund der Nengō wird von jetzt an systematisch durchgeführt. Der Name *Taihō*, d. h. großer Schatz, ist wohl wegen der reichen Goldfunde gewählt worden. Zu Nengō vgl. *F.N.* I. 25. 6. 45.
- 702 (1362)  
2. Jahr Taihō  
2. Monat: Verkündigung der Taihō-Gesetzgebung.  
12. Monat, 22. Tag: Tod von Jitō-tennō.
- 704 (1364)  
1. Jahr Keiun  
5. Monat: Über dem westlichen Palast zeigen sich Glückswolken. Der Aeranamen Taihō wird daher in Keiun geändert.
- 706 (1366)  
3. Jahr Keiun  
9. Monat: Festlegung der Ackersteuer.

<sup>1</sup> Die erste Zahlenangabe gibt das Jahr nach europäischer Zeitrechnung wieder. Die in Klammern gesetzte Zahl gibt die Zahl der Jahre seit der Gründung des Reiches durch Jimmu-tennō wieder, für die die Japaner das Jahr 660 a. c. als gegeben annehmen.

Die zweite Zahlenangabe bezieht sich auf das Regierungsjahr des jeweiligen Kaisers und von 701 ab auf die Jahre der betreffenden Aera.

<sup>2</sup> Die hier angeführten Namen der Kaiser sind ihre posthumen Namen, nicht die bei Lebzeiten geführten. Erst nach seinem Tode wurde dem Kaiser der posthume Name verliehen. Es ist daher eigentlich unkorrekt zu sagen, Kaiser Mommu besteigt den Thron. Da diese Wendung sich aber im allgemeinen Sprachgebrauch eingebürgert hat, habe ich keine Bedenken getragen, mich ihrer zu bedienen.

- 707 (1367)  
4. Jahr Keiun  
6. Monat, 15. Tag: Tod von Mommu-tennō.  
7. Monat, 17. Tag: Kaiserin Gemmyō besteigt den Thron.
- 708 (1368)  
1. Jahr Wadō  
1. Monat: Im Kreise Chichibu der Provinz Musashi wird Kupfer gefunden und als Tribut an den Hof gesandt. Der Name der Aera wird daher in Wadō „Japanisches Kupfer“ verändert.  
3. Monat: Fudjiwara no Fubito wird Kanzler zur Rechten.  
5. Monat: Prägung der ersten japanischen Silbermünzen.  
8. Monat: Prägung der ersten japanischen Kupfermünzen.
- 709 (1369)  
2. Jahr Wadō  
1. Monat: Das Prägen von Silbergeld durch Privatpersonen wird verboten.  
3. Monat: Expedition gegen die Emishi in Mutsu und Echigo.  
8. Monat: Das Silbergeld wird eingezogen. Neue Prägung von Kupfergeld.
- 712 (1372)  
5. Jahr Wadō  
Vollendung des *Kojiki*.
- 713 (1373)  
6. Jahr Wadō  
Ein kaiserlicher Erlaß fordert die Abfassung von Fudoki sämtlicher Länder.
- 714 (1374)  
7. Jahr Wadō  
6. Monat: Prinz Ame-shirushi-kuni-oshiharuki-toyosakura-hiko zum Kronprinzen ernannt.
- 715 (1375)  
1. Jahr Reiki  
8. Monat: Dem Kaiser wird eine seltsame Schildkröte dargebracht. Der Name der Aera wird daher in Reiki verändert.  
9. Monat, 2. Tag: Abdankung der Kaiserin Gemmyō.
- 717 (1377)  
1. Jahr Yōrō  
4. Monat: Gesetzgebung betreffs Chō- und Yō-Steuern.  
9. Monat: Da die Kaiserin eine wunderbare, Wein spendende Quelle in Mino entdeckt, wird der Name der Aera in Yōrō verändert.

- 718 (1378) Ame-yorodzu-toyo-hi no Mikoto (Kôtoku-  
2. Jahr Yôrô tennô) geboren.  
5. Monat: Fudjiwara no Fubito vollendet die  
Neubearbeitung der Taihō-Gesetzgebung.
- 719 (1379) 6. Monat: Shōmu führt zum ersten Mal die Regent-  
3. Jahr Yôrô schaft.
- 720 (1380) 3. Monat: Vollendung des *Nihongi*.  
4. Jahr Yôrô 8. Monat: Tod des Kanzlers zur Rechten Fudjiwara  
no Fubito.
- 721 (1381) 12. Monat, 7. Tag: Tod der Kaiserin Gemmyô.  
5. Jahr Yôrô
- 723 (1383) 10. Monat: Eine weiße Schildkröte wird der Kaiserin  
7. Jahr Yôrô dargebracht. Im nächsten Jahr erfolgt darauf-  
hin die Änderung des Namens der Aera in  
Jinki „göttliche Schildkröte“.
- 724 (1384) 2. Monat, 4. Tag: Abdankung der Kaiserin Genshō.  
1. Jahr Jinki
- 729 (1389) Fujiwara no Yasukabe no Hime (d. i. Kōmyō)  
1. Jahr Tempyō erhält den Titel einer Kaiserin.
- 733 (1393) Ōi no Mikoto geboren.  
5. Jahr Tempyō
- 735 (1395) Tod von Toneri-shinnō.  
7. Jahr Tempyō
- 738 (1398) 1. Monat: Ame-yorodzu-toyo-hi no Mikoto  
10. Jahr Tempyō wird Kronprinz. Tachibana no Moroe wird  
Kanzler zur Rechten.
- 739 (1399) 12. Monat: Das Land Bokkai in Korea schickt  
11. Jahr Tempyō Tribut.
- 740 (1400) 1. Monat: Ōtomo no Inukai wird als Gesandter  
12. Jahr Tempyō nach Bokkai geschickt.  
9. Monat: Fudjiwara no Hirotsugu macht eine  
Verschwörung.
- 741 (1401) 3. Monat: Die Errichtung von Kokubunji.  
13. Jahr Tempyō

- 742 (1402) 10. Monat: Prinz Shioyaki wird nach Izu ver-  
14. Jahr Tempyō bannt.
- 743 (1403) 5. Monat: Tachibana no Moroe wird Kanzler zur  
15. Jahr Tempyō Linken.
- 745 (1405) 1. Monat: Gyōgi wird zum Daisōjō ernannt.  
17. Jahr Tempyō Dieser Titel wird zum ersten Mal verliehen.  
11. Monat: Der Priester Gembō wird nach Kyūshū  
verbannt.
- 747 (1407) 9. Monat: Der Daibutsu des Tōdaiji wird ge-  
19. Jahr Tempyō gossen.
- 748 (1408) 4. Monat, 21. Tag: Kaiserin Genshō gestorben.  
20. Jahr Tempyō
- 749 (1409) 4. Monat, 14. Tag: Der Name der Aera wird in  
1. Jahr Tempyō- Tempyō-Kwanhō geändert.  
Kwanhō Fudjiwara no Toyonari wird Kanzler zur Rechten.  
1. Jahr Tempyō- 7. Monat, 2. Tag: Der Namen der Aera wird in  
Shōhō Tempyō-Shōhō verändert.  
Shōmu dankt ab und wird Mönch. Prinzessin Abe  
besteigt als Kaiserin Kōken den Thron.  
Fudjiwara no Nakamaro wird General der Leib-  
wache.  
Aus Mutsu wird dem Kaiser Gold als Tribut dar-  
gebracht.
- 751 (1411) Die Steuerschulden seit dem 1. Jahr Tempyō-Shōhō  
3. Jahr Tempyō- werden erlassen.  
Shōhō
- 756 (1416) 5. Monat: Prinz Funato wird zum Thronfolger er-  
8. Jahr Tempyō- nannt.  
Shōhō 5. Monat, 3. Tag: Kaiser Shōmu gestorben.
- 757 (1417) Tachibana no Moroe gestorben.  
1. Jahr Tempyō- 3. Monat: Der Thronfolger Funato wird als solcher  
Hōji abgesetzt.  
4. Monat: Prinz Ōi wird zum Thronfolger ernannt.  
Fujiwara no Nakamaro wird Chef der Garde  
und des übrigen Militärs.

- Fudjiwara no Toyonari wird degradiert.  
7. Monat: Tachibana no Naramaro macht eine Verschwörung.
- 758 (1418)  
2. Jahr Tempyô-Hôji  
8. Monat, 1. Tag: Kaiserin Kôken dankt ab. Prinz Ôi besteigt als Kaiser Junnin den Thron. Prinz Kusakabe erhält posthum den Titel Wokamiya-tennô. Der Daihō Fudjiwara no Nakamaro erhält den Namen Emi no Oshikatsu.
- 759 (1419)  
3. Jahr Tempyô-Hôji  
Toneri-Shinnô erhält posthum den Titel Sudô-jinkyô-kôtei. In Ômi wird der Palast Hôra erbaut.  
1. Monat: Aus Bokkai kommen Gesandte.
- 762 (1422)  
6. Jahr Tempyô-Hôji  
Kaiserin Kôken verlegt ihre Residenz nach dem Hokkeji.  
6. Monat: Kaiserin Kôken ergreift wieder die Regierung.
- 763 (1423)  
7. Jahr Tempyô-Hôji  
9. Monat: Dôkyô wird zum Shô-sôzu ernannt.
- 764 (1424)  
8. Jahr Tempyô-Hôji  
9. Monat: Dôkyô wird zum Daijin-zenji ernannt. Fudjiwara no Toyonari wird wieder in sein Amt als Kanzler zur Rechten eingesetzt. Emi no Oshikatsu wird getötet.  
10. Monat, 9. Tag: Kaiser Junnin wird abgesetzt und nach Awaji verbannt. Kaiserin Kôken besteigt als Kaiserin Shôtoku zum 2. Mal den Thron.
- 765 (1425)  
1. Jahr Tempyô-Shingô  
8. Monat: Wake no Ô wird hingerichtet.  
10. Monat: Dôkyô wird zum Dajôdaijin-zenji ernannt.  
23. Tag: Kaiser Junnin stirbt auf Awaji.
- 766 (1426)  
2. Jahr Tempyô-Shingô  
1. Monat: Fudjiwara no Nagate wird Kanzler zur Rechten.  
10. Monat: Kibi no Mabi wird Kanzler zur Rechten. Fudjiwara no Nagate wird Kanzler zur Linken. Dôkyô wird zum Hô-ô ernannt. Enkô wird zum Hô-shin ernannt. Kisshin wird zum Hôsangi-dairisshi ernannt.

- 769 (1429)  
3. Jahr Jingo-Keiun  
Dôkyô empfängt zu Neujahr die Würdenträger in Audienz.  
9. Monat: Wake no Kiyomaro wird nach Ôsumi verbannt.
- 770 (1430)  
1. Jahr Hôki  
8. Monat, 4. Tag: Tod der Kaiserin Shôtoku. Prinz Shirakabe wird zum Kronprinzen ernannt. Dôkyô wird degradiert und Abt des Tempels Yakushiji in Shimotsuke. Die Provinz Higo bringt eine weiße Schildkröte als Tribut dar.  
9. Monat: Wake no Kiyomaro wird aus der Verbannung zurückgerufen.  
10. Monat: Prinz Shirakabe besteigt als Kaiser Kônin den Thron.  
11. Monat: Inouye-naishinnô erhält den Titel einer kaiserlichen Gemahlin.
- 771 (1431)  
2. Jahr Hôki  
2. Monat: Fudjiwara no Nagate gestorben.  
3. Monat: Kibi no Mabi legt sein Amt nieder.
- 772 (1432)  
3. Jahr Hôki  
4. Monat: Dôkyô gestorben.
- 774 (1434)  
5. Jahr Hôki  
7. Monat: Expedition gegen die Emishi.
- 776 (1436)  
7. Jahr Hôki  
5. Monat: Neue Expedition gegen die Emishi.
- 778 (1438)  
9. Jahr Hôki  
Verteilung von Belohnungen an diejenigen, die am Feldzug teilgenommen haben.
- 780 (1440)  
11. Jahr Hôki  
Die Emishi machen einen neuen Aufstand.

## TEXT UND ÜBERSETZUNG DER SEMMYÔ

Nr. 1<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami*<sup>2</sup> to *oho-ya-shima-kuni*<sup>3</sup> *shiroshimesu sumera ga oho-mikoto-rama*<sup>4</sup> to *nori-tamafu oho-mikoto*
2. *wo ukonahareru*<sup>5</sup> *mikotachi oho-kimitachi omitachi momo no tsukasa no hitotachi*<sup>6</sup> *ame no shita no oho-mi-ta kara*<sup>7</sup> *moro-moro*<sup>8</sup>

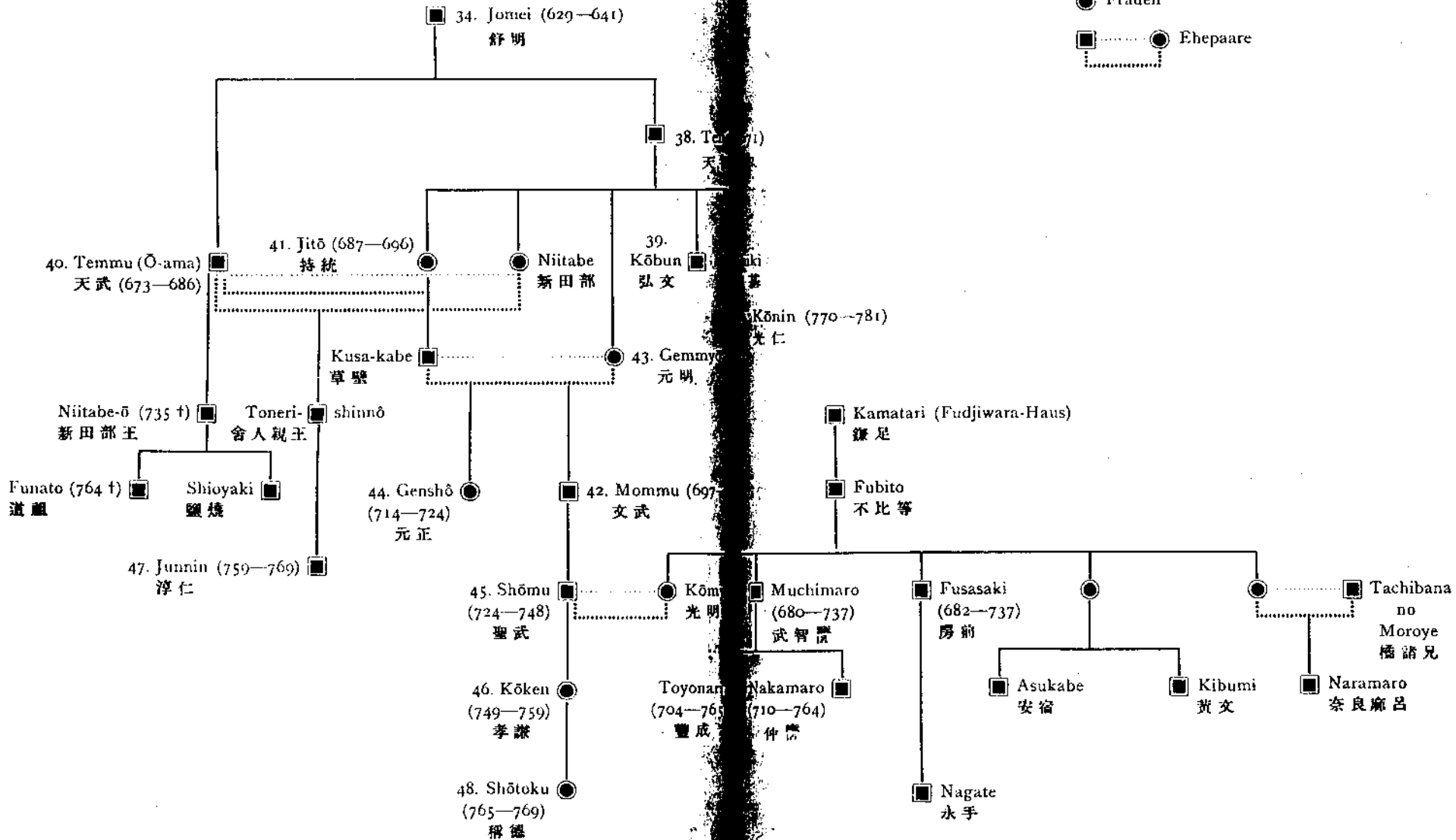
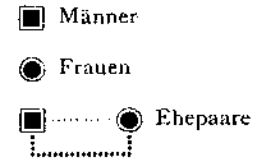
3. *kikoshimasahē<sup>9</sup> to noru<sup>10</sup>, taka-ma no hara ni koto hajimete,  
toho-sumerogi<sup>11</sup> no miyo-miyo naka-ima<sup>12</sup> ni*
4. *itaru made ni, sumera ga miko no aremasamu<sup>13</sup> iya tsugi-  
tsugi<sup>14</sup> ni oho-ya-shima-kuni*
5. *shirasaniu tsugite to ama-tsu-kami no miko<sup>15</sup> nagara mo<sup>16</sup>  
ame ni masu kami<sup>17</sup> no yosashi-matsurishi ma ni ma ni*
6. *(kikoshi-) (meshi-) (kuru) kono ama-tsu-hi-tsugi<sup>18</sup> taka-  
mi-kura no waza to aki-tsu-mi-kami to*
7. *oho-ya-shima-kuni shiroshimesu, yamato-ne-ko<sup>19</sup> sumera-  
mikoto no sadzuke-tamahi ohose-tamafu tafutoki*
8. *takaki hiroki atsuki oho-mikoto wo uketamahari kashikomi-  
mashite, kono wosu-kuni ame no shita wo*
9. *totonohē-tamahi tahirage-tamahi, ame no shita oho-mi-ta-  
kara wo megubi-tamahi nade-tamahamu to namo<sup>20</sup> kamu*
10. *nagara omohoshimesaku, to nori-tamafu sumera ga oho-  
mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. Koko wo mote*
- II. *momo no tsukasa no hitodomo, yo-mo no wosu-kuni wo  
wosame-matsure, to make-tamaheru kuni-guni mikoto-  
mochidomo<sup>21</sup>*
12. *ni itaru made ni, sumera ga mikado no shiki-tamahi  
okonahi-tamaheru kuni no nori wo ayamachi wokasu<sup>22</sup> koto*
13. *naku, akaki kiyoki nahoki makoto no kokoro wo mochite  
iya susumi susumite tayumi<sup>a</sup> okotaru koto*
14. *naku, tsutome-shimarite tsukahe-matsure to nori-tamafu  
oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kare*
15. *kaku no sama wo kikoshimeshi satorite, isoshiku tsukahe-  
matsuramu hito ha sono tsukahe-matsureramu<sup>b</sup>*
16. *sama no ma ni ma ni shina-jina home-tamahi, age-tamahi,  
wosame-tamahamu<sup>22</sup> mono zo to nori-tamafu sumera ga oho-*
17. *mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

a Matsumoto liest *yurumi* für *tayumi*.

b Matsumoto liest *matsuramu* statt *matsureramu*.



SYNOPSIS DER ERGEGENEALOGIE



Semmyô Nr. I. *Mommu-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr versammelten<sup>5</sup> kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwüdrenträger, Leute der hundert Ämter<sup>6</sup> und Volk<sup>7</sup> unter dem Himmel vernehmet<sup>9</sup> insgesamt<sup>8</sup> den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner großen Hoheit des Kaisers<sup>4</sup>, der als gegenwärtiger Gott<sup>2</sup> das Große-Acht-Insel-Land<sup>3</sup> regiert, verkündet wird. So künde<sup>10</sup> ich.

1 Als die Kaiserin Jitô im 8. Monat des 11. Jahres ihrer Regierung (697) abdankte, ließ ihr Nachfolger Mommu-tennô (697—707) am 17. Tage des 8. Monats vorstehenden Erlaß verkünden. Das Semmyô ist zuerst übersetzt von Florenz, *Jap. Lit. Gesch.* S. 63; bei Sansom, *Imperial Edicts a. a. O.* S. 10.

2 *Aki-tsu-mi-kami* „gegenwärtig seiender Gott“. Der Kaiser ist der jeweilig lebende, göttliche Nachkomme der Sonnengöttin. Er wird daher auch in den *Norito sunne-mi-ma no mikoto* „oberherrliche erlauchte Enkel“ genannt. Vgl. *F. H. Q.* pg. 342, 10. *to* hinter *aki-tsu-mi-kami* hat die Bedeutung von *to shite* „als, seiend als“.

3 *Oho-ya-shima-kuni* „Das Große-Acht-Insel-Land“ ist Japan. In *Kojiki* V. sind es die ersten acht von Izanagi und Izanami anerkannten Inselkinder, s. a. *F. H. Q.* 14.

4 *Sumera ga oho-mikoto* „Seine große Hoheit der Kaiser“. Wir erinnern uns daran, daß *mikoto* zwei Bedeutungen haben kann: 1. „erlauchte Person“, d. i. Hoheit; 2. „erlauchtes Wort, Befehl des Kaisers“. Hier ist es in der ersten Bedeutung gebraucht. *-rama* ist ein Suffix, das speziell in den Semmyô vorkommt. Nach Motoori und Matsumoto hat es die Bedeutung „gemäß, entsprechend“, ähnlich wie *ma ni ma ni*. Ich übersetze es „entsprechend (den Worten)“.

5 *ukonahareru* ist die attributive Form des Präteritums von *ukonaharu* und gehört zu *mikotachi*, *oho-kimitachi* usw.

6 *Momo no tsukasa no hitotachi* „Leute der hundert Ämter, die hundert Beamten“. Der Ausdruck ist aus China entlehnt und ins Japanische übersetzt und bedeutet hier wie dort „alle Beamten“.

7 *Oho-mi-ta-kara* „Volk“ wird gewöhnlich als „großer erlauchter Schatz“ gedeutet. Der Kaiser soll sein Volk als einen wertvollen Schatz betrachtet haben. In Wirklichkeit war es aber nur die misera plebs, die gerade gut zum Arbeiten war. Ich möchte mich daher der mir von Herrn Prof. K. Florenz mündlich mitgeteilten Meinung von Shikida Toshiharu anschließen, der *oho-mi-ta-kara* als „die Gruppe, die die Felder des Kaisers bestellt“ erklärt. *kara* wäre dann gleich *ie-gara*.

8 *moro-moro* „insgesamt, samt und sonders“ gehört zum Vorhergehenden. Einen ähnlichen Ausdruck haben wir in *koto-goto*.

9 *kikoshimesahe* ist Imperativ von *kikoshimesafu* und gleichbedeutend mit *kikoshimese*.

10 *no noru* wird vom Semmyôshi, dem Beamten, der den Erlaß ver-

Wir haben ehrfürchtig verharrend den erlauchten, hohen, breiten, dicken, großen Befehl vernommen, der Uns von seiner erlauchten Majestät, dem Lieben Kind von Yamato<sup>10</sup>, übergeben und auferlegt worden ist. Sie regiert als gegenwärtige Gottheit über das „Große-Acht-Insel-Land“ und erfüllt so die ihr überkommene Aufgabe der himmlischen Erbfolge<sup>18</sup> des erlauchten Hochsitzes in der Art, wie sie ihr auch als<sup>16</sup> erlauchtem Kinde der himmlischen Gottheit<sup>15</sup> von der im Himmel weilenden Gottheit<sup>17</sup> anvertraut wurde; daß nämlich angefangen im hohen Himmelsgefilde, seit dem erlauchten Zeitalter des ersten souveränen Ahnen<sup>11</sup> bis zu dem jetzigen Zeitalter der Mitte<sup>12</sup> erlauchte souveräne Enkel leben<sup>13</sup> und immer weiter Generation für Generation<sup>14</sup> das „Große-Acht-Insel-Land“ regieren sollen.

liest, mit bezug auf sich selber gesagt, denn der Kaiser selbst hat ihn nur in Ausnahmefällen verlesen. Wie auch aus der Einleitung hervorgeht, war zum Rezitieren der Erlasse ein besonderes deklamatorisches Können erforderlich.

11 *toho-sume-rogi* 遠天皇祖 „der ferne (erste) souveräne erlauchte Ahn“. Hier liegt eine ähnliche Wortbildung wie in *kamu-rogi* und *kamuro-mi* vor, wobei *gi* ein Suffix ist, das Mann bedeutet und aller Wahrscheinlichkeit nach mit *kimi* „Mann, Herr“ etymologisch aufs engste in Beziehung steht, während *mi* „Weib“ bedeutet und aus *me* entstanden ist. *-ro* ist dasselbe Suffix wie *-ra*, das substantivbildend ist, und das wir z. B. in *sumera* „Herrscher“ finden. Vgl. Chamberlain and Ueda: *T.A.S.J.* Vol. XVI. Part. III. pg. 267. Nach ihnen sollen *-ra* und *-ro* Partikeln sein, die etwas Unbestimmtes oder auch eine Art von Plural bezeichnen.

12 *naka-ima* 中今 „Jetztzeit der Mitte“. *naka* soll sich nach Motoori auf das Menschenzeitalter beziehen und es als ein gedeihliches, blühendes Zeitalter bezeichnen.

13 *are* ist Stammform von *aruru* „leben, geboren werden“ (nicht von)

14 *iya-tsugi-tsugi ni* „immer der Reihenfolge nach“. [*aru* „sein“].

15 *Ama-tsu-kami no miko* d. h. die erlauchten Kinder der *Ama-terasu-oho-mi-kami*, angefangen mit *Ninigi no mikoto* und fortgesetzt bis zum jeweils regierenden Kaiser, dann überhaupt Bezeichnung für „Kaiser“.

16 *nagara mo* = *kami nagaru mo* d. h. in dem Zustand als es Götter gab, d. h. als Nachkomme der *Amaterasu* dasein. *mo* steht hier, um eine Verdopplung von *ma ni ma ni* zu vermeiden, statt dessen.

17 *ame ni masu kami* ist ein analoger Ausdruck für die *Norito*-Worte *taka-ma no hara ni kamu-dzumarimasu* „im hohen Himmelsgefilde göttlich weilen“.

18 *Ama-tsu-hi-tsugi* „Himmlische Sonnenfolge, himmlische Erbfolge“. Zu *hi* vgl. Aston, *Shinto* pg. 38 ff. *Ama* „Himmel“ ist hier örtlich zu denken. Den kosmisch abstrakten Sinn des chinesischen *t'ien* 天 kennt der Japaner nicht.

19 Vgl. *F.H.Q.* pg. 342, 10. Die Periodenkonstruktion ist hier be-

Auch wir gedenken fürwahr<sup>20</sup> als Gott, in dem Reiche dieses Unseres Eigenlandes Ordnung und Frieden zu halten, das Volk zu lieben und zu streicheln. Vernehmet insgesamt die erlauchten kaiserlichen Worte, die solches künden. So künde ich.

Aus diesem Grunde sollen die Leute der hundert Ämter bis zu den Statthaltern<sup>21</sup>, denen Wir die Regierung aller Provinzen mit den Worten: „Regieret ergebenst Unser Eigenland in den vier Himmelsrichtungen!“ anvertraut haben, weder aus Unachtsamkeit noch mit Vorbedacht<sup>22</sup> Verstöße gegen die vom kaiserlichen Haus eingeführten und ausgeübten Landesgesetze begehen, und immer wieder mit hellem, lauterem, aufrichtigem und ehrlichem Herzen ohne Säumen und Nachlässigkeit ihre Pflicht erfüllen und dienen. Vernehmet insgesamt den hocherlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Diejenigen, welche solches vernommen und verstanden haben und gewissenhaft dienen werden, sollen fürwahr zu denen gehören, die Wir je nach der Art ihrer Dienstleistungen verschiedentlich loben, befördern und belohnen wollen. Vernehmet insgesamt den hocheerlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. II<sup>1</sup>.

1. *Sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamahaku*<sup>2</sup>: *mimashi Fudjihara no Asomi*<sup>3</sup> *tsukahe-matsuru sama ha ima nomi*
2. *ni arazu, kakemaku mo kashikoki sumera ga miyo miyo tsukahe-matsurite, ima mo mata aga mahe-*
3. *tsu-gimi*<sup>4</sup> *to shite akaki kiyoki kokoro mochte are wo tasuke-matsuri tsukahe-matsuru koto no ikashiki*<sup>5</sup> *itohoshiki*<sup>6</sup>

sonders schwierig. Angefangen mit *ama-tsu-kami no* ist alles vor *Yamato-ne-ko* attributivisch. Natürlich ist hier die Kaiserin *Jitō* gemeint.

20 *namo* ist emphatisch und heißt etwa „fürwahr“.

21 *mikoto-mochi-domo* 率等 der Bedeutung nach müßte 命持等 geschrieben werden, d. h. Besitzer des kaiserlichen Befehls, Auftrags.

22 *Ayamachi woku* koto vgl. *Norito* X. 1. (Florenz, *Ancient Japanese Rituals*, *T.A.S.J.* vol. 26. pg. 66f. Anm. 4.

23 *wosamuru* „belohnen, bestrafen“ kommt in sehr vielen Edikten vor. Es ist schwer, ein geeignetes Wort mit ähnlich umfassender Bedeutung zu finden. Sansom vgl. pg. 12, 10, übersetzt es mit „to reward“.

4. *koto wo omohoshimasu mi-kokoro masu ni yorite, tachi-mahitea yayami<sup>7</sup> tama-*
5. *heba, imi-shinubu koto<sup>8</sup> ni niru koto wo shi namo tsune itohoshimi ikashimi omohoshimasaku, to*
6. *nori-tamafu. mata Naniwa no oho-miya ni ame no shita shiroshimeshishi kakemaku mo kashikoki sumera mikoto mimashi no*
7. *chichi Fudjihara no Oho-omi<sup>9</sup> no tsukahe-matsuraheru sama wobu Take-uchi no Sukune<sup>10</sup> no Mikoto no tsukahe-*
8. *matsuraheru koto to oyaji koto zo to nori-tamahite, wosame-tamahite, megumi-tamaheri<sup>11</sup>. koko wo mote*
9. *nori no fumi ni nosetaru wo ato<sup>12</sup> to shite nori no ma ni ma nagaku tohoku ima wo hajimete tsugi-*
10. *tsugi tamahari-yukami mono zo to hebito i-chi<sup>13</sup> he tamahaku. to nori-tamafu oho-mikoto wo*
- II. *kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. II. *Mommu-tennô no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Gemäß (den Worten) Seiner Hoheit des Kaisers wird verkündet<sup>2</sup>: Nicht nur jetzt hast Du, Fudjiwara no Ason<sup>3</sup>, Uns derartig gedient, nein, auch zu Zeiten der unsagbar erhabenen

a Uematsu schreibt *tarimahite*.

1 Diese Worte richtete der Kaiser Mommu in Form eines Ediktes im 4. Jahre *Keiun* (707) am 15. Tage des 4. Monats an seinen Kanzler Fudjiwara no Fubito. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch III) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 13—14.

2 *mikoto-rama to nori-tamahaku* kehrt ständig in den Erlassen wieder und ist gewissermaßen zur Formel erstarrt, wie denn überhaupt viele Erlasse aus herkömmlichen Phrasen zusammengeflochten sind, vgl. Einleitung.

3 Fudjiwara no Fubito ist gemeint. Er war im Staatsdienst seit der Zeit des Kaisers Temmu (673—686) in verschiedenen Stellungen, diente dann unter der Kaiserin Jitô, dem Kaiser Mommu, der Kaiserin Gemmyô und starb zur Zeit der Kaiserin Genshō (715—724) im Jahre 720 als Kanzler zur Rechten, 62 Jahre alt. Er war der zweite Sohn von Fudjiwara no Kamatari. Ason oder Asomi ist die Bezeichnung einer Adelsklasse. Vgl. *F. N. II.* pg. 310, 2. Daß er auch Tenchi- und Kôbun-tennô gedient hat, wie Sansom pg. 13, 1 sagt, beruht wohl auf einem Irrtum, denn er wäre selbst am Ende der Regierung des Kaisers Tenchi kaum zehn Jahre alt gewesen.

Kaiser hast Du gedient, und auch jetzt wiederum leistest Du Uns als Unser Kanzler<sup>4</sup> mit hellem und lauterem Herzen. Beistand und dienst Uns. Wir haben das in Unserem Herzen als eine wichtige<sup>5</sup> und dankenswerte<sup>6</sup> Sache empfunden, aber da Wir (Dich) aufmerksam beobachtet haben (, um Dich zu belohnen,) und (darauf) Sorgfalt verwandten<sup>7</sup>, sah es einem ungeschlüssigen Besinnen fast zu ähnlich, und doch betrachten Wir es immer als etwas Dankenswertes<sup>6</sup> und Wichtiges<sup>5</sup>. So künde ich.

Ferner geruhte der unsagbar erhabene Kaiser, der im Palaste zu Naniwa das Reich regierte, zu künden, daß die Art, wie Dein Vater der Groß-Omi Fudjiwara<sup>9</sup> diente, die gleiche

4 *mahe-tsu-gimi* vgl. *F. N. II.* pg. 2, 5 ist ein hoher Würdenträger, der in der Nähe des Kaisers dient; also Kanzler oder Premierminister.

5 *ikashiki* kommt häufig in den *Norito* mit der Bedeutung „gedeihlich, üppig“ vor.

6 *itohoshimu* „Mitleid für die Leiden anderer haben, Anerkennung für die Bemühungen anderer haben“.

7 *tachimahite yayami* oder nach der ursprünglichen Lesung, die Uematsu gibt, *tarimahite yayami*. Diese Stelle ist verderbt und auch Motoori völlig unverständlich. Er versucht sie wie folgt zu interpretieren:

1. *tarimahi*, das völlig unverständlich ist, müsse in *tachimahi* verändert werden, da *ri* 利 und *chi* 知 in Kursivschrift leicht zu verwechseln wären.
2. *yayami* hieße „langsam sehen, sich eine Entwicklung mit ansehen, sich erst nach längerem Betrachten entschließen“.
3. *yayami* könnte ferner auch mit *yamu* „krank sein, sich kümmern, sorgen“ zusammenhängen.

Sansom übersetzt diese Stelle a. a. O. pg. 13: „Wherefore we have long sought in Our mind and hesitated (as to a fit reward (3)), and do constantly feel with concern and regret that this (delay) looks like disfavour“.

8 *imi-shinubu koto* „Scheu haben, nicht tun und schweigen“. Auch das kann sich Motoori nicht erklären. Er sagt, es wäre eine Sache, vor der man sich scheut, und die man deswegen nicht verwirklicht. *imu* „vor etwas Scheu haben“. *shinubu* oder *shinobu* „verheimlichen, geheimhalten“. Der Gedankengang ist natürlich: Der Kaiser wollte schon lange den Minister belohnen, prüfte aber noch immer seine Verdienste und so verzögerte sich die Angelegenheit. Er findet es aber selbst bedauernd, daß der Minister so geduldig auf Anerkennung warten muß.

9 Hier ist Fudjiwara no Kamatari gemeint, der ja auch politisch eine große Rolle spielte. Groß-Omi vgl. *F. H. Q.* pg. 108, 4. Der Kaiser ist dann Kôtoke-tennô (645—655).

wäre, wie die des Take-uchi no Sukune no Mikoto<sup>10</sup>, und er schenkte ihm seine kaiserliche Gnade und Huld<sup>11</sup>. Aus diesem Grunde nehmen wir das, was in dem Dokument jenes Ediktes niedergeschrieben steht zum Vorbild<sup>12</sup> und verleihen Dir nach Art jenes Ediktes ein Lehen von 5000 Häusern<sup>13</sup>, was Dir von jetzt ab ewig und für fernste Zukunft in ununterbrochener Folge (für alle Nachkommen) gegeben sei. Höre den Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. III<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mi-ko-*
2. *tachi, oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara, moro-moro kikoshimesahe to noru.*
3. *kakemaku mo kashikoki Fudjihara no miya ni ame no shita shiroshimeshishi Yamato-ne-ko sumera mikoto Hinoto<sup>2</sup> no tori no ha-*
4. *dzuki ni kono wosu-kuni ame no shita no waza wo Hinameshi<sup>3</sup> no miko no mikoto muka-hime-bara<sup>4</sup> no miko*
5. *ima ame no shita shiroshimetsuru sumera mikoto ni sadzuke-tamahite, narabi-imashite, kono ame no shita wo wosame-*
6. *tamahi totonohe-tamahiki. ko ha kakemaku mo kashikoki Afuni no Ohotsu<sup>5</sup> no niya ni ame no shita shiroshimeshishi*

<sup>10</sup> Take-uchi no Sukune ist ein alter japanischer Nationalheld, den wir oft im Kojiki und Nihongi erwähnt finden. Er wird im Hachimanjinja zusammen mit Kaiser Ōjin verehrt. Vgl. *F. H. Q.* pg. 108, 116, 277, 286.

<sup>11</sup> *megumu* „Huld erweisen“.

<sup>12</sup> *ato* „Beispiel“.

<sup>13</sup> Diese Familien haben an den Lehnherrn gewisse Abgaben an Naturalien und Frondiensten zu leisten. — *i* ist ein altjapanisches Wort für fünf. *i* kann aber auch fünfzig bedeuten, dann wird zur Klarstellung oft *momo-tarazu* als *Atakura-kotoba* hinzugefügt, d. h. „für hundert nicht genügend“ oder „weniger als hundert“, also fünfzig. Fünfzig heißt sonst auch *i-so*. *i-ko* heißt fünfhundert bedeutet aber oft soviel wie unzählig. *i-chi* ist fünftausend.

7. *Oho-Yamato-ne-ko sumera mikoto no ame-tsuchi to tomo ni nagaku, tsuki-hi to tomo ni tohoku kaharumajiki*
8. *tsune no nori<sup>6</sup> to tate-tamahi shiki-tamaheru nori<sup>6</sup> wo uketamahari-mashite okonahi-tamafu koto to*
9. *moro-moro uke-tamaharite, kashikomi tsukahe-matsuri-tsuraku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshime-*
10. *sahe to noru. kaku tsukahe-matsuri-haberu ni, kozo no shimo-tsuki ni kashikoki ka mo waga oho-kimi aga ko<sup>7</sup>*
11. *sumera mikoto no nori-tamahitsuraku: „are mi-mi tsukarashiku<sup>8</sup> masu ga yuwe ni, itoma ete mi-yamahi*
12. *wosame-tamahamu to su. kono ama-tsu-hi-tsugi no kurawi ha oho-mikoto ni mase oho-mashi-mashi-*
13. *te<sup>9</sup> wosame-tamafubeshi<sup>10</sup>, to yudzuri-tamafu oho-mikoto wo uke-tamahari-mashite, kotahe-mawoshitsuraku: „a*
14. *ha takeji<sup>11</sup>, to inabi-mawoshite ukemasazu ahida ni, tabi-maneku hi kasanete yudzuri-*
15. *tamaheba<sup>10</sup>, itohoshimi kashikomi, kotoshi no minadzuki no towoka mari itsuka no hi ni oho-mikoto ha uke-tamafu*
16. *to mawoshi nagara kono ikashi kurawi ni tsugimasu koto wo namo ame-tsuchi<sup>11</sup> no kokoro wo itohoshimi ikashi-*
17. *mi kashikomi-masaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kare koko wo mote mikotachi wo*
18. *hajimete, oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi no kiyoki akaki kokoro wo mochite iya-tsutome ni iya-*
19. *shimari ni ananahi-matsuri tsuke-matsuramu koto ni yorite shi, kono wosu-kuni ame no shita*
20. *no matsurigoto ha tahirakeku nagaku aramu to namo omohoshimasu. mata ame-tsuchi no muta nagaku*
21. *tohoku kaharumajiki tsune no nori to tate-tamaheru wosu-kuni no nori mo katabuku koto naku, ugoku koto*
22. *naku watari yukamu to namo omohoshimesaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe*
23. *to noru. toho-sume-rogi no miyo wo hajimete sumera ga miyo-miyo ama-tsu-hi-tsugi to taka-*

24. *mi-kura ni mashite, kono wosu-kuni ame no shita wo nade-tamahi megumi-tamafu koto ha koto-tatsu ni*
25. *arazu, hito no oya no ono ga waku-go wo yashinahi-hitasu koto no gotoku wasame-tamahi megumi-*
26. *tamahi-kuru waza to namo kamu nagara omohoshimesu. koko wo mote madzu-madzu ame no shita no oho-mi-tu-kara*
27. *no uhe wo megumi-tamahaku: (... kambun ...) tamahaku to nari-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro*
28. *kikoshimesahe to noru.*

Semmyō Nr. III. *Gemmyō-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den großen Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtige Gottheit das Große Acht-Insel-Land regiert, verkündet wird. So künde ich.

Zur Zeit des 8. Monats des Vogeljahres Hinoto (丁酉)<sup>2</sup>, wo Seine unsagbar erhabene Majestät der Kaiser, das Liebe Kind von Yamato, das unterhimmlische Reich im Palaste von Fudjiwara regierte, gab sie dem jetzt das Reich regierenden Kaiser<sup>3</sup>, dem Erbprinzen<sup>4</sup> des Kronprinzen Hinameshi<sup>3</sup> die Reichs-

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde im 4. Jahre *Keiun* (707) am 17. Tage des 7. Monats anlässlich der Thronbesteigung der Kaiserin Gemmyō verlesen. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch IV) ist mit Ausnahme des chinesisch verfaßten Amnestieerlasses übersetzt von Sansom *a. a. O.* pg. 15—16.

<sup>2</sup> *Hinoto* ist das 11. Regierungsjahr des Kaisers Mommu, zugleich das erste der Kaiserin Gemmyō.

<sup>3</sup> Hinameshi ist der posthume Name des Prinzen Kusakabe. Nach seinem Tode erhielt er den Rang eines Kaisers und den posthumen Namen Hinameshi verliehen. In Anlehnung an die chinesisch-konfuzianische Anschauung, daß der Sohn keinen höheren Rang als der Vater haben darf, finden solche Ernennungen, wie wir noch sehen werden, öfters statt. Diese Kaiser oder Kaiserinnen werden dann natürlich nicht in der Liste der regierenden Herrscher aufgeführt. Hinameshi war der Sohn von Jitō- und Temmu-tennō. Im *Manyōshū* finden wir anlässlich seines Todes eine Elegie von Hitomaro, der ja sein Gefolgsmann war. Übersetzt von K. Florenz, *F.G.j.L.* S. 95f. Vgl. auch Lorenzen, *Die Gedichte des Hitomaro aus dem Manyōshū.* pg. 18. X.

<sup>4</sup> *muka-hime-bara no miko* heißt „Erbprinz“. Es ist ein Sproß der

aufgaben dieses ihres Eigenlandes und nebeneinander weilend, regierten sie dieses Reich und hielten es in Ordnung. Also haben sie das Gesetz<sup>6</sup> empfangen und ausgeführt, das die unsagbar erhabene Majestät der Kaiser, das Liebe Kind von Yamato, der im Palast von Ohotsu<sup>5</sup> in Afumi (Ömi) das Reich regierte, als ewige Richtschnur<sup>6</sup>, die sich so langwährend wie Himmel und Erde und so fernhinwährend wie Sonne und Mond nicht verändern wird, aufstellte und verbreitete. In diesem Sinne haben sie es sich insgesamt zu eigen gemacht und dienten in aller Ehrfurcht.

Während wir alle so dienten, sprach im elften Monat des vorigen Jahres Unser hoher Herrscher, Unser Sohn<sup>7</sup>, wer weiß wie erhabene kaiserliche Worte: Da Wir erschöpft<sup>8</sup> sind, möchten Wir Ruhe haben und Unsere Krankheit heilen, und was die himmlische Thronfolge<sup>11</sup> betrifft, so sollst Du gemäß<sup>9</sup> den erlauchten Worten thronen<sup>9</sup> und regieren. Diese erlauchten Worte, die den Verzicht zu Unseren Gunsten<sup>10</sup> aussprachen, haben Wir vernommen und geantwortet: Wir sind nicht fähig dazu. Da er aber, während Wir es mit diesen Worten ablehnten und nicht in Empfang nahmen, oftmals und viele Tage lang

direkten Linie, aber nicht Sohn des augenblicklichen Herrschers. Hier ist Mommu-tennō gemeint, der als Prinz Karu hieß.

<sup>5</sup> Ähnliche Umschreibungen für den Kaiser finden wir noch oft; auch in den Einleitungen zu den Gedichten des Manyōshū usw. sind die Kaiser niemals mit Namen genannt. Die Namen wie Jitō, Mommu u. a. sind alle posthum verliehen. Noch heute gibt es keine andere Bezeichnung für den jeweils regierenden Kaiser als „Majestät“ oder ähnliche Ausdrücke. Den Ausdruck *kakemaku mo kashikoki* „um es mit Worten auszudrücken, ist es zu ehrfurchtgebietend“ übersetze ich kurz mit „unsagbar erhaben“. Der Kaiser, der in Ōtsu regierte, ist Tenchi-tennō.

<sup>6</sup> *nori* 典 übersetze ich mit „Richtschnur“, *nori* 法 dagegen mit „Gesetz“.

<sup>7</sup> Mommu-tennō ist der Sohn der Kaiserin Jitō.

<sup>8</sup> *tsukarashiki* „erschöpft, müde“ wird hier für „krank, leidend“ gebraucht.

<sup>9</sup> *oho-mikoto ni mase* „gemäß den erlauchten Worten“ (vgl. Satow, *Ancient Japanese Rituals*, No. 2, Note 1. *T.A.S.J.* vol. VII). *oho-mashimasu* „erhaben sitzen“.

<sup>10</sup> *yudzuru* „sich weigern, jem. den Vortritt lassen, nötigen, verzichten, abtreten“.

<sup>11</sup> Vgl. Semmyō Nr. I, 18.

zurücktreten wollte, empfanden Wir Mitleid und Ehrfurcht und sagten am 15. Tage des 6. Monats dieses Jahres, daß Wir den erlauchten Befehl entgegennehmen würden; so wollen Wir diese wichtige Stellung fortsetzen und dafür der Seele der himmlischen und der irdischen (Götter) dankbare Anerkennung, Hochachtung und Ehrfurcht zollen. Vernehmet insgesamt die erlauchten Worte, die solches besagen. So künde ich.

Aus diesem Grunde denken Wir also wahrlich, daß die Regierungsgeschäfte des Reiches, dieses Unseres Eigenlandes, dadurch daß die kaiserlichen Prinzen als erste (und dann weiter) die Prinzen, Großwürdenträger und Leute der hundert Ämter mit lauterem und hellem Herzen in immer größerer Pflichterfüllung und vollkommener Pünktlichkeit Uns Beistand leisten und helfen werden, ruhig und lange bestehen werden. Ferner gedenken Wir auch fürwahr das Gesetz<sup>5</sup> dieses Unseres Eigenlandes, das mit Himmel und Erde zusammen langwährend und fernhin als unveränderliche ewige Richtschnur<sup>6</sup> besteht, ohne Umbiegen und Schwanken weiterzugeben. Vernehmet insgesamt die erlauchten Worte, die solches besagen. So künde ich.

Daß Wir das Reich dieses Unseres Eigenlandes zu streicheln und zu lieben gedenken, indem Wir auf erlauchtem Hochsitz der himmlischen Erbfolge, die mit dem Zeitalter des ersten souveränen Ahnen begonnen hat und die Zeitalter aller Kaiser hindurch bestand, verweilen, ist nichts Verwunderliches und göttlich betrachten Wir es fürwahr als eine auf Uns überkommene Aufgabe, so wie Menscheneltern ihre eigenen Kinder im zarten Alter aufziehen und pflegen, mit Gnade und Huld zu regieren.

Aus diesem Grunde gießen Wir zuerst über das Volk des Reiches Unsere Huld: (Folgt Amnestieerlaß und Gewährung von verschiedenen Vergünstigungen auf chinesisches.) „Im Reiche wird eine große Amnestie durchgeführt. Die todeswürdigen Verbrechen und die geringeren, die vor Tagesanbruch des 7. Monats des 4. Jahres Keiun begangen sind, werden alle begnadigt, einerlei, ob die Sünden leicht oder schwer, ob (die Täter) überführt sind oder noch nicht. Was die acht Todsünden anbelangt, so werden diejenigen, die schon einen Mord begangen haben, ferner Diebe und Räuber, die durch eine allgemeine Amnestie nicht begnadigt werden, gleichfalls nicht begnadigt. Alle Verwandten, die nicht an einer Verschwörung beteiligt

waren und die noch nicht aus ihrer Heimat fortgegangen sind, werden entsprechend befreit. Diejenigen, die in Berge und Sümpfe entflohen sind, die Waffen versteckt haben und sich nicht innerhalb von 100 Tagen stellen, bei ihnen ist die Vergeltung der Schuld wie anfänglich<sup>12</sup>. Die Alten, die über hundert Jahre alt sind und vom Kaiser einen Pfleger bekommen haben, erhalten zwei koku ungehülsten Reis; diejenigen, die über neunzig sind: ein koku fünf tô; die über achtzig sind: einen koku. Vom achten Rang angefangen bekommen sie den Rangklassen entsprechend einen Tan mehr<sup>13</sup>. Die über dem 5. Rang sind nicht einbegriffen. Die Mönche und Nonnen, die über dem 8. Rang sind, bekommen entsprechend alle Hanfgewebe als Almosen geschenkt. Den Witwern, Witwen und Ledigen, die nicht selbständig existieren können, schenken Wir pro Person einen koku Reis. Das Kinai<sup>14</sup> der Hauptstadt sowie alle Länder, die sich unter einer Generalstatthalterei befinden, bekommen in diesem Jahre die Kopfsteuer (調)<sup>15</sup>, und alle Länder die Reisssteuer (租) erlassen. — Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. IV<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi,*
2. *oho-kimitachi, omituchi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru.*
3. *taka-ma no hara yori amori-mashishi<sup>2</sup> sumera ga miyo wo hajimete naka-ima ni itaru made*
4. *ni sumera ga miyo-miyo ama-tsu-hi-tsugi to taka-mi-kura<sup>3</sup> ni mashite wosame-tamahi*
5. *megumi-tamahi-kuru wosu-kuni ame no shita no waza to namo kamu nagara omoshoshimesaku, to*

<sup>12</sup> Die Schuld, die sich durch ihre Flucht vergrößert hat, soll nicht dementsprechend strenger bestraft werden, sondern nur wie anfänglich.

<sup>13</sup> z. B. die vom höheren 7. Rang erhalten 2 Tan usw.

<sup>14</sup> Unter Kinai ist zu jener Zeit die weitere Umgebung der Hauptstadt zu verstehen, die als Domäne des Kaiserhauses sozusagen Kronland war.

<sup>15</sup> Vgl. *F. N.* II. pg. 358, 1.

6. *nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku wosame-tamahi megumi-tamahi kuru ama-tsu-hi-*
7. *tsugi no waza to ima sumera waga miyo ni atarite-maseba, ame-tsuchi no kokoro wo itohoshimi,*
8. *ikashimi, katajikenamu<sup>4</sup>, kashikomi<sup>5</sup> imasu ni, kikoshimesu wosu-kuni no uchi no hi-mukashi no kata Muzashi no kuni ni-*
9. *onozukara ni nareru niki-akagane<sup>6</sup> idetari to mawoshite tatematsureri. kono mono ha ame ni masu kami*
10. *kuni ni masu kami no aki-udzunahi-matsuri<sup>7</sup> sakihahematsuru koto ni yorite, utsushiku<sup>8</sup> ide-*
11. *taru takara ni arurashi, to namo kamu nagara omohoshimesu. koko wo mote ame-tsuchi no kami*
12. *no arahashi-matsureru shirushi no takara ni yorite, miyo no na aratame-tamahi kahe-tamahaku to*
13. *nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kare Keiun no itsu tose wo aratamete, Wadô<sup>9</sup> no hajime no*
14. *toshi to shite miyo no na to sadame-tamafu. koko wo mote ame no shita ni yorokobi no oho-mikotonori tamahaku,*
15. *kaga-furi kurawi<sup>9</sup> age-tamafubeki hito-bito wosame-tamafu. (... kambun ...)* Muzashi no kuni no kotoshi nochi kara
16. *Shirosô no kohori no tsugi yurushi-tamafu, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. IV. *Gemmyô-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das unterhimmlische Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

Wir betrachten es als Gott in himmlischer Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz<sup>3</sup> weilend als eine Uns überkommene Auf-

<sup>1</sup> Als in Musashi im Kreise Chichibu Kupfer gefunden wurde, erließ die Kaiserin am 11. Tage des 1. Monats des 1. Jahres *Wadô* diesen Erlaß, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. Das *Semmyô* (Shokû-Nihongi, Buch IV) ist zum Teil übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 17.

gabe, das Reich dieses Unseres Eigenlandes mit Gnade und Huld zu regieren, was die Kaiser Generation für Generation, angefangen mit dem Zeitalter des Kaisers, der vom hohen Himmelsgefilde herabgestiegen<sup>2</sup> ist, bis zum jetzigen Zeitalter der Mitte getan haben. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Da Wir Uns mit der auf Uns überkommenen Aufgabe der himmlischen Thronfolge ebenso mit Gnade und Huld zu regieren in der Zeit des jetzigen Kaisers befinden, ist Uns, während Wir der Seele der himmlischen und irdischen Götter dankbare Anerkennung und Hochachtung zollten und mit ehrfurchtsvoller<sup>5</sup> Scheu<sup>4</sup> begegneten, berichtet worden, daß sich im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes im Lande Musashi weiches Kupfer<sup>6</sup>, das sich auf natürliche Art gebildet hat, zum

<sup>2</sup> *amoru* „vom Himmel herabsteigen“. *amoru* ist aus *ama-oru* (*oriru*) kontrahiert. Nach der Überlieferung im *Kojiki* ist Ninigi no Mikoto auf Befehl der Sonnengöttin nach Japan herabgestiegen. (Vgl. *F.H.Q.* pg. 69.)

<sup>3</sup> *taka-mi-kurawi* übersetze ich hier mit „erlauchter Hochsitz“, da die Bezeichnung „Thron“ für das mythische Japan nicht paßt. Schon in den ersten Zeilen der Vorrede zum *Kojiki* und auch weiterhin finden wir, daß sich die Götter in breiten Flußbetten versammeln und auf Steinen sitzend beraten. Unter dem Flußbett des Himmels, in dem sich die Götter versammeln, ist wohl in allen Fällen die Milchstraße zu verstehen.

<sup>4</sup> *katajikenamu* hat im Alt-Japanischen eine von der heutigen abweichende Bedeutung und heißt „voller Ehrfurcht betrachten“.

<sup>5</sup> *kashikomi*. *-mi* ist ein Suffix wie *-hi* und *-shi*, das zum Adjektivstamm zugefügt wird. Oft kann auf diese Art ein Abstraktum gebildet werden, oder es hat im abstrakten Sinn kausale Bedeutung „weil das so ist“. *-mi* ist die Stammform eines Verbalaffixes *-mu*. Es bildet dann ein transitives Verbum, das das Nomen mit *wo* bringt.

<sup>6</sup> 和銅 liest Motoori als Jahresbezeichnung nach der sino-japanischen Aussprache *Wadô*, im Text jedoch gibt er dafür die Transskription *niki-akagane* „weiches Kupfer“. Vgl. Sansom pg. 17, Anm. 1 u. 2. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß *Wadô* nicht „weiches Kupfer“ bedeutet, wie Motoori annimmt, sondern „Japankupfer, japanisches Kupfer“ und daß mit dieser Jahresbezeichnung die Aera des japanischen Kupfers gemeint ist. Das Wesentliche dieses Fundes war doch, daß zum ersten Male reichlich Kupfer in Japan gefunden und so dem Kaiser das Material an die Hand gegeben wurde, Buddhasstatuen gießen zu lassen. Man denke nur an die Massen von Kupfer, die später der Nara-Daibutsu verschlungen hat und die unzähligen Bronzestatuen, die neben vielen anderen Kultgegenständen auf die einzelnen Provinzen verteilt worden sind. Bisher wurde alles Kupfer



Vorschein gekommen ist. Wir sind göttlich der Ansicht, daß dieses fürwahr ein Schatz sein muß, der dadurch, daß die im Himmel und auf Erden weilenden Götter gemeinsam Anerkennung<sup>7</sup> gaben und Segen spendeten, sichtbar<sup>8</sup> zu Tage getreten ist. Aus diesem Grunde, da Uns von den himmlischen und irdischen Göttern ein bedeutungsvoller Schatz offenbart worden ist, ändern und wechseln Wir den Namen der Aera. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Also ändern Wir das 5. Jahr Keiuns, machen es zum Anfangsjahr der [Periode] Wadô und setzen es als Benennung der Aera fest. Aus diesem Grunde verkünden Wir im Reiche einen Freudenerlaß und diejenigen<sup>9</sup>, deren Mützenrang<sup>9</sup> erhöht werden soll, belohnen Wir. (Es folgt ein Amnestierlaß in chinesischer Sprache.) Im Reiche wird eine große Amnestie durchgeführt. Die Todsünden und darunter, die vor Tagesanbruch des 11. Tages des 1. Monats des 1. Jahres Wadô begangen sind, ohne Rücksicht, ob die Sünden leicht oder schwer, überführt oder noch nicht sind, und die Gefangenen finden alle Begnadigung. Diejenigen, die die acht Todsünden begangen haben, die an Menschen Totschlag begangen haben, Menschen vorsätzlich getötet haben, Diebe und Räuber, die schon einen Mord begangen haben und durch eine allgemeine Amnestie nicht begnadigt werden, sind in dieser Amnestie nicht

aus China eingeführt. Die Kupfermengen, die für Münzprägungen verbraucht wurden, die nur sehr selten stattgefunden haben, sind verhältnismäßig gering. Die nötigen Münzen wurden, wie so vieles andere, aus China eingeführt. Vgl. Einleitung über Lesung der Semmyô.

<sup>7</sup> *udzunafu* „billigen“ d. h. anerkennen, daß die Regierung des Kaisers gut ist. Dieses Edikt geht wahrscheinlich seinem ganzen Stil nach auf alt-japanische Anschauungen zurück. Wir finden schon in den Norito erwähnt, daß die Götter zustimmend zu den Taten des Kaisers nicken. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß diese Edikte zum Teil sehr mit chinesischen Anschauungen durchsetzt sind. Sollte hier jedoch eine chinesische Anschauung zugrunde liegen, so wäre es der Glaube daran, daß Vorgänge in der irdischen Regierung entsprechende Reaktionen des Himmels auslösen. Handlungen und Unterlassungen des Himmelssohnes verursachen nach chinesischer Anschauung Naturerscheinungen.

<sup>8</sup> *utsushiku* „gegenwärtig, lebendig, sichtbar“.

<sup>9</sup> Über Rangeinteilung vgl. *F.H.Q.* pg. 347, 35 und 373, 14. Ferner Nachod, *Geschichte von Japan* Bd. II. pg. 166 ff.

mit einbegriffen. Diejenigen, die in Berge und Sümpfe entflohen sind, die Waffen versteckt haben und sich nicht innerhalb von 100 Tagen stellen, bei ihnen ist die Vergeltung der Schuld wie anfänglich. Den Alten, die über hundert Jahre alt sind, schenken Wir drei koku ungehülsten Reis; denjenigen, die über neunzig sind, zwei koku; denjenigen, die über achtzig sind, einen koku. Pietätvolle Söhne, folgsame Enkel, gerechte Gatten und treue Ehefrauen werden an den Toren am Eingang des Dorfes öffentlich bekanntgegeben und drei Jahre lang reichlich Vergeltung finden. Witvern, Witwen und denen, die nicht selbstständig existieren können, schenken Wir einen koku ungehülsten Reis. Den Leuten der hundert Ämter machen Wir Geschenke. Alles mit Unterschieden. Den Kreisgouverneuren aller Länder erhöhen Wir den Rang um eine Stufe, diejenigen jedoch, die über dem oberen 6. Rang sind, sind nicht einbegriffen. — Dem Lande Musashi geruhen Wir die Frondienste (庸 Jô) und Kopfsteuer (調 Cho) zu erlassen. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

#### Nr. V.<sup>1</sup>

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko<sup>2</sup> sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo*
2. *oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-ma no*
3. *hara ni kamu-dzumarimasu sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi no mikoto no aga mi-ma no shirasamu wosu-*
4. *kuni ame no shita to yosashi-matsurishi ma ni ma ni, taka-ma no hara ni koto haji-*
5. *mete yo-mo no wosu-kuni ame no shita no matsurigoto wo iya taka ni<sup>3</sup>, iya hiro ni ama-tsu-hi-tsugi*
6. *to taka-mi-kura ni mashite, oho-yashima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko<sup>4</sup> sumera mikoto no oho-*
7. *mikoto ni mase, nori-tamahaku: kono wosu-kuni ame no shita ha kakemaku mo kashikoki Fudjihara no miya ni ame no*

8. *shita shiroshimeshishi mimashi no chichi to masu<sup>5</sup> sumera mikoto no mimashi ni tamahishi ame no shita*
9. *no waza to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimeshi<sup>6</sup> kashikomi uke-tamahari osorimasu koto wo moro-moro*
10. *kikoshimesahe to noru. kaku tamaheru toki ni, mimashi miko no yohahi no wakaki<sup>7</sup> ni ni-omoki*
11. *ha taheji ka, to omohoshimashite, oho-mi-oya to mashishi kakemaku mo kashikoki waga*
12. *oho-kimi sumera mikoto ni sadzuke-matsuriki. kore ni yorite kono Nara<sup>8</sup> no oho-miya ni aki-tsu-mi-kami to*
13. *mashite oho-yashima-kuni shiroshimeshite, Reiki no hajime no toshi ni kono ama-tsu-hi-tsugi taka-*
14. *mi-kura no waza, wosu-kuni ame no shita no matsurigoto wo are ni sadzuke-tamahi yudzuri-tamahite woshihe-tamahi*
15. *nori-tamahitsuraku: „kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu no miya ni ame no shita shiroshimeshi Yamato-ne-ko sumeru mikoto no*
16. *yorodzu yo ni kaharumajiki tsune no nori to tate-tamahashiki tamaheru nori no ma ni ma ni, nochi tsuhi ni ha waga*
17. *ko<sup>9</sup> ni sadaka ni mukusaka<sup>10</sup> ni ayamatsu koto naku sadzuke-tamahe<sup>11</sup>, to ohose-tamahi nori-*
18. *tamahishi ni (yori-) (te), (ima) (sadzuke) (-tamata-) (mu) (to) (omo-) (hoshi)-masu ahida ni, ko-*
19. *zo no naga-dzuki ame-tsuchi no tamaheru ohoki shirushi<sup>11</sup> no mono araharekeri. mata yo-mo no wosu-kuni no to-*
20. *shi yutaka ni mukusaka ni etari to mi-tamahite kamu nagara mo omohoshimesu*
21. *ni, utsushiku mo sumera waga miyo ni atarite araharuru mono ni ha araji, ima<sup>12</sup>*
22. *tsugi masamu miyo no na wo shirushite kotahe-kitari arahare-kitaru mono ni arurashi to omo-*
23. *hoshimashite, ima Jinki no futa moji wo miyo no na to sadamete, Yôrô no ya-tose wo ara-*
24. *tamete Jinki no hajime no toshi to shite, ama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura wosu-kuni ame no shita no waza*

25. *wo aga ko mimashi miko ni sadzuke-tamahi yudzuri-tamafu to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto<sup>13</sup> wo inadaki<sup>14</sup>*
26. *uke-tamahari kashikomi mochite inabi mawosaba, sumera ga oho-mikoto kashikomi uke-tamahari tsukahe-matsura-*
27. *ba, tsutanaku wodji-nakute<sup>15</sup> shireru koto nashi. susumu mo shirani<sup>16</sup>, shizoku mo shirani, ame-tsuchi no kokoro*
28. *mo itohoshiku ikashiku momo no tsukasa no kokoro mo katajikenami hadzukahimi namo kamu nagara omohoshimasu.*
29. *kare mikotuchi wo hajimete oho-kimi omi imashitachi kiyoki akaki tadashiki nahoki kokoro wo mochite*
30. *sumera ga mikado wo ananahi tasuke-matsurite, ame no shita no oho-mi-ta-kara wo mawoshi-tamahe<sup>17</sup>, to nori-tamafu*
31. *oho-mikoto wo moro-moro-kikoshimesahe to noru. koto rakete nori-tamahaku toho-sume-rogi no miyo wo hajimete naka-*
32. *ima ni itaru made ama-tsu-hi-tsugi to taka-mi-kura (ni) (mashi-) te, kono wosu-kuni ame no shita*
33. *wo nade-tamahi megumi-tamahaku, toki-doki sama-zama ni shitagahite wosame-tamahi megumi-tamahi-kuru waza*
34. *to kamu nagara omohoshimesu. koko wo mote madzu ame no shita wo megumi-tamahi wosame-tamahaku. (kambun)*
35. *mata tsukasa-tsukasa ni tsukahe-matsuru Kara-hitodomo<sup>18</sup> hitori futari<sup>19</sup> ni sono ohite tsukahe-matsurubeki*
36. *kabane-na tamafu. mata momo tsukasa no hito oyobi mi-sato no hōshi ama ni oho-mi-te-tsu-mono torashi-tamahi*
37. *wosame-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. V. *Shōmu-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger und Leute der hundert Ämter sowie alles Volk unter dem Himmel

<sup>1</sup> Dieser Erlaß, der die Änderung der bisherigen Jahresbezeichnung *Yôrô* in *Jinki* ausspricht, wurde von *Shōmu*, der inzwischen den Thron bestiegen hatte, am 4. Tage des 2. Monats des 1. Jahres *Jinki* (725) verkündet. Das *Semmyô* (*Shoku-Nihongi*, Buch IX) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 18—20.

vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato<sup>2</sup>, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land regiert, verkündet wird. So künde ich.

So wie ihre Hoheiten das teure göttliche Ahnenpaar, welches im hohen Himmelsgefilde göttlich residiert, ihrem erlauchtem Enkel das unterhimmlische Reich als ein zu regierendes Eigenland anvertraut haben, was schon im hohen Himmelsgefilde seinen Ursprung hat, verkündet ihre Majestät die Kaiser(in), das Liebe Kind von Yamato<sup>3</sup>, die in himmlischer Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz weilend die Reichsgeschäfte dieses ihres Eigenlandes der vier Himmelsrichtungen immer höher und immer weiter<sup>4</sup> verwaltet und das Große-Acht-Insel-Land regiert, dem kaiserlichen Befehl entsprechend (Folgendes): Was das Reich dieses Unseres Eigenlandes anbelangt, so sind Dir die Reichsaufgaben von dem unsagbar erhabenen Kaiser, der als Dein Vater<sup>5</sup> im Fudjiwara-Palast das unterhimmlische Reich regierte, übergeben worden. Den hochehrwürdigen Befehl,

2 d. i. Shōmu-tennō. Zu Yamato-ne-ko vgl. *F.N.* II S. 117. Anm. 4.

3 Zu *iya taka ni* finden wir im *Manyōshū* I. 28 eine entsprechende Stelle. Dort heißt es: *kono yama no iya takaka-rashi* „wie diese Berge immer höher zu werden scheinen“.

4 Mit Yamato-ne-ko ist hier Genshō-tennō gemeint. Hier spricht Genshō-tennō zu Shōmu-tennō. Dieser Erlaß beginnt nach der üblichen Einleitung mit einer deutlichen Anlehnung an eine Textstelle der *Oho-harai no kotoba*. Es sind z. T. die gleichen Worte: „Das teure göttliche Ahnenpaar des Souveräns, welches im hohen Himmelsgefilde göttlich residiert, versammelte allergnädigst durch seinen Befehl die 8 Millionen Götter ... und gab ehrerbietigst den Auftrag mit den Worten: ...“ (siehe *F.G.j.L.* S. 40). Aus diesen und vielen anderen Stellen ist zu ersehen, daß zwischen der Ausdrucksweise, der Ideenwelt und dem Stil der Norito, der älteren Semmyō und einer Anzahl Langgedichten des Manyōshū, zumal in denen Hitomaro's, enge Beziehungen bestehen, was schon von *F.G.j.L.* pg. 93 ausführlicher dargelegt wurde. Die Verfasser der *Semmyō* nahmen ebenso wie die betreffenden Dichter im *Manyōshū* die Worte der *Norito* zum Vorbild. In den jüngeren Erlassen der Kaiserin Kōken jedoch finden wir viel Chinesisches.

5 *chichi to masu* ist eine gleiche Bildung wie *chichitari*, das aus *chichi to ari* zusammengezogen ist. Es heißt also „Vater seiend“. Der Kaiser, der im Fudjiwara-Palast residierte ist Mommu.

der solches kündet, haben Wir<sup>6</sup> scheuerfüllt verharrend vernommen und in aller Ehrfurcht entgegengenommen. Das höret insgesamt. So künde ich.

Als Er so zu verleihen geruhte, dachte Er, daß Du, kaiserlicher Prinz, an Alter zu jung bist<sup>7</sup> und die schwere Bürde wohl nicht tragen könntest und hat sie der unsagbar erhabenen Kaiserin, die Unsere Mutter ist, übergeben. Daher weilte sie im Palast von Nara<sup>8</sup> und regierte als gegenwärtige Gottheit das Land der Großen-Acht-Inseln und im Anfangsjahr Rei-ki (714) hat sie mir die Reichsgeschäfte dieses ihres Eigenlandes, die Aufgaben des erlauchtem Hochsitzes der himmlischen Erbfolge übergeben und abgetreten und sie belehrte mich und kündete mir: „Gemäß dem Gesetz, das die unsagbar erhabene Hoheit von Yamato, die im Palaste von Ōtsu in Ōmi das unterhimmlische Reich regierte, als ewige Richtschnur aufgestellt und ausgebreitet hat, das sich in Myriaden von Zeitaltern erlauchter Kaiser nicht ändert, übergib es weiterhin Unserem lieben Kinde<sup>9</sup> sicher, gedeihlich<sup>10</sup> und ohne Fehl. Da sie es Uns mit diesen Worten aufzutragen und zu künden geruhte, erschien, während Wir es nunmehr zu übergeben gedachten, im 9. Monat der vergangenen Jahres ein Ding mit einem großen Zeichen<sup>11</sup>, das Uns Himmel und Erde geschenkt haben. Ferner sahen Wir, daß die Ernte in den vier Himmelsrichtungen dieses Unseres Eigenlandes reichlich und gedeihlich gelungen ist und

6 Shōmu empfängt den Befehl, den Genshō an ihn richtet.

7 Als Kaiser Mommu starb, war Shōmu noch nicht 7 Jahre alt.

8 Gemmyō-tennō hatte im 3. Jahre Wadō (710) die Residenz vom Fudjiwara-Palast nach Nara verlegt; beide liegen in Yamato, wie sich denn überhaupt die Lage der alten Hauptstädte auf ein gewisses Gebiet in Yamato beschränkt.

9 *waga ko* „Unser liebes Kind“ ist eine Bezeichnung für den Kronprinzen. Shōmu ist ja das Enkelkind von Gemmyō. Aber auch die Kaiserin Genshō redet den Kronprinzen mit „Unser liebes Kind“ an, trotzdem sie seine Tante ist. Es soll dadurch eine gewisse Herzlichkeit ausgedrückt werden.

10 *muku-saka*. *muku* ist identisch mit *moku* und heißt „üppig, gedeihlich“. *Saka* „blühend, gedeihlich“ ist als Wurzel im Verbum *sakaeru* enthalten.

11 Hier liegt eine chinesische Auffassung zugrunde. Vgl. Sansom *a. a. O.* pg. 20, 5.

auch als Gott sind Wir der Ansicht, daß es augenscheinlich nichts ist, was zur Zeit Unseres eigenen erlauchten Zeitalters erschienen ist, sondern es scheint etwas zu sein, was als Antwort (auf die Tugend des Kronprinzen) erschienen ist, um den Namen des Zeitalters, das jetzt<sup>12</sup> fortgesetzt werden soll, zu bezeichnen, und Wir bestimmen die beiden Zeichen Jin Ki 神龜 („göttliche Schildkröte“) als Jahresbezeichnung des Zeitalters und ändern das achte Jahr Yôrô und machen es zum Anfangsjahr [der Periode] Jinki. Dir Prinz, Unserem lieben Sohn, übergeben Wir und treten Wir ab die Reichsaufgaben des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge: „Den kaiserlichen Befehl, der solches besagt, haben Wir untertänigst empfangen<sup>14</sup> und ergebenst befolgt. Wenn Wir dieses ablehnen würden (wäre es zu unhöflich), und wenn Wir den erlauchten kaiserlichen Befehl mit aller Ehrfurcht empfangen und dienen, so sind Wir doch ungeschickt, töricht<sup>15</sup> und ohne Wissen. Nicht wissend, ob Wir vorwärtsgehen sollen, nicht wissend, ob Wir zurückgehen sollen<sup>16</sup>, empfinden Wir göttlich der Seele von Himmel und

<sup>12</sup> Shômu soll die Regierung übernehmen. Als Antwort auf die Tugend des Kronprinzen hat der Himmel ein Zeichen seiner Anerkennung gesandt. Vgl. Nr. IV. 7. Der Ausdruck Jinki 神龜 „göttliche Schildkröte“ ist durchaus chinesisch und kommt z. B. im Wahrsage-Kap. des Schi-ki (Kap. 128) wiederholt vor. Wir finden ihn jedoch auch schon in der klassischen japanischen Poesie. *Manyôshû* I. 36. (Vers 35—40) z. B. heißt es:

- 35. auf daß unser Land
- 36. bis in ewige Zeiten dauern wird
- 37. ist eine Schriftzeichen tragende
- 38. wunderbare Schildkröte
- 39. zum Zeichen eines neuen Zeitalters
- 40. erschienen.

<sup>13</sup> *to nori-tamafu sumeru ga oho-mikoto* bezieht sich auf das Vorhergehende von *kono wosu-kuni ame no shita ha . . .* (Zeile 7) bis zu *yudzuri-tamafu . . .* (Zeile 25 des jap. Textes).

<sup>14</sup> *inadaku* oder *itadaku* „auf den Kopf setzend empfangen“. d. h. untertänigst empfangen.

<sup>15</sup> *wodjinaku* ist die adv. Form eines ganz alten japanischen Wortes, das wir schon im *Kojiki*, *Nihongi* und *Take-tori-mono-gatari* finden. Wörtlich heißt es „einfältig [wie ein Kind]“.

<sup>16</sup> *Shirani* „ohne zu wissen“ ist eine flektierte Verbalform, gebildet durch Anhängen des negat. Suffixes *-ni* an die Neg.-Futurbase. Obige Phrase soll nur einen Zustand bezeichnen, in dem man nicht weiß, was man

Erde gegenüber dankbare Anerkennung und Hochachtung und auch fürwahr der Gesinnung der hundert Beamten gegenüber größte Hochachtung und Beschämung. Also Ihr kaiserlichen Prinzen als erste, Ihr Prinzen und Großwürdenträger leistet dem kaiserlichen Hause mit lauterem, hellen, ehrlichen und aufrichtigen Herzen Beistand und Hilfe und regieret<sup>17</sup> das Volk unter dem Himmel. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Wir sind göttlich der Ansicht, daß es eine auf Uns überkommene Aufgabe ist, auf erlauchtem Hochsitz der himmlischen Erbfolge weilend, das Reich dieses Unseres Eigenlandes zu streicheln und zu lieben und den Zeiten und Umständen entsprechend mit Huld und Gnade zu regieren, so wie es angefangen mit dem Zeitalter des Urahnens bis zur jetzigen Zeit der Mitte gewesen ist. Aus diesem Grunde erweisen Wir zuerst dem Reiche Unsere Huld und Gnade. (Es folgt ein chinesisch verfaßter Amnestieerlaß.)

(Im Reich wird eine große Amnestie durchgeführt. Den inneren und äußeren, den Zivil- und Militärbeamten, ferner den (Amts-) Nachfolgern ihrer Väter, die über dem 5. Rang standen, verleihen Wir einen Verdienstrang. Was die Hochbejahrten anbetrifft, so schenken Wir denen, die über hundert Jahre alt sind, 1 koku 5 tô; denjenigen, die über 90 sind 1 koku; denen, die über achtzig sind und auch den Ledigen, die selbständig nicht existieren können, schenken Wir 5 tô. Pietätvolle Söhne, folgsame Enkel, gerechte Gatten, treue Ehefrauen werden alle an den Toren am Eingang des Dorfes öffentlich bekanntgegeben und bis zu ihrem Lebensende brauchen sie keine Frondienste leisten. Was die Soldaten des Reiches anbetrifft, so wird ihnen die Kopfsteuer zur Hälfte erlassen.)

tun soll. Um das Intensive einer Sache darzustellen, braucht der Japaner sowohl wie der Chinese derartige Gegenüberstellungen. Wir haben einen ähnlichen Ausdruck in *yoru hiru mo kashikomari* „Tag und Nacht, d. h. ununterbrochen, in aller Ehrfurcht verharren“.

<sup>17</sup> *mawosu* „sagen, sprechen“ heißt in übertragener Bedeutung „regieren durch die Untertanen“, denn ihr Regieren soll darin bestehen, daß sie für den Kaiser im Reiche die Stimmung des Volkes und die Verhältnisse in den einzelnen Ländern in Erfahrung bringen und dann dem Kaiser Mitteilung machen (*mawosu*).

Ferner verleihen Wir diesem und jenem<sup>18</sup> von den Leuten aus Kara<sup>18</sup>, die in den verschiedenen Ämtern dienen, Kabane, unter denen sie dienen sollen. Ferner lassen Wir den Beamten der hundert Ämter und den Mönchen und Nonnen der Residenzstätte<sup>20</sup> große Geschenke zukommen und belohnen sie. Vernehmet insgesamt den kaiserlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. VI<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi, oho-*
2. *kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-*
3. *ma no hara yu<sup>2</sup> amori-mashishi sumera ga mi-yo wo hajimete kono taka mi-kura<sup>3</sup> ni mashi-*
4. *te, ame-tsuchi ya-mo<sup>4</sup> wo totonohe-tamafu koto ha hijiri<sup>5</sup> no kini to mashite kashikoki oni tsukahe-matsuri, ame no*
5. *shita tahirakeku, momo no tsukasa yasuku shite shi<sup>6</sup>, ame tsuchi no ohoki shirushi ha arahareku to namo kamu*
6. *nagara omohoshimesaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku<sup>7</sup> nori-tamafu ha oho-*
7. *mikoto ni mase sumera waga mi-yo ni atarite ha, sumera to masu ware mo kiki-tamoteru<sup>8</sup> koto tomoshiku,*

18 Mit Kara-hitodomo sind Einwanderer aus den drei koreanischen Staaten und aus China gemeint. *kabane*, obwohl 姓 geschrieben, bedeutet „Klassenverband“, bezieht sich also auch auf die Rangklasse, welcher eine Familie angehört. Auch im Chinesischen ist 姓 ursprünglich so aufzufassen. Sansom's Übersetzung „family names“ (a. a. O. pg. 18) ist daher falsch. Vgl. zu *kabane* F.H.Q. pg. 28. 117. 293f.

19 *hitori futari* bedeutet „der eine oder der andere, dieser und jener“, nicht „einer oder zwei“, wie Sansom a. a. O. pg. 18 übersetzt.

20 *miyako*, gewöhnlich durch „Hauptstadt“ übersetzt, bezeichnet in der engeren Bedeutung „die Residenzstätte des Kaisers“, in der weiteren Bedeutung „die Residenz mit ihrer von den Untertanen bewohnten Umgebung“. *Mi-sato* wird nach Motoori nur in der engeren Bedeutung gebraucht.

8. *mi-tamoteru okonahi sukunami, aga omi to shite tsukahe-matsuru hitodomo mo hitotsu futatsu wo morashi-otosu<sup>9</sup> koto mo*
9. *aramu ka to katajikenami hadzukahimi omohoshimashite, waga oho-kimi ohoki sumera mikoto no oho-mahe<sup>10</sup> ni*
10. *kashiko-jimono<sup>11</sup> shishimahi-harabaki<sup>12</sup> motohori mawoshi-tamahi uketamaharakuba, mahe-tsugimi-*
11. *tachi no tohi-komu matsurigoto woba kaku ya kotahe-tamahamu kaku ya kotahe-tamahamu to (mawoshi-)*
12. *(tama)-(hi) mawoshi-tamafu<sup>13</sup> tsukasa ni ya wosame-tamahamu to mawoshi-tamaheba, woshihe-tamahi omobu-*
13. *ke-tamahi, kotahe-tamahi, nori-tamafu ma ni ma ni, kono wosu-kuni ame no shita no matsurigoto wo ukonahi-tamahi*
14. *shiki-tamahi-tsutsu tsukahe-matsuri-tamafu ahida ni, misato-dzokasa no kami hiroki mitsu no kurawi Fudjihara no asomi<sup>14</sup>*
15. *Marora<sup>15</sup> i fumi oheru kame hitotsu tatematsuraku to mawoshi-tamafu to kikoshimeshi, odoroki-tamahi,*
16. *ayashimi-tamahi, misonahashi, yorokobi-tamahi mede-tamahite omohoshimesaku ha, utsushiku mo*
17. *sumera waga matsurigoto no itaseru mono ni arame ya.<sup>16</sup> ko ha ohoki sumera mikoto no atsuki hiro-*
18. *ki megumi wo kakafurite, takaki tafutoki okonahi ni yorite arawarekeru ohoki shirushi no mono zo, to nori-ta-*
19. *mafū oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete (nori-) (tamahaku): kono ohoki shirushi no mono ha ame ni masu*
20. *kami kuni ni masu kami no ahi-udzunahi-matsuri sakihahematsuru koto ni yorite, utsushi-(ku)*
21. *(ide-) (ta-) (ru) (shirushi) (ni) (aru-) (ra-) (shi) (to) (na-) (mo) (kamu) (nagara) (omohoshi-)*
22. *(me-) (su). (koko wo) (mote) (ame) (tsuchi) (no) (kami) (no) (arahashi)-(matsureru) tafutoki shirushi ni*
23. *yorite, mi-yo no na wo aratame-tamahi kahe-tamafu. koko wo mote Jinki no mu-tose wo aratamete, Tempyo*

24. *no hajime no toshi to shite, ame no shita hiroku tsumi yurushi, momo no tsukasa no fumu-hito yori kami-tsu-kata no hitodomo kagafuri*
25. *kurawi hito-shina age-tamafu koto wo hajime hitotsu futatsu no yorokobi no oho-mikoto (nori)-(tamahi), megumi-tamahi okonahi-*
26. *tamafu, to nori-tamafu sumera gu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyō Nr. VI. *Shōmu-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das unterhimmlische Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

So wie es schon seinen Anfang in dem erlauchten Zeitalter hatte, wo ein Herrscher vom<sup>2</sup> hohen Himmelsgefilde herabstieg, weilten Wir auf diesem erlauchten Hochsitz<sup>3</sup>, und was das Regieren der acht Gegenden<sup>4</sup> von Himmel und Erde betrifft, so

<sup>1</sup> Dieser Erlaß, der die Änderung der Jahresbezeichnung von Jinki in Tempyō ausspricht, wurde am 5. Tage des 8. Monats des 6. Jahres Jinki (729) in der Taikyoku-Halle verkündet. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch X) ist übersetzt von Sanson a. a. O. pg. 21—22.

<sup>2</sup> *yu* „von, her“ ist gleichbedeutend mit *yori*. In alten Texten finden wir *yuri*, *yu* und *yo* in gleicher Bedeutung. Es ist unsicher, ob es sich hier um etymologisch selbständige Wörter handelt oder nicht. Ferner ist hier das Verb *yoru* „auf etwas beruhen, auf etwas beziehen“ zu nennen. Augenscheinlich gehen alle diese Wörter auf eine gemeinsame Wurzel zurück. Was das Primäre dabei ist, können wir nicht sagen. Vgl. Chamberlain und Ueda *TASJ* XVI. pg. 284—285.

<sup>3</sup> Diese Textstelle ist verderbt und die Zeichen 天官 stehen hier wahrscheinlich infolge falscher Lesung der Kursivschrift zu Unrecht. Motoori schlägt daher folgende Emendationen vor:

a) Die Zeichen 天官 stehen fälschlich für 高 *taka* „hoch“. Der ganze Ausdruck hieße dann *taka-mi-kura* „erlauchter Hochsitz“.

b) Das zweite Zeichen 官 steht fälschlich für 高 *taka* „hoch“. Der ganze Ausdruck hieße dann *ama-tsu-taku-mi-kura* „erlauchter Hochsitz des Himmels“.

<sup>4</sup> *ya-mo* „die acht Himmelsrichtungen“. Der Ausdruck ist hier eindeutig chinesisches, wenn auch die Zahl „acht“ eine wichtige Rolle im Alt-

tritt, wenn ein Weiser<sup>5</sup> als Herrscher lebt und kluge Würdenträger ergeben dienen, wenn das Reich ruhig und die hundert Beamten friedlich sind<sup>6</sup>, ein großes Zeichen von Himmel und Erde in Erscheinung. Das ist fürwahr Unsere göttliche Meinung. Vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Wir künden in dieser Weise<sup>7</sup>, weil bei Uns, die Wir gemäß dem hochehrlichen Auftrag in diesem erlauchten Zeitalter seiner Majestät als Kaiser regieren, (das Gute, das) Wir hören, ungenügend beherzigt wird<sup>8</sup> und die Zahl der Taten, die das Gesehene (Gute) beherzigen, zu gering ist. Sollte es auch vorkommen, daß unter den Leuten, die als Unsere Vasallen dienen, der eine oder der andere übersehen<sup>9</sup> oder fallen gelassen worden ist? Bei diesem Gedanken empfanden Wir scheuerfüllte Scham und in der erlauchten Gegenwart<sup>10</sup> der Großkaiserin haben Wir

japanischen spielt. Denken wir an die Ausdrücke *ya-ho-ahi* „achthundert, d. h. viele hunderte von Zusammenkünften“, *ya-ho-kahi* „800 Reisähren“ usw. in den Norito.

<sup>5</sup> *hijiri* „der Weise“. Im *Kojiki* heißt es zum erstenmal im Abschnitt des Kaisers Nintoku: „Um sein erlauchtes Zeitalter zu preisen, wurde es das Zeitalter des weisen Kaisers genannt“. Das *hijiri* an unserer Stelle ist mit Bezug auf die Kaiserin Genshō gebraucht. In das altjapanische Wort sind augenscheinlich die konfuzianischen Staatsideen gelegt worden.

<sup>6</sup> *shite shi*. Das *shi* ist eine fast bedeutungslose Partikel von ähnlicher Wirkung wie *zo* und *koso*, nur schwächer. Wir finden dieses emphatische *shi* häufig in den vorliegenden Erlassen. Es isoliert das Vorhergesagte und bildet so gleichsam eine Pause.

<sup>7</sup> Das nämlich der Himmel, um seine Zufriedenheit mit der kaiserlichen Regierung auszudrücken, ein Zeichen gibt.

<sup>8</sup> *tamotsu* „in der Hand behalten“, in übertragener Bedeutung „beherzigen“. *-mi* in *sukuna-mi* ist ein Substantivsuffix ähnlich wie *-sa*. Außerdem wird durch Anhängen von *-mi* eine kaus. Form gebildet. Vgl. IV. 4.

<sup>9</sup> *morasu* „herauslecken lassen, entschlüpfen lassen“ ist die tr. Form des Verbums *moreru*. Wenn man eine Hand voll Körner nimmt, so fallen stets einige daneben, d. h. *morasu*. Dieses Wort findet sich häufig in den Norito. Hier ist es wohl mit „übersehen“ zu übersetzen. Der Kaiser will sich mit diesen und folgenden Worten vor der Großkaiserin demütigen.

<sup>10</sup> *oho-mahe ni* „im hohen Angesichte der . . . , in der großen Gegenwart von . . .“. *Oho* ist als honorif. vor *mahe* gesetzt, weil von der Kaiserin die Rede ist. Der Ausdruck findet sich sehr häufig im *Kojiki* und in den Norito besonders mit Bezug auf die Götter.

Uns ihr in Ehrfurcht<sup>11</sup> tiefgebückt<sup>12</sup> genähert, wollten Euch fragen und (Belehrung) von Euch empfangen: „Sollen Wir bei den Regierungsgeschäften, in denen die Minister mit Fragen kommen werden, diese oder jene Anweisung geben?“ So fragten Wir. „Sollen Wir den Beamten, von denen (die Minister) sprachen<sup>13</sup> belohnen?“ Da Wir so fragten, habt Ihr Uns belehrt, zurechtgewiesen und geantwortet, und während Wir dem, was Ihr kündetet, entsprechend ganz ergebenst dienten, indem Wir die Reichsgeschäfte dieses Unseres Eigenlandes führten und ausbreiteten, hörten Wir melden, daß der Präfekt der Hauptstadtverwaltung Fudjiwara no Ason Maro<sup>14</sup> vom dritten Rang 2. Klasse und andere<sup>15</sup> eine mit Schrift bedeckte Schildkröte dargebracht haben, und Wir sahen es mit Verwunderung und Erstaunen, und voller Freude und Glück dachten Wir: Sollte es tatsächlich etwas sein, was gegenwärtig durch meine kaiserliche Regierung hervorgebracht ist?<sup>16</sup>

Nein, dies ist fürwahr ein erlauchtes Zeichen, das mit Bezug auf die herzliche und breite Tugend der Großkaiserin und durch ihre hohen verehrungswürdigen Taten zutage getreten ist. Vernehmet insgesamt die erlauchten Worte, die solches besagen. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Wir sind göttlich der Ansicht,

11 *kashiko-jimono. jimono* „in der Art wie ...“. Man könnte sich hier auch den Ausdruck *kashiko-zama no* denken. Vgl. XIX. 3.

12 *shishi-mahi* „vorwärts und rückwärtsgehen“ d. h. „verlegen sein“. *harabafu* „auf dem Bauch herumkriechen“. *motohori* ist ein älterer Ausdruck für *meguru* „sich drehen“. Das Ganze ist eine ziemlich schwülstige Umschreibung für das demütige Verhalten des Kaisers.

13 *mawoshi-tamafu tsukasa. mawoshi-tamafu* hat als Subjekt *mahe-tsu-gimi*, denn es soll hier gesagt werden: Die Minister berichten dem Kaiser von einigen Beamten, die sich in ihrem Amte besonders hervorgetan haben, und schlagen vor, sie zu belohnen usw.

14 Fudjiwara no Ason Maro (695—737) war der 4. Sohn von Fudjiwara no Fubito. *i* ist eine Hilfspartikel, die wir häufig hinter Namen finden. Es bildet im Vortrag eine Art Pause und hebt den Namen hervor. Vgl. VI. 6.

15 *-ra* ist ein Suffix, das den Begriff des vorhergehenden Wortes verallgemeinert, und auch als Pluralbildungssuffix gebraucht wird. Es steht mit *domo, tachi, nado, to* und *nazo* in einer Reihe. Außerdem finden wir *-ra* als Wortbildungssuffix in Substantiven.

16 Vgl. IV. 7.

daß dieses erlauchte Zeichen fürwahr ein Zeichen sein muß, das dadurch, daß die im Himmel und auf Erden weilenden Götter gemeinsam Anerkennung und Segen spendeten, sichtbar zu Tage getreten ist. Aus diesem Grunde, da Uns von den himmlischen und irdischen Göttern ein verehrungswürdiges Zeichen offenbart worden ist, ändern und wechseln Wir den Namen der Aera. Aus diesem Grunde wird das 6. Jahr Jinki geändert und zum ersten Jahr Tempyô gemacht. Wir künden und führen huldvoll einige Freudenerlasse aus, angefangen mit einer umfassenden Amnestie im Reiche, und erhöhen denen, die höher als die Schreiber der hundert Ämter sind, den Mützenrang um eine Stufe. Vernehmet insgesamt den kaiserlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Nr. VII<sup>1</sup>.

1. *sumera ga oho-mikoto-rama to mikotachi mata imashi oho-kimitachi, omitachi ni katarahi-tamahe to*
2. *nori-tamahaku: sumera ware taka-mi-kura ni imashi-someshi yuri kotoshi ni itaru made mu-tose*
3. *ni narinu. kono ahida ni ama-tsu-kurawi ni tsugimasubeki tsugite to shite hi-tsugi no mi-*
4. *ko<sup>2</sup> haberitsu<sup>3</sup>. kore ni yorite sono haha to imasu Fudjihara no kisasi wo oho-kisasi<sup>4</sup> to sadame-*
5. *tamafu. kaku sadame-tamafu ha sumera waga mi-mi mo toshi tsuki tsumorinu. ame no shita no kimi to nashi-*
6. *te toshi no wo nagaku oho-kisasi imasazaru koto mo hitotsu no yokaranu waza*
7. *ari. mata ame no shita no matsurigoto ni okite hitori shirubeki mono narazu, kanarazu mo shiri-*
8. *he<sup>5</sup> no matsurigoto<sup>6</sup> arubeshi ko ha koto-datsu ni arazu, ame ni hi tsuki<sup>7</sup> aru goto,*
9. *tsuchi ni yama kaha aru goto, narabi-mashite arubeshi to ifu koto ha imashitachi oho-kimitachi omi-*
10. *tachi akirakeku mi-shireru koto nari. shikaru kono kurawi wo osoku sadametsuraku<sup>8</sup> ha, 刀比*
11. *止麻爾母<sup>9</sup> ono ga 夜氣 sazukuru hito woba hito-hi futa-hi to erabi*

12. *towo-ka hatsu-ka to kokoro mi-sadamu to shi ihaba, koki-dashiki<sup>10</sup> o-*
13. *hoki ame no shita no koto wo ya tayasuku okonahamu to omohoshimashite, ko-*
14. *no mu-tose no uchi wo erabi-tamahi, kokoro mi-tamahite, kefu ima ma no atari<sup>11</sup> moro-moro wo*
15. *meshi-tamahite, kuhashiki koto no sama katarahi-tamafu to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimesahe to noru.*
16. *kaku nori-tamafu ha kakemaku mo kashikoki kono miya<sup>12</sup> ni mashite aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-*
17. *kuni shiroshimeshishi Yamato-ne-ko sumera mikoto waga oho-kimi mi-oya<sup>13</sup> sumera mikoto no hajime kono oho-*
18. *kisaki wo are ni tamaheru hi ni nori-tamahitsuraku: „wo-mina to ihaba hitoshimi ya waga ku-*
19. *ku ifu, kano chichi to haberu oho-omi no sumera ga mikado wo ananahi-matsuri, tasuke-matsurite, itadaki-*
20. *kashikomi tsukahe-matsuri tsutsu, yo-naka aka toki to yasumofu koto naku, kiyoki akaki kokoro wo*
21. *mochite 波 波 刀 比<sup>14</sup> tsukahe matsuru wo mi-shi-tamaheba<sup>15</sup>, kano hito no umuga-*
22. *shiki<sup>16</sup> koto ososhiki koto wo tsuhi ni e-wasureji. aga-ko, waga oho-kimi, ayamachi naku, tsumi naku ara-*
23. *ba, sutemasu na, wasuremasu na,<sup>17</sup> to ohose-tamahi nori-tamahishi oho-mikoto ni yorite ka ni*
24. *kaku ni toshi no mu-tose wo kokoromi-tamahi, tsukahitamahite, kono oho-kisaki no kurawi wo sadzuke-*
25. *tamafu. shikaru<sup>17</sup> mo waga toki nomi ni ha arazu, Naniha no Takatsu no miya ni ame no shita shiroshimeshishi*
26. *Oho-sazaki no sumera-mikoto, Kadzuraki no So-tsu-biko no musu-ne Iha-no-hime no mikoto*
27. *oho-kisaki to mi-ahi-mashite, wosu-kuni ame no shita no matsuri-goto wosame-tamahi okonahi-tamahike-*
28. *ri. ima mezuraka ni aratashiki matsurigoto ni ha arazu<sup>18</sup>, moto yuri okonahi koshi-ato-*
29. *goto zo, to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. VII. *Shômu-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Gemäß dem kaiserlichen Befehl soll [ich] an die Prinzen vom Blute, und an Euch, Ihr Prinzen und Großwürdenträger [folgende] Worte richten! So lautet der kaiserliche Befehl.

Es sind in diesem Jahre sechs Jahre, seitdem Wir als Kaiser anfangen, auf dem erlauchten Hochsitz zu sitzen. Während dieser Zeit befand sich<sup>3</sup> zu Unserer Seite ein Kronprinz<sup>2</sup>, der als Erbe auf dem himmlischen Thron nachfolgen sollte. Aus diesem Grunde geruhen Wir seine Mutter, Madame Fudjiwara<sup>4</sup>, zur Kaiserin-Gemahlin zu bestimmen. Der Grund dafür, daß Wir solches zu bestimmen geruhen, ist, daß auch auf Unsere Person Monde und Jahre sich gehäuft haben. Auch ist es eine schlechte Art, als Herrscher des Reiches, ohne daß es eine Kaiserin-Gemahlin gibt, jahrelang zu leben. Was nun ferner die Regierungsgeschäfte des Reiches anbetrifft, so können Wir

1 Dieser Erlaß wurde vom Dajôkwan (Kanzler) im Palast am 24. Tage des 8. Monats des 1. Jahres Tempyô (729) verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi Buch X) ist übersetzt von Sansom, *Imperial Edicts* a. a. O. pg. 23.

2 Dieser Prinz war im 9. Monat des 4. Jahres Jinki (727) geboren worden und wurde schon im 11. Monat des gleichen Jahres zum Kronprinzen ernannt. Er starb aber noch nicht zwei Jahre alt, tiefbetrauert von seinem Vater, dem keine weiteren männlichen Nachkommen beschieden waren. Seine Mutter war die unter ihrem posthumen Namen wohlbekannte Kaiserin Kômyô aus dem Hause Fudjiwara. Es ist dabei bemerkenswert, daß sie zur Zeit ihrer Verheiratung mit Shômu keineswegs den 1. Rang oder ein hohes Hofamt innehatte, trotzdem sie eine Tochter des allgewaltigen Fudjiwara no Fubito war. Zur Zeit Shomu's spielten eben die Frauen noch nicht die Rolle wie zur Zeit der Kaiserin Kôken. Die Kaiserinnen, die ja seit der Zeit des Kaisers Mommu und seiner Hauptfrau Miyako aus der Fudjiwara-Familie stammten, verkörperten die Macht und die Herrschaft, die ganz in den Händen der Fudjiwara lag. Gleichzeitig setzt aber auch die Rivalität zwischen den allmächtigen Priestern, die sich als Kanzler-Priester (Daijin-Zenshi) in die höchsten Verwaltungsstellen drängen, und den Fudjiwara ein, die diese Ämter für sich beanspruchen. Gerade die Semmyô sind sehr interessante Dokumente für diesen heimlichen mit Intrigen und Verleumdungen geführten Kampf.

3 *haberitsu* ist die Schlußform des Präteritums von *haberu*. *haberu* hat hier etwa die gleiche Bedeutung wie *masu*, *ari*, *wori*.

4 Madame Fudjiwara, im Original Fudjiwara no kisaki, d. i. die kaiserliche Nebenfrau aus dem Hause Fudjiwara. Sie wird zur *oho-kisaki* „Groß-Kisaki“, d. h. zur Hauptgemahlin des Kaisers, eingesetzt.



diese nicht allein erledigen, sondern es muß das Walten<sup>6</sup> einer Gattin<sup>5</sup> dasein. Das ist nichts Außergewöhnliches. So wie es am Himmel Sonne und Mond<sup>7</sup>, und auf Erden Berge und Flüsse gibt, müssen wir nebeneinander residieren; das werdet Ihr Prinzen und Großwürdenträger klar erkennen. Der Grund aber, warum Wir diese Stellung so spät bestimmt haben<sup>8</sup>, ist: Wenn wir eine Kurabitome<sup>9</sup> persönlich emporheben, in (nur) ein oder zwei Tagen auserwählen und nur zehn oder zwanzig Tage prüfen, um sie zu bestimmen, so würde man fürwahr sagen, Wir wollen eine ganz wichtige<sup>10</sup> Angelegenheit des

5 *shiri-he* „die Hinterseite“. Gemeint ist damit die Hinterseite des Palastes, wo die Frauen wohnten. Wir haben also hier denselben Bedeutungsübergang wie in *oku-san*, das jetzt allgemein für „Gattin, Gemahlin“ gebraucht wird, ursprünglich aber auch nur den hinteren Teil des Hauses, d. h. die Zimmer der Frauen bezeichnete. Damit haben wir eine Parallele zu unserem deutschen Ausdruck „Frauenzimmer“.

6 Hier liegen wieder chin. Anschauungen zugrunde; vgl. z. B. *Li-ki* XLIV. 11, wo über die Pflichten des Kaisers und der Kaiserin gesprochen wird. Dort heißt es u. a.: Der Kaiser kümmert sich um den Unterricht für die Männer, die Kaiserin sorgt dafür, daß die Frauen gehorsam sind ... Der Kaiser sorgt für die Regierung nach außen, die Kaiserin für die Pflichten im Innern ...

7 Vgl. *Li-ki* XLIV. 11. „... Deswegen ist das Verhältnis des Kaisers zur Kaiserin wie das der Sonne zum Mond“.

8 *sadametsuraku* ist Nominalform, abgeleitet von *sadamu* und ist von der attributiven Form des Präteritums *sadametsuru* unter Anfügung des Nominalsuffixes *-aku* gebildet.

9 Für die Zeichen 刀比止麻爾母 gibt Motoori keine Umschreibung. Sie sind unverständlich. Aus dem Zusammenhang und nur durch große Zugeständnisse an den Text versucht er eine Lösung. Die Stelle ist an sich nicht zu erklären, und auch Motoori ist mit seinen Interpretationsversuchen nicht zufrieden. Er schlägt folgende Änderungen vor:

a) Diese sechs Zeichen bezeichneten ein niederes Amt, das *kurabitome* geheißen habe. Man müsse *to* 刀 in *ku* 久 verändern, *ra* 良 sei ausgefallen und für *ma* 麻 müsse *me* 賣 stehen. Kurabitome ist eine Angestellte im kaiserlichen Speicher.

b) Vor *to* 刀 sei *ka* 加 ausgefallen, für *ma* 麻 müsse *be* 部 stehen und das ganze Wort müsse *kadobe* heißen, worunter man wohl eine Empfangsdame versteht.

Beide Erklärungen sind unzureichend.

10 *kokidashi* scheint ein von *kokoda* abgeleitetes Adjektiv zu sein, dessen ursprüngliche Bedeutung „zahlreich“ ist. Daraus hat sich allmählich die Bedeutung „wichtig“ ergeben.

Reiches leichtthin erledigen. Unter solchen Erwägungen haben Wir während dieser sechs Jahre auszuwählen und zu prüfen geruht und rufen Euch insgesamt heute zur jetzigen Stunde vor Unsere Augen<sup>11</sup> und erzählen die genaue Lage der Dinge. Vernehmet den hochehrwürdigen Befehl der solches besagt. So künde ich.

Wir haben dies verkündet, weil die unsagbar erhabene Majestät, die Kaiser(in), das Liebe Kind von Yamato, die als gegenwärtige Gottheit das Große-Acht-Insel-Land in diesem Palaste<sup>12</sup> regiert, Unsere Herrscherinmutter<sup>13</sup>, ihre Majestät die Kaiser(in), zuerst an dem Tage, wo sie mir die Kaiserin-Gemahlin gab, zu sagen geruhte: „Sind die Frauen etwa alle gleich? Wenn Wir bedenken<sup>15</sup>, daß der Großwürdenträger, der der Vater von der ist, die Wir für Dich bestimmt haben, dem Kaiserhof Beistand leistete und half, indem er gehorsamst und mit aller Ehrfurcht diente, ohne des Nachts oder bei Tagesanbruch zu ruhen, mit lauterem und hellem Herzen ergebent<sup>14</sup> diente, so werden Wir nie das Gute<sup>16</sup> an ihm und seine Treue vergessen können. Du mein Kind, Unser Herrscher, verwirf sie nicht und vergiß sie nicht, wenn sie ohne Fehl und Sünde

11 *ma no atari* „das Vor-den-Augen“ adv. gebraucht „vor die (den) Augen“. Es hat dieselbe Bedeutung wie die Ausdrücke *me no mahe* oder *me-mahe*. *Mahe* soll nach Motoori in *ma* (*me*) „Auge“ und *he* „Richtung“ zerfallen. Diesem Ausdruck entspricht *medōri* „Audienz“ in der heutigen Umgangssprache.

12 d. i. *Nara*.

13 d. i. die Kaiserin Genshō. Sie ist zwar die Tante von Shōmu, aber er nennt sie voller Liebe Mutter. Vgl. Nr. V. Zeile 25; dort spricht die Kaiserin ihren Neffen mit „mein liebes Kind“ an. Hierdurch soll das gute Verhältnis zwischen beiden zum Ausdruck gebracht werden.

14 波波刀比 ist unverständlich. Bei Motoori ohne *Kana*-Lesung. Er nimmt an, daß es entweder ein sehr altes Wort ist, das wir in keinen anderen Texten finden, oder aber korrupt ist. Motoori möchte dafür *iyamahi* „in aller Ehrfurcht“ setzen, wie es in ähnlichem Zusammenhang in Nr. 38 und 41 vorkommt.

15 *mishi-tamaheba* „wenn Wir sehen, wenn Wir bedenken ...“

16 Neben der Form *umugashiki* „Erfreuliches, Gutes“, die sich noch häufiger in den *Semmyō* findet, gibt es in anderen Texten der ältesten Literatur die Formen *omugashiki* und *omokashiki*. Es handelt sich dabei natürlich um dasselbe Wort. Vielleicht sind die Unterschiede als dialektische Verschiedenheiten zu erklären.

ist<sup>17</sup>. Das geruhte sie Uns aufzuerlegen, und gemäß dem von ihr verkündeten Befehl verleihen Wir ihr den Rang einer Kaiserin-Gemahlin, nachdem Wir sie immerhin sechs Jahre von Jahren geprüft haben und von ihr bedient wurden. Indessen<sup>17</sup> geschieht das nicht nur zu Unserer Zeit, denn seine Majestät der Kaiser Ohosazaki, der in Naniwa im Palaste Takatsu regierte, nahm zur Ehe als Kaiserin-Gemahlin ihre Hoheit die Prinzessin Iha-no-hime, die Tochter von Sodzubiko aus Kadzuraki, und verwaltete und erledigte so die Reichsaufgaben dieses seines Eigenlandes. Es ist keine Neuerung<sup>18</sup>, die jetzt als Seltenheit (besteht), sondern es ist fürwahr ein Brauch, der von Anfang an geübt und auf Uns überkommen ist. Vernehmet den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. VIII<sup>1</sup>.

1. *Sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamaheru mikotonori<sup>2</sup> ha tsune no koto ni ha arazu, mutsu-*
2. *goto<sup>3</sup> to omohoshimasu ga yuwe ni, naho<sup>4</sup> arubeki mono ni are ya to omohoshimeshite oho-*
3. *mi-mono<sup>5</sup> tamahaku to noru.*

Semmyō Nr. VIII. *Shōmu-tennō no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Die erlauchte Verordnung<sup>2</sup>, die Wir soeben als Worte seiner Majestät des Kaisers verkündet haben, ist nichts All-

<sup>17</sup> *shikaru* „so seiend, indessen“ durch Kontraktion aus *shika aru* entstanden, hier als Konjunktion gebraucht. Es gibt noch andere Beispiele in der Geschichte dafür, daß eine Kaiserin, ohne eine Prinzessin vom Blute zu sein, zur Kaiserin erhoben worden ist. Daß dieser Vorfall nicht ungewöhnlich ist, soll durch das *shikaru mo* ausgedrückt werden.

<sup>18</sup> *aratashiki matsurigoto ni ha arazu* „es ist keine Neuerung“, d. h. daß ein Kaiser die Tochter eines Untertanen zur Kaiserin macht. *matsurigoto* hat hier einfach die Bedeutung von *koto* und ist gleichsam als Honorificum für die Handlungen des Kaisers gebraucht.

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde von dem Chūnagon Abe no Ason no Hiro-niwa gleichsam als Ergänzung zum vorhergehenden am gleichen Tage wie dieser verlesen. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch X) ist übersetzt von Sansom *a. a. O.* p. 24.

<sup>2</sup> *Mi-koto-nori. koto* 事 ist ein Lehnzeichen für *koto* 言 „Rede“. Das gleiche gilt für *tsune no koto* und *mutsu-goto*.

tägliches. Da Wir sie als Worte betrachten, die im Vertrauen gesagt sind<sup>3</sup>, wie sollten Wir sie da verschweigen<sup>4</sup>? In diesem Gedanken geben Wir Euch große Geschenke<sup>5</sup>. So künde ich.“

Nr. IX<sup>1</sup>.

1. *Sumera ga oho-mikoto ni mase mawoshi-tamahaku<sup>2</sup>: „kake-maku mo kashikoki Asuka no Kiyomibara no*
2. *miya ni oho-ya-shima-kuni shiroshimeshishi sumera mikoto ame no shita wo wosame-tamahi tahirage-*
3. *tamahite omohoshimesaku, kami shimo wo totonohe yaharagete, ugokinaku shizuka ni*
4. *arashimuru ni ha rai to gaku<sup>3</sup> to futatsu narabete shi, tahirakeku nagaku arubeshi to kamu*
5. *nagara mo omohoshimashite, kono mahi wo hajime-tamahi tsukuri-tamahiki<sup>4</sup> to kikoshimeshite,*
6. *ame tsuchi to tomo ni tayuru koto naku iya tsugi ni uke-tamahari yukamu mono to shi-*
7. *te, hi-tsugi no miko kono miko ni narashi-itadaki-motoshimete, waga oho-kimi sumera mikoto no oho-mahe*
8. *ni tatematsuru koto wo mawosu.*

<sup>3</sup> Nach Motoori bedeutet *mutsu-goto* „vertraute Rede“, in welcher Bedeutung wir es häufig im *Kokinshū* finden. Es ist im allgemeinen nicht üblich, daß der Kaiser seinen Untertanen derartig ausführlich berichtet, aus welchen Gründen er seiner Gattin den Rang einer Kaiserin verleiht. Er erzählt ihnen davon in vertrauter Rede (*mutsu-goto*), als wären sie seine Freunde. Vgl. auch Sansom's andere beachtenswerte Interpretation *a. a. O.* pg. 24 und Anm. 2 dazu.

<sup>4</sup> 猶 ist Lehnzeichen für 黙. *naho aru* „verschweigen“; *naho* „Schweigen, Verschwiegenheit“ ist ein sehr altes Wort. Wir finden es in Nr. 15, 25 u. 42. Im *Ise-monogatari* heißt es: *miya-dzukahe no hajime ni, tada naho ya ha arubeki*, d. h. Am Anfang des Tempeldienstes bestand nur die Pflicht des Schweigens. Auch im *Genji-monogatari* finden wir den Ausdruck *naho aru* in der Bedeutung „schweigen, verschwiegen sein“. Es scheint eine damals geläufige Redensart gewesen zu sein, die später verloren gegangen ist. Eine ähnliche gleichbedeutende Redensart ist *moda aru*.

<sup>5</sup> *Oho-mi-mono* „große Geschenke“. Die Geschenke des Kaisers an seine Großwürdenträger bestanden gewöhnlich aus Seidenstoffen oder aus Kleidern. Als Ausdruck seiner besonderen Huld verschenkte der Kaiser zuweilen auch Kleider, die er bereits getragen hatte. (Siehe *F. N. I.* 29, 69 und 29, 70; vgl. Sansom *a. a. O.* pg. 24. Nr. 8. Anm. 3.)

Semmyō Nr. IX. *Shōmu-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Gemäß den Worten seiner großen Hoheit des Kaisers teilen Wir ergebenst mit<sup>2</sup>: Der unsagbar erhabene Kaiser, der als ein Weiser im Kiyomibara-Palast zu Asuka das Große-Acht-Insel-Land regierte, gab ihm Frieden und dachte: Um Hoch und Niedrig in Ordnung und Eintracht zu bringen und sie ohne Verwirrung ruhig leben zu lassen, müssen fürwahr Zeremoniell und Musik<sup>3</sup> alle beide Seite an Seite stehen und unangetastet ewig existieren. Mit diesem göttlichen Gedanken hat er, wie Wir vernommen haben, diesen Tanz eingeführt und geschaffen, um ihn zu etwas zu machen, das, solange wie Himmel und Erde dauern werden, ununterbrochen immerfort weitergegeben wird, und haben Wir ihn diesen Prinzen, den Kronprinzen, ergebenst lernen und sich aneignen lassen und teilen ganz ergebenst mit, daß er in der Gegenwart unserer großen Fürstin, ihrer Majestät der Kaiser[in], aufgeführt wird.

Nr. X<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu aga ko<sup>2</sup> sumera mikoto no kakemaku mo kashikoki sumera ga mikado no*

2. *hajime-tamahi tsukuri-tamaheru mahi<sup>3</sup> wo kuni no takara*

1 Dieses Edikt wurde von Tachibana no Sukune vor der Großkaiserin Genshō am 5. Tage des 5. Monats des 15. Jahres Tempyō (743) verlesen. Die Kronprinzessin Abe, d. i. die spätere Kaiserin Kōken tanzte bei dieser Gelegenheit den *Go-setsu no mahi*. (Zu *Go-setsu no mahi* vgl. Ueda Mannen II, pg. 506 f. unter *Go-sechi*.) Sie war zu Neujahr des 10. Jahres Tempyō zur Thronfolgerin ernannt worden und war zur Zeit 26 Jahre alt. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XV) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 25.

2 Die Worte richten sich an die Großkaiserin.

3 *rai to gaku*. Motoori bekennt sich hier ausnahmsweise zur chinesischen Lesung der Zeichen, aber bezeichnenderweise lehnt er all<sup>4</sup> das ab, was die Chinesen selbstverständlich unter *rai* (*li*) und *gaku* (*lo*) verstehen. Vgl. Nr. X, 8.

4 Nach der Überlieferung (vgl. *Koku-shi daijiten* II, pg. 1078. c.) sind dem Kaiser Temmu, während er gelegentlich eines Aufenthalts in Yoshino die Koto spielte, in den Wolken feenartige Jungfrauen erschienen, die nach seinem Spiel tanzten. Seitdem ist dieser Tanz von Generation zu Generation bei festlichen Gelegenheiten, z. B. beim *Daijōwe*, *Nihiname* etc. aufgeführt worden.

*to shite, kono mi-ko wo tsukahe-matsurashime-tamaheba<sup>4</sup>, ame no*

3. *shita ni tate-tamahi, okonahi-tamaheru nori ha tayubeki koto ha naku arikeri, to mi-*

4. *kiki<sup>5</sup>-yorokobi-haberi to mawoshi-tamafu<sup>6</sup>, to nori-tamafu oho-mikoto wo mawosu<sup>7</sup>. mata kefu okonahi-tamafu waza wo*

5. *mi-sonahaseba, tada ni asobi<sup>8</sup> to nomi ni ha arazu shite, ame no shita no hito ni kimi yatsuko oya ko no*

6. *kotowari<sup>9</sup> wo woshihe-tamahi, omobuke-tamafu to ni arurashi to namo omohoshimesu. koko wo mote woshihe-tama-*

7. *hi, omobuke-tamahi nagara uke-tamahari mochite, wasurezu ushinahazu arubeki shirushi to shite,*

8. *hitori futari wo wosame-tamaha-na<sup>10</sup> to namo omohoshimesu to mawoshi-tamafu, to nori-tamafu oho-mikoto*

9. *wo mawoshi-tamahaku to mawosu<sup>11</sup>.*

Nr. X. *Genshō-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Mein Sohn der Kaiser<sup>2</sup>, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land beherrscht, hat den Tanz<sup>3</sup>, den seine unsagbar erhabene Hoheit, der Kaiser, eingeführt und geschaffen hat, zum Kleinod des Landes gemacht; und da er diesen Prinzen<sup>4</sup> es ergebenst ausführen zu lassen geruhte, war das Gesetz, das im Reiche aufgestellt und gehandhabt wurde, nicht zu unterbrechen. Untertänigst geruhen Wir zu sagen, daß Wir Uns ergebenst freuten, solches zu sehen und zu hören<sup>5</sup>.

1 Dieser Erlaß wurde am gleichen Tage wie der vorhergehende verlesen. Es ist gewissermaßen die Antwort der Großkaiserin Genshō auf die Worte des Kaisers Shōmu. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 d. i. Kaiser Shōmu.

3 Das Zeichen 寶 ist falsch; es muß dafür 舞 stehen.

4 Mit diesem „Prinzen“ (*mi-ko*) ist die Kronprinzessin Abe, die spätere Kaiserin Kōken gemeint. Die Worte *tsukahe-matsurashime-tamaheba* „geruhte ihn ganz ergebenst dienen, d. h. tanzen zu lassen“, sollen nur die Ehrfurcht vor dem durch die Tradition geheiligten Tanz ausdrücken.

5 Das Sehen (*mi-*) bezieht sich auf die Tanzvorführungen, das Hören (*-kiki*) auf die vorgetragenen Lieder.

Die Worte, die solches künden, spreche ich untertänigst<sup>7</sup>. Und weiter: Wenn Wir die heute ausgeführte Aufführung betrachten, so ist es fürwahr nicht nur Spiel<sup>8</sup>, sondern es lehrt die Menschen des Reiches das Prinzip<sup>9</sup> (der Unterschiede zwischen) Fürst und Untertan, zwischen Eltern und Kindern und scheint sie fürwahr auf den rechten Weg zu führen. Das ist Unsere Ansicht. Aus diesem Grunde, da (dieser Tanz) belehrt und bekehrt, habe ich ihn für immer empfangen. Zum Wahrzeichen dessen, daß dieses nicht vergessen und verloren gehen darf, möchte ich fürwahr dem einen und anderen meine Gnade zeigen<sup>10</sup>. Daß Wir so denken, geruhen Wir untertänigst auszusprechen und geruhen ergebst die Worte zu künden, die solches künden. So spreche ich<sup>11</sup>.

6 . . . *haberi to mawoshi-tamafu*. Dieser Erlaß ist besonders durch den Gebrauch der Hilfszeitwörter interessant. „*haberi*“ „sein“ ebenso wie *mawosu* „sagen“, sind Worte der Bescheidenheit und werden hier dem regierenden Kaiser gegenüber gebraucht; *tamafu* wird wiederum als honorificum für die Großkaiserin, die hier spricht, gebraucht.

7 *mawosu* „untertänigst sprechen“ ist vom Sprecher des Erlasses gebraucht.

8 *asobi* „Vergnügen, Spiel“. Im alten Japan faßte man Tanz und Musik natürlich nur als Vergnügen auf. Nach der Berührung mit der chinesischen Kultur jedoch kamen auch nach Japan die Ideen, die wir im *Lun-yü* etc. finden, und die hier bei dem *go-setsu no mahi* wiederkehren. Nach konfuzianischer Anschauung nämlich kann man aus der Musik und den Tänzen eines Landes erkennen, ob das Staatswesen gut oder schlecht regiert wird. Konfuzius sagt deswegen, als er die Musik des heiligen Kaisers Schun hörte: „Sie erreicht die höchste Form und ist auch im Klingen vollkommen.“ Hörte er jedoch die Musik des Wu-wang (vgl. Giles, *Biograph. Dict.* S. 891), so sagte er: „Sie erreicht die höchste Form, aber ihr Klingen ist nicht so vollendet.“ Konfuzius will damit sagen, daß das Verbrechen, dessen sich Wu-wang schuldig machte, indem er die Yin-Dynastie stürzte, auch in der Musik zum Ausdruck kommt.

9 In *kimi yatsuko oya ko no kotowari* liegen wieder die konfuzianisch-moralisierenden Gedanken des *Lun-yü* und *Mêng-tse* zugrunde, wo besonderer Wert auf die Pflichtverhältnisse zwischen den Menschen gelegt wird. Nach der Theorie des *Mêng-tse* und des *Chung-yung* heißt es: Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn ist Liebe, zwischen Herrscher und Untertan Rechtlichkeit, zwischen den Ehegatten gibt es Unterschiede, zwischen Alt und Jung gibt es eine Folge und zwischen Freunden Vertrauen.

10 *tamaha-na-na* an die Negativ-Futur-Basis gehängt bildet einen Optativ. Motoori bemerkt hierzu, daß im *Manyōshū* in diesen Formen neben *-na* auch *-ne* vorkommt.

11 Dem Edikt folgen drei von der Großkaiserin verfaßte Gedichte:

- |  |  |
|--|--|
| A. 1. <i>sora-mitsu</i> <sup>1</sup>               | 1. Das himmelgefundene <sup>1</sup>                                |
| 2. <i>Yamato no kuni ha</i>                        | 2. Yamato-Land —   |
| 3. <i>kami kara shi</i> <sup>2</sup>               | 3. um seiner Gottheit willen fürwahr <sup>2</sup>                  |
| 4. <i>tafutoku arurashi</i>                        | 4. scheint's so ehrfurchtgebietend zu sein! (Dies wird mir gewahr) |
| 5. <i>kono mahi mireba.</i>                        | 5. wenn ich diesen Tanz sehe.                                      |
| B. 1. <i>ama-tsu-kami</i> <sup>1</sup>             | 1. Die als himmlische Gottheit <sup>1</sup>                        |
| 2. <i>mi-ma no mikoto</i> <sup>2</sup> <i>no</i>   | 2. weilende Hoheit <sup>2</sup> des erlauchten Enkels              |
| 3. <i>tori-mochite</i>                             | 3. nimmt in die Hand   |
| 4. <i>kono toyo-miki</i> <sup>3</sup> <i>wo</i>    | 4. den köstlichen Götterwein <sup>3</sup>                          |
| 5. ( <i>ika?</i> ) <i>tatematsuru</i> <sup>4</sup> | 5. und nimmt ihn jetzt zu sich <sup>4</sup> .                      |
| C. 1. <i>Yasumishishi</i> <sup>1</sup>             | 1. Der ruhig regierende <sup>1</sup>                               |
| 2. <i>wago oho-kimi ha</i>                         | 2. Herrscher von uns   |
| 3. <i>tahirakeku nagaku</i>                        | 3. ruhig und lange   |
| 4. <i>imashite</i>                                 | 4. lebend  |
| 5. <i>toyo-miki matsuru</i> <sup>2</sup>           | 5. mögeer den Götterwein trinken <sup>2</sup> .                    |

A. 1 *sora-mitsu* ist *makura-kotoba* zu Yamato. „Im weiten Luftraum sichtbar, vom Himmel erspäht, himmelgefunden.“ Dieser Ausdruck bezieht sich auf *Nihongi* III. 9. Vgl. *F. H. Q.* pg. 242. 9. *Mitsu* ist zwar nicht attributiv, sondern Schlußform, aber in dieser Beziehung bestehen bei den *makura-kotoba* große Freiheiten. *Sora* ist der Raum zwischen dem *taka-ma no hara* und der Erde.

2 Mit *kami* „Gottheit“ ist hier nach Motoori's Ansicht *Temmu-tennō* gemeint.

B. 1 Zeile 1 und 2 weisen auf den Kaiser hin.

2 Das *no* nach *mikoto* sollte nach Motoori in *ni* verändert werden.

3 *toyo-mi-ki wo* . . . die beiden Zeichen 伊可 nach *toyo-mi-ki wo* sind unverständlich. Motoori schlägt zwei Emendationen vor: a) 可 *ka* ist durch Kursivschrift entstellt, dafür müßte *ma* 未 stehen. Das Wort hieße dann *ima* „jetzt“. b) 伊 *i* ist korruptiert, statt dessen müßte a 阿 stehen. Das Wort hieße dann *aga* „ich, mein“.

4 *tatematsuru* kann sowohl „darbringen“ als auch „genießen, trinken“ bedeuten.

C. 1 *yasumishishi* m. k. „tätig regierend, in Ruhe und Frieden regierend“; es wird auch mit „die acht Winkel, d. h. das ganze Reich regierend“ erklärt, was man vielleicht mit „allbeherrschend“ wiedergeben könnte. Es kommt häufig als m. k. zu einem folgenden *wago oho-kimi* oder auch zu *waga oho-kimi* im *Manyōshū* vor. Hier ist damit Kaiser Shōmu gemeint.

2 *matsuru* „sich bedienen, genießen, trinken“.

Nr. XI.<sup>1</sup>

1. *Sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamahaku: kefu okonahi-tamahi, tsukahe-matsuri-tamafu waza ni yorite*
2. *mi-yo-mi-yo ni atarite tsukahe-matsureru mi-kotachi, oho-omitachi no kodomo wo hajime-*
3. *te wosame-tamafubeki hitori futaridomo erabi-tamahi, wosame-tamafu. koko wo mote imashitachi mo*
4. *kefu nori-tamafu oho-mikoto no goto kimi yatsuko oya ko no kotowari wo wasururu koto naku, tsugimasa-*
5. *mu sumera ga mi-yo-mi-yo ni akaki kiyoki kokoro wo mochite oya no na<sup>2</sup> wo itadaki-mochite,*
6. *ame tsuchi to tomo ni nagaku tohoku tsukahe-matsure to shite, kagafuri kurawi age-tamahi wosame-tama-*
7. *fu, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata hi-tsugi no miko<sup>3</sup> no miya no tsukasa-bito ni*
8. *kagafuri hito shina age-tamafu. kono naka ni hakase<sup>4</sup> to meshi-tamaheru Shimotsu Michi no Asomi Ma-*
9. *kibi<sup>5</sup> ni ha kagafuri futa shina age-tamahi, wosame-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro*
10. *kikoshimesahe to noru.*

Semmyō Nr. XI. *Shōmu-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Gemäß (den Worten) seiner Hoheit des Kaisers künden Wir: Aus Anlaß der heute ausgeführten und ergebenst dar-gebrachten Aufführung, wählen Wir den einen und anderen, die belohnt werden sollten, aus, angefangen mit den Nachkommen der kaiserlichen Prinzen und Großwürdenträger, die zu den verschiedenen Zeiten ergebenst gedient haben und zeigen ihnen Unsere kaiserliche Gnade. Aus diesem Grunde sollt auch Ihr entsprechend den heute verkündeten erhabenen Worten, ohne das Prinzip [das Verhältnis] von Herrscher und Untertan, von Eltern und Kindern zu vergessen, in künftigen Zeiten und Zeitaltern der Kaiser mit hellem und lauterem Herzen den

<sup>1</sup> Dieser Erlaß ist die Antwort des Kaisers Shōmu auf die Worte und Gedichte der Großkaiserin Genshō in Nr. X. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

Namen<sup>2</sup> der Väter für immer auf Euch nehmen, und so lange wie Himmel und Erde währen, ewig und fernhin ergebenst dienen. In diesem Sinne erhöhe ich Euren Mützenrang und zeige Euch Unsere kaiserliche Gnade. Vernehmet insgesamt den kaiserlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner: Wir erhöhen den Mützenrang der Beamten, die im Palaste des Kronprinzen dienen<sup>3</sup> um einen Grad. Unter ihnen jedoch erhöhen Wir den Mützenrang von Shimotsumichi no Asomi Makibi<sup>5</sup>, der als Hakase<sup>4</sup> beauftragt ist, um zwei Grade und belohnen ihn. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit des Kaisers, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XII<sup>1</sup>.

1. (*Sambō no yatsuko to tsukahe-matsuru*)<sup>2</sup> *sumera ga oho-mikoto-rama to Rusana<sup>3</sup> no mikata no oho-mahe*
2. *ni mawoshi-tamafu to marwosaku. kono Oho-Yamato no kuni ha ame-tsuchi no hajime yori konata ni kugane*
3. *ha hito kuni yori tatematsuru koto ha aredomo, kono kuni ni ha naki mono to omoheru ni, kikoshi-*

<sup>2</sup> *oya no na* „Der Name der Vorfahren“. Damit ist nicht nur der Name und Titel des Geschlechts gemeint, sondern auch all die Pflichten und Aufgaben, die die Vorfahren in ihrem Amte erfüllten. Vgl. Nr. XIII und XXVIII.

<sup>3</sup> *hi-tsugi no mi-ko no miya no tsukasa-bito* wörtlich etwa „die Amtsleute des kronprinzlichen Palastes“. Vgl. *F. N. I.* 30. pg. 53, 1 u. 2.

<sup>4</sup> *hakase*, japanisiert aus sinojap. *hakushi*, ist ein Titel für einen Gelehrten, etwa „Professor“. Shimotsumichi no Asomi Makibi war im 7. Monat des 12. Jahres Tempyō (740) Erzieher der Kronprinzessin geworden. Im *Tōgushokuimiyō* 東宮職員令 heißt es: „Ein (Befehls-) Übermittler (*sen*) erzog den Kronprinzen, indem er ihm mit (der Lehre von der) Sittlichkeit (道徳) helfend beistand; zwei Hakase beaufsichtigten ihn, indem sie ihm an Hand der kanonischen Schriften (經) Erklärungen gaben.“ Shimotsumichi no Asomi war also einer des wissenschaftlichen Erzieher der Kronprinzessin. Zu *ten* vgl. *F. N. I.* 30. pg. 53, 1.

<sup>5</sup> Shimotsumichi no Asomi Makibi war im 2. Jahre Shinki (715) mit 22 Jahren einer Gesandtschaft nach China als Student gefolgt und hatte dort während seines 19jährigen Aufenthaltes die kanonischen Schriften und Geschichte studiert. Er starb 83 Jahre alt, berühmt als Gelehrter und Dichter.

4. *mesu wosu-kuni no uchi no himukashi no kata Michinoku no kuni no kami hiroku itsutsu no kurawi no kami-tsu-shina Kudara no Konikishi Kyôfuku<sup>4</sup> i*
5. *kuni no uchi Woda no kohori ni kugane (ide-) tari to mawo-shite-tatematureri. ko wo*
6. *kikoshimeshi odoroki, yorokobi, tafutobi omohosaku ha Rusana hotoke no megumi-tamahi, sakihaha-tamafu*
7. *mono ni ari to omohe-uketamahari kashikomari itadaki-mochi, momo no tsukasa no hitodomo wo hikiwite woro-*
8. *gami tsukahe-matsuru koto wo kakemaku mo kashikoki hotoke no oho-mahe ni kashikomi kashikomi mo mawoshi-tamaha-*
9. *ku to mawosu.*

Semmyô Nr. XII. *Shômu-tennô no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Gemäß (den Worten) die seine Hoheit der Kaiser, der als Knecht der drei Kleinodien ergebenst dient<sup>2</sup>, in der hohen Gegenwart des Rushana-Standbildes<sup>3</sup> untertänigst gesprochen hat, künde ich untertänigst.

1 Dieser Erlass wurde im Auftrag des Kaisers Shômu von dem Kanzler zur Linken Tachibana no Sukune Moroye im 4. Monat des 1. Jahres Tempyô-Shôbô (749) vor dem Buddha-Standbild im Tôdaiji verlesen. Der Kaiser, mit dem Gesicht nach Norden, war mit der ganzen kaiserlichen Familie, den Militär- und Zivilbeamten gegenwärtig. Vgl. *Shoku-Nihongi* XVII. und Motoori *Zenshû* Bd. V. pg. 264. Das Semmyô ist übersetzt von Sansom *a. a. O.* pg. 26.

2 Für die ersten acht Zeichen des Erlasses, in denen sich der Kaiser als Knecht der drei Kleinodien bezeichnet, gibt Motoori bezeichnenderweise keine Umschrift; er empfiehlt vielmehr, die Augen zu schließen, damit man sie nicht liest. (Vgl. *M. Z.* pg. 265.) Die Sprache des Kaisers ist äußerst demütig und unterwürfig. Der Kaiser dankt nur dem Buddha für das Gold und erwähnt in keiner Weise die kaiserlichen Ahnen. Damit ist deutlich ausgesprochen, daß für den Kaiser an Stelle des Kami- und Ahnendienstes die Lehre Buddha's getreten ist. Motoori ist natürlich darüber entrüstet, daß sich ein Nachkomme der Sonnengöttin soweit vergessen kann, sich als Knecht der drei Kleinodien zu bezeichnen. Die Erklärungen, die Motoori von *sambô* 三寶 und dem Buddhahild gibt, sind falsch. 三寶 wird ohne Zweifel *sambô* gelesen und nicht *hotoke*. Der Ausdruck weist auf das buddhistische Triratna hin.

3 Rushana ist eine Abkürzung von Birushana 毘盧舍那 skr. Vairocana. Vgl. *Bukkyô daijiten* pg. 1807, 1500 und unter Tôdaiji pg. 1268. Vort heißt es, daß im Tôdaiji Birushana, d. i. Vairocana, verehrt wird. Dgl. *Kokushi daijiten* pg. 1858f.

Unserem Lande Yamato ist zwar seit dem Anfang von Himmel und Erde Gold von fremden Ländern dargebracht worden, aber trotzdem Wir dachten, es sei etwas, was es in diesem Lande nicht gibt, hat Uns im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes der Gouverneur des Landes Michinoku, Kudara no Konikishi Kyôfuku<sup>4</sup>, vom oberen fünften Rang 2. Klasse berichtet, daß in seinem Amtsbezirk, im Kreise Oda, Gold zu Tage getreten ist. Als Wir dieses hörten, erstaunten Wir und freuten Uns und dachten voller Ehrfurcht: Dies ist etwas, was der Rushana-Buddha voller Huld und Gnade gewährte. In diesem Sinne haben Wir es empfangen und mit aller Ehrfurcht unterwürfig entgegengenommen und sprechen untertänigst voller Ehrfurcht und Ehrfurcht in der hohen Gegenwart der drei Kleinodien, daß Wir zusammen mit den Leuten der hundert Ämter anbetend dienen werden. So spreche ich untertänigst.“

Nr. XIII<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi,*
2. *oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame*

4 Kudara ist das *uji*, Konikishi das *kabane* und Kyôfuku der persönliche Name. Über *uji* vgl. *F. N.* I. 22. pg. 14, 3. zu *kabane* *F. N.* I. 29. pg. 60, 24. Der Kaiser ließ Mitte der Tempyô-Jahre den Daibutsu von Nara gießen. Der Guß konnte nicht vollendet werden, da es noch an dem nötigen Gold fehlte. In dieser Verlegenheit schickte der oben genannte Gouverneur von Mutsu dem Kaiser 900 *Ryô* Gold und ermöglichte so die Vollendung des Standbildes. Es war das erste Mal, daß in Japan Gold produziert wurde. Kudara no Konikishi Kyôfuku erhielt daraufhin den 3. Rang 2. Klasse. Gegen 765 wurde er Gyôbu-kyô (Präsident des Justizministeriums). Er starb 69 Jahre alt. Er hatte wahrscheinlich koreanische Vorfahren. Seit dieser Zeit ist die Provinz Mutsu, worunter man im weiteren Sinne ganz NO-Japan versteht, durch sein Gold bekannt; man nennt es auch: *kogane hana saku Mutsu no kuni*, d. h. das Land Mutsu, wo die Goldblumen blühen. Ôtomo no Yakamochi schrieb anlässlich dieses Goldfundes ein *Naga-uta*. Vgl. *Manyôshû* XVIII, 60. (Übersetzt in Dickens, *Primitive and Mediaeval Japanese Texts* pg. 262 ff., ferner in Gundert, *Literaturgeschichte* pg. 31.) Zu *Ryô* vgl. *F. N.* I. 30. pg. 30, 17. u. 27. pg. 5, 1. Nachod, *Geschichte von Japan* II. 596, 3 und G. Wagener, *Geschichtliches über Maß- und Gewichtssysteme in China und Japan in M. D. Ges. f. N. u. V. Ostasiens* II. pg. 37, 38.

- no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru taka-ma no
3. hara yuri<sup>2</sup> amori<sup>3</sup> mashishi sumera ga mi-yo wo hajimete naka-ima ni itaru-made ni sumera ga
  4. mi-yo-mi-yo ama-tsu-hi-tsugi to taka-mi-kura ni mashite wosame-tamahi, megubi-tamahi-kuru wosu-
  5. kuni ame no shita no waza to namo kamu nagara mo omohoshimesaku, to nori-tamafu oho-mikoto wo
  6. moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku wosame-tamahi, megubi-tamahi-kuru ama-tsu-hi-tsugi no waza to
  7. ima sumera waga mi-yo ni atarite-maseba, ame-tsuchi no kokoro wo itohoshimi, ikashimi, katajikenami,
  8. kashikomi imasu ni, kikoshimesu wosu-kuni no himukashi no kata Michinoku no kuni Woda no kohori ni kugane ide-
  9. tari, to mawoshite-tatematsureri. sko wo omohoseba, kusa-gusa no nori no naka ni ha hotoke no oho-mikoto
  10. shi mikado mamoru ga ta ni<sup>4</sup> ha suguretari to kikoshimeshite, wosu-kuni ame no shita no kuni-guni ni
  11. sai-shô-ô-kyô<sup>5</sup> wo mase Rusana hotoke<sup>6</sup> tsukuri matsuru to shite, ame ni masu kami kuni ni masu
  12. kami wo inori-matsuri, kakemaku mo kashikoki tohosume-rogi wo hajimete mi-yo-mi-yo no sumera ga mi-tamatachi wo worogami
  13. tsukahe-matsuri, moro-hito wo izanahi kikiwite tsukuri-matsuru kokoro ha wazahahi yamite yoku nari,
  14. ayafuki kawarite matakū hiragamu to omohoshite tsukahe-matsuru ahida ni, moro-hito ha naraji ka to
  15. utagahi, ware ha kugane sukunakemu<sup>7</sup> to omohoshi urehi-tsutsu aru ni, hotoke<sup>8</sup> no sugurete ayashiki oho-mi-
  16. koto no shirushi wo kagafuri, ame ni masu kami kuni ni masu kami no ahi-utsunahi-matsuri, sakihaha-
  17. matsuri, mata sume-rogi no mi-tamatachi no megubi-tamahi, nade-tamafu koto ni yorite, arahashi shimeshi-
  18. tamafu mono narashi to omohoshimeseba<sup>9</sup>, uke-tamahari, yorokobi-uke-tamahari tafutobi susumu mo shirani, shizoku

19. mo shira ni, yoru hiru kashikomari omohoseba, ame no shita wo nade megubi-tamafu koto kotowari
20. ni imasu kimi no mi-yo ni atarite arubeki mono wo wodjinaku tadzukanaki<sup>10</sup> waga toki
21. ni arahashi-shimeshi-tamahereba, katajikenami, hadzuka-shimi namo omohosu. koko wo mote are hitori ya ha<sup>11</sup> tafutoki
22. oho-shirushi wo uke-tamaharamu, ame no shita tomo ni itadaki-uketamahari yorokobashimuru shi<sup>12</sup> kotohari narubeshi to
23. kamu nagara mo omohoshimashite namo, moro-moro megubi-tamahi, wosame-tamahi, mi-yo no
24. na ni moji kuahe-tamahaku<sup>13</sup>, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete
25. nori-tamahaku: oho-mi-kami miya wo hajimete moro-moro no kamitachi ni mi-toshiro<sup>14</sup> tatematsuri, moro-moro no hafu-
26. ri wosame-tamafu. mata tera-dera ni harita no tokoro<sup>15</sup> yurushi-matsuri, hôshi no tsukasa<sup>16</sup> wo hajimete moro-moro no
27. hôshi<sup>17</sup> ama kiyamahi-tohi, wosame-tamahi, arata ni tsukureru tera no (oho-yake-) dera to nasubeki ha oho-yake-dera
28. to nashi-tamafu. oho-mi-haka-mori tsukahe-matsuru hitodomo hitori futari wo wosame-tamafu. mata mi-yo-
29. mi-yo ni atarite ame no shita mawoshi-tamahi, mikado mamori-tsukahe-matsuru koto no suguretaru omi-
30. tachi no haberu<sup>18</sup> tokoro ni ha shirushi wo okite, ame-tsuchi to tomo ni hito ni anadorashimezu, kegasashime-
31. zu wosame-tamafu, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata ama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura no
32. waza to masu koto ha susumite ha kakemaku mo kashikoki sumera ga oho-mi-na wo uke-tamahari, shizokite ha
33. haha oho-mi-oya no mi-na wo kagafurite shi wosu-kuni ame no shita woba nade-tamahi, megubi-
34. tamafu to namo kamu nagara mo omohoshimasu. koko wo mote oho-kimitachi, oho-omi no ko-

35. *domo wosame-tamafu i shi*<sup>19</sup>, *sumera ga mikado ni tsukahe-matsuri, haha ni tsukahe-matsuru ni ha arubeshi. shika nomi*
36. *ni arazu, kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu*<sup>20</sup> *no miya ni oho-ya-shima-kuni shiroshimeshishi sumera ga oho-*
37. *mikoto to shite Nara*<sup>21</sup> *no miya ni oho-ya-shima-kuni shiroshimeshishi waga oho-kimi sumera mikoto to mi-yo*
38. *kasanete are ni nori-tamahishiku*<sup>22</sup>: „*oho-omi no mi-yo kasanete akaki kiyoki kokoro wo mochite tsukahe-matsuru*
39. *koto ni yorite namo, ama-tsu-hi-tsugi ha tahirakeku yasuku kikoshimeshi-kuru. kono koto wasure-tamafu*
40. *na, sute-tamafu na, to nori-tamahishi oho-mikoto wo uke-tamahari kashikomari, imashitachi wo megubi-tamahi,*
41. *wosame-tamahaku*<sup>1</sup>, *to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata Mikuni no Mahito*<sup>23</sup>, *Ishi-*
42. *kawa no Asomi*<sup>24</sup>, *Kamo no Asomi*<sup>25</sup>, *Ise no Ohoka no Obi-todomo*<sup>26</sup> *ha wosame-tamafubeki hito to shite na-*
43. *mo erabi-tamahi, wosame-tamafu. mata Agata no Inukai no Tachibana*<sup>27</sup> *no oho-toji*<sup>28</sup> *no sumera ga mi-yo kasane-*
44. *te*<sup>29</sup> *akaki kiyoki kokoro wo mochite tsukahe-matsuri, sumera waga mi-yo ni atarite mo okota(ri) yurumu koto naku*
45. *tasuke tsukahe-matsuri, shika nomi ni arazu, ohochi oho-omi no to no kado arashi kegasa koto naku, mamori-*
46. *tsutsu arashishi koto isoshimi*<sup>30</sup>, *umugashimi wasure-tamahazu to shite namo, hiko-*
47. *domo hitori futari wosame-tamafu. mata oho-omi*<sup>31</sup> *to shite tsukahe-matsurareru omitachi no kodomo*
48. *wonoko ha tsukahe-matsuru sama ni shitagahite kusa-gusa wosame-tamahitsuredomo, menoko ha wosame-tamahazu, koko wo*
49. *mote omohoseba, wonoko nomi chichi no na ohite, menoko ha iharenu mono ni are ya,*
50. *tachi-narabi tsukahe-matsurishi kotowari nari to namo omohosu. chichi ga kaku shima ni are to omohi-*
51. *te omobuke woshihekemu koto ayamatazu, ushinahazu, ihe kado arasazu shite, sumera ga*

52. *mikado ni tsukahe-matsure to shite namo imashitachi wo wosame-tamafu. mata Ohotomo*<sup>32</sup> *Saheki*<sup>33</sup> *no Sukune*
53. *ha tsune mo ifu (goto-)ku sumera ga mikado mamori-tsukahe-matsuru koto kaheriminaki*<sup>34</sup> *hitodomo ni a-*
54. *reba, imashitachi no oyadomo no ihi-kuraku: „umi yukaba midzuku*<sup>35</sup> *kabane, yama yukaba*
55. *kusamisu kabane, oho-kimi no he ni koso shiname nodo*<sup>36</sup> *ni ha shinaji.“ to ihi-kuru*
56. *hito-bito namo kikoshimesu. koko wo mote toho-sume-rogi no mi-yo hajimete ima waga mi-yo*
57. *ni atarite mo uchi no ikusa*<sup>37</sup> *to omohoshimeshite koto ha to namo*<sup>38</sup> *tsukahasu. kare koko wo mote ko ha oya no*
58. *kokoro nasu i shi ko ni ha arubeshi. kono kokoro ushinahazu shite, akaki kiyoki kokoro wo mochite tsukahe-*
59. *matsure to shite namo, wonoko menoko ahasete hitori futari wosame-tamafu. mata itsutsu no kurawi yori kami-tsu-kata no ko-*
60. *domo wosame-tamafu. mutsu no kurawi yori shimo-tsu-kata ni kagafuri hito shina age-tamahi, himukashi no oho-tera*<sup>9</sup> *(tsukureru)*
61. *hitodomo ni futa-shina kahahe-tamahi, ohoki mutsu no kurawi no kami-tsu-shina ni ha ko hitori wosame-tamafu.*
62. *mata itsutsu no kurawi yori kami-tsu-kata oyobi mi-ugara*<sup>39</sup> *no toshi to wo mari mitsu yori kami naru kurawi naki oho-toneridomo*
63. *tsukasa-dzūkasa no tsukahe yohoro ni itaru made ni oho-mi-tetsumono tamafu. mata toshi takaki hitodomo*
64. *wosame-tamahi madzushiki hito megubi-tamafu*<sup>40</sup>, *kyōgi*<sup>41</sup> *aru hito sono koto*<sup>42</sup> *yurushi-tamahi, riki-demu*
65. *wosame-tamafu. tsumi-bito yurushi-tamafu. mate fumuyawara*<sup>43</sup> *ha wosame-tamahi, mono-shiri-bitodomo*<sup>44</sup> *wosame-tama-*
66. *fu. mata kugane wo mi-idetaru hito oyobi Michinoku no kuni no mikoto-mochi kohori no miyatsuko oho-mi-ta-kara ni itaru ma-*

a Sg Motoori's Lesung; ich glaube aber, daß man sinojap. Tōdaiji gesprochen hat, wie es auch in der Übers. geschehen ist.



67. *de ni wosame-tamahi, ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro wo nade-tamahi, megumi-tamahaku to nori-tamafu*

68. *sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XIII. *Shômu-tennô no mikotonori.*<sup>1</sup>

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel! Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das unterhimmlische Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

Wir betrachten es als Gott in himmlischer Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz weilend als eine Uns überkommene Aufgabe, das Reich dieses Unseres Eigenlandes mit Gnade und Huld zu regieren, was die Kaiser Generation für Generation, angefangen mit dem Zeitalter, wo ein Kaiser vom<sup>2</sup> hohen Himmelsgefilde herabgestiegen ist<sup>3</sup>, bis zur jetzigen Zeit der Mitte getan haben.

Da Wir Uns mit der auf Uns überkommenen Aufgabe der himmlischen Thronfolge, ebenso mit Gnade und Huld zu regieren, in der Zeit von Uns, dem jetzigen Kaiser, befinden, ist Uns, während Wir der Seele der himmlischen und irdischen Götter dankbare Anerkennung und Hochachtung zollten und mit ehrfurchtsvoller Scheu begegneten, berichtet worden, daß im Osten des von Uns beherrschten Eigenlandes im Kreis Oda, im Lande Michinoku, Gold zum Vorschein gekommen ist. Während Wir dies überlegten, hörten Wir, daß unter all' den verschiedenen Lehren das Wort des Buddha für<sup>4</sup> den Schutz des Staates am hervor-

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde am gleichen Tage wie der vorhergehende verkündet. Er richtet sich an den Hof und die Beamten und nicht nur an Vairocana wie Nr. 12. Als Rezitator fungierte der Minister des kaiserlichen Haushalts. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 27 ff.

<sup>2</sup> vgl. zu *yuri* Nr. VI. I.

<sup>3</sup> vgl. *amori* Nr. IV. 2.

<sup>4</sup> *ta ni ha* hat die Bedeutung *tame ni ha*. Der gleiche Ausdruck findet sich in *Manyôshû* V. Es gibt auch den Ausdruck *ta no*, was gleichbedeutend mit *tame no* ist.

ragendsten sei. Daher gaben Wir allen Ländern in dem Reiche dieses Unseres Eigenlandes das Sai-shô-ô-Sutra<sup>5</sup> und wollten ergebenst einen Rushana-Buddha<sup>6</sup> herstellen. Was die Absicht anbetrifft, in der Wir zu den Göttern, die im Himmel weilen und zu den Göttern, die auf Erden weilen, ergebenst flehten und den Geistern des souveränen ersten Ahns als ersten und der Kaiser der verschiedenen Generationen verehrungsvoll dienten und alles Volk mit Uns führten, (so geschah es) weil Wir die Statue in der Hoffnung verfertigten, daß das Unheil aufhört und Gutes entsteht, daß Not sich ändert und sich völlig zur Zufriedenheit gestaltet. Da zweifelte alles Volk, ob es wohl gelingen mag, und ich dachte, das Gold wird zu wenig sein<sup>7</sup> und war bekümmert; indessen haben Wir ein hervorragendes göttliches Zeichen der erlauchten Worte der drei Kleinodien<sup>8</sup> auf Uns genommen. Die im Himmel weilenden Götter und die auf Erden weilenden Götter spendeten gefälligst gemeinsam Anerkennung und Segen. Und da Wir glauben, daß es wohl etwas sein muß, was durch die Huld und Gnade der Geister der kaiserlichen Ahnen zutage getreten ist<sup>9</sup>, haben Wir es empfangen, voller Freude entgegengenommen und hochgeschätzt, nicht

<sup>5</sup> Das *Sai-shô-ô-Sûtra* skr. *Suvarna-prabhâsa-Sûtra* (in B. Nanjo's *Katalog* Nr. 126 u. 127) heißt mit seinem vollständigen Namen *kon-kô-myô sai-shô-ô-kyô* 金光明最勝王經. Die buddhistischen Gläubigen aller Länder Ostasiens schreiben diesem Sûtra eine ganz besondere Kraft für die Erhaltung und den Schutz des Staates zu. Vgl. *Nihongi*, *Temmuiki* 5. und 9. Jahr. (*F. N. I.* 30, pg. 46, 10.)

<sup>6</sup> Wie aus einem chinesisch verfaßten Erlaß im *Shoku-Nihongi* vom 15. Jahre Temyô (743) im 10. Monat ersichtlich ist, sollte der große Buddha in den Bergen in der Nähe von Shigaraki im Lande Ômi errichtet werden, weil dorthin die neue Hauptstadt verlegt werden sollte. Da man aber von einer Verlegung nach dort Abstand nahm, wurde auch die bereits begonnene Herstellung der Buddha-Statue in Shigaraki eingestellt und der Buddha wurde in Nara errichtet.

<sup>7</sup> Diese Statue aus kupferreicher Bronze ist über 16 m hoch. Zu ihrer Herstellung waren außer riesigen Mengen Kupfers auch größere Mengen Gold für die Legierung erforderlich.

<sup>8</sup> Für *sambô* 三寶 gibt Motoori die Lesung *hotoke*, was sicherlich nicht richtig ist. Hiermit sind vielmehr die drei Kleinodien, das buddhistische Triratna gemeint.

<sup>9</sup> Die Satzperiode fängt Zeile 9 mit *ko wo omohoseba* . . . an und endet Zeile 18 hinter *narashi to omohoshimeseba* . . .

wissend, ob Wir vorwärts gehen sollten, nicht wissend, ob Wir zurück gehen sollten, dachten Wir Tag und Nacht voller Ehrfurcht: Eigentlich ist es etwas, was in der Aera eines Fürsten, der dem Prinzip, das Reich zu streicheln und ihm mit Huld zu begegnen, entspricht, eintreffen muß. Da es aber zu meiner Zeit, der ich ungeschickt und dumm<sup>10</sup> bin, gütigst offenbart worden ist, empfinden Wir fürwahr höchste Ehrfurcht und sind beschämt. Könnten<sup>11</sup> Wir also aus diesem Grunde ein so erhabenes, großes Zeichen allein empfangen?! Es muß richtig sein, wenn Wir es ganz ergeben mit dem Volke zusammen entgegennehmen und empfangen und Uns darüber freuen<sup>12</sup>. Während auch Wir fürwahr so als Gott denken, begegnen Wir allen mit Huld und gewähren (ihnen) Unsere Gnade. Dem Namen der Aera fügen Wir Zeichen hinzu<sup>13</sup>. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl des Kaisers, der solches besagt. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Wir wollen, angefangen mit den Tempeln der großen Götter, den Gottheiten insgesamt heiliges Reisland ergebenst darbringen und die Hafuri [d. i. Shintōpriester] insgesamt belohnen. Ferner gestehen Wir ergebenst den buddhistischen Tempeln (das Besitzergreifen) von neuerschlossenem Land zu<sup>14</sup>. Angefangen mit dem buddhisti-

<sup>10</sup> *tadzukanaki* ist ein Wort, was wir nur an dieser Stelle finden. Es hat die gleiche Bedeutung wie *tsutanaki* oder *wodjinaki*, „töricht, dumm“. Motoori glaubt für *tadzukanaki* eine Erklärung geben zu können. In den *Mōnogatari* usw. finden sich oft die Ausdrücke *tadori ari*, *tadori nashi* etc. Ferner gibt es das Wort *taoki*, das auch *tadzuki* ausgesprochen wird. Es wechseln also *to* und *dzu* in dieser Wortgruppe. Motoori nimmt nun an, daß *tadzukanaki* auf den Wortstamm *tado* in *tadori* etc. zurückzuführen sei.

<sup>11</sup> Das rhetorische *ya ha* kommt in den *Semmyō* nur ganz selten vor, nämlich in diesem Erlaß und in Nr. 16.

<sup>12</sup> *yorokobashimuru shi shi* ist emphatisches Suffix.

<sup>13</sup> Der bisherigen Ärabezeichnung *Tempyō* 天平 werden noch die beiden Zeichen *Kampō* 咸寶 hinzugefügt, so daß die Ära jetzt *Tempyō-Kampō* heißt. Aber nur drei Monate des Jahres 749 hießen so, dann wurde die Ära in *Tempyō-Shōbō* verändert.

<sup>14</sup> *mi-toshiro* „heiliges Reisland“. *toshiro* ist kontrahiert aus *toshi-shiro*. *toshi* ist hier gleichbedeutend mit Reis; mit *shiro* bezeichnet man ein abgegrenztes Stück Land.

<sup>15</sup> *hari-ta no tokoro yurushi yurushi* „zugestehen“. Die buddhistischen Tempel waren in Japan durch die reichlichen Spenden der Gläubigen Groß-

schen Priesteramt<sup>16</sup> suchen Wir die Mönche<sup>17</sup> und Nonnen samt und sonders voller Hochachtung auf und zeigen Uns ihnen gnädig. Die Tempel, die neu erbaut wurden, und die zu amtlichen Tempeln gemacht werden sollten, haben Wir zu amtlichen Tempeln gemacht. Diesem und jenem von den Leuten, die die hochehrwürdigen Gräber ergebenst betreuen und dabei dienen, belohnen Wir. Ferner wollen Wir an den (Grab-)stätten, wo die Minister, die in besonders hohem Maße zu den verschiedenen Zeiten das Reich verwaltet und den Staat gestützt haben und (noch immer) dienend harren<sup>18</sup>, Wahrzeichen aufsetzen, und Wir wollen dafür sorgen, daß sie so (lange wie es) Himmel und Erde (gibt) von Menschen nicht verachtet und entehrt werden. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner, was die Aufgabe der himmlischen Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz anbetrifft, so haben Wir einerseits die erlauchte Berufung der unsagbar erhabenen Kaiser empfangen, und andererseits haben Wir das Amt der kaiserlich erlauchten Mutter, Unserer Mutter, auf Uns genommen und gedenken fürwahr auch als Gott, das Reich dieses Unseres Eigenlandes zu streicheln und ihm mit Huld zu begegnen. Aus diesem Grunde wollen Wir fürwahr<sup>19</sup> den Prinzen und den Nachkommen der Großwürdenträger Unsere Gnade zeigen. Dies soll geschehen, um den Majestäten der Kaiser zu dienen und um der Mutter zu dienen.

grundbesitzer. Jedem Tempel war von der Regierung erlaubt, Grundbesitz von bestimmter Größe zu besitzen, den sie weder durch Kauf noch durch Schenkung erweitern durften. Ob dieses Gesetz allerdings scharf durchgeführt wurde oder größtenteils auf dem Papier stand, ist eine weitere Frage. Obiges *yurusu* „zugestehen“ bezieht sich auf diese Verhältnisse. Die Obrigkeit gesteht den Tempeln neuen Grundstückerwerb zu.

<sup>16</sup> Die Einrichtung einer „Abteilung für Buddhismus“ genannt *hōshi no tsukasa* bestand seit dem 32. Jahre der Kaiserin *Suiko* (624), nachdem ein *Jingi-kwan* „Götterkultamt“ für den Shintokult schon lange bestanden hatte.

<sup>17</sup> Vgl. *F. N.* I. 25. pg. 5. 32.

<sup>18</sup> *haberu tokoro* sind die Gräber der Großwürdenträger. Hier liegt eine eigenartige Auffassung zugrunde, die sich auch bei anderen primitiven Völkern findet, daß nämlich die Seelen der verstorbenen Vasallen noch nach dem Tode dem Herrscherhaus dienen.

<sup>19</sup> *i shi* sind beide Hilfspartikel. Vgl. VI. 6 und VI. 16.

Das ist noch nicht alles: Unsere erlauchte Herrscherin, die als Kaiserin im Palast von Nara<sup>21</sup> das Große-Acht-Insel-Land regierte, kündete<sup>22</sup> Uns einen von Aera zu Aera fortgesetzten erlauchten Befehl des Kaisers, der in Ōmi im Palaste von Ōtsu<sup>20</sup> das Große-Acht-Insel-Land regierte: Dadurch fürwahr, daß die Großwürdenträger Aera für Aera mit hellem und lauterem Herzen ergebenst dienten, ist die himmlische Thronfolge friedlich und ruhig seit je durchgeführt worden. Diese Worte vergiß nicht und lasse nicht außer Acht! Den erlauchten Befehl, der solches besagt, haben Wir entgegengenommen und respektiert, und Wir wollen Euch huldreich und gnädig sein. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner wählen Wir fürwahr Mikuni no Mahito<sup>23</sup>, Ishikawa no Asomi<sup>24</sup>, Kamo no Asomi<sup>25</sup> und Ise no Ohoka no Obito<sup>26</sup> als Männer, die belohnt werden müssen, aus, und Wir wollen sie belohnen. Und ferner: Wir wollen diesem und jenem der Nachkommen der Matrone<sup>28</sup> Agata no no Inukai no Tachibana<sup>27</sup>

20 d. i. Tenchi-tennō.

21 d. i. Genshō-tennō.

22 *nori-tamahishiku* ist die mit dem Suffix *-ku* gebildete Nominalform des Präteritums *nori-tamahishi*. *shi* ist Prät. Suffix der attr. Form. Die Nominalform des Präsens ist *nori-tamahaku*.

23 Nach dem *Seishiroku* ist Mikuni no Mahito ein Nachkomme des in *Nihongi* erwähnten Mariko. Vgl. *F. N.* I. 25. pg. 29, 126.

24 Ishikawa no Asomi ist, ebenfalls nach dem *Seishiroku*, ein Nachkomme von Soga no Ishikawa no Sukune und führt sein Geschlecht über Takeshiuchi no Sukune auf den Kaiser Kōgen (214—158 a. c.) zurück.

25 Kamo no Asomi führt sein Geschlecht über Oho-miwa no Ason auf Oho-kuni-nushi zurück.

26 Ise no Ohoka no Obito ist Mitglied der Familie Ohotomo und verehrt als Ahnherrn Ame-no-Koyane no Mikoto eines Nachkommen im 8. Glied von Kami-tama.

27 Sie heiratete zuerst den Prinzen Minu. Später wurde sie zweite Frau von Fudjiwara no Fubito und Mutter der Kaiserin Kōmyō. Sie ist also die Schwiegermutter des Kaisers Shōmu. Als solche erhielt sie im 1. Jahre Wadō (708) den Namen Agata no Inukai no Tachibana no Sukune. Sie starb im 1. Monat des 5. Jahres Tempyō (733). Ihr Rang wurde noch posthum mehrfach erhöht.

28 *oho-toji* „Matrone, Herrin“ nannte man nur die Frauen der hohen Adelsfamilien. Die Frauen einfacher Bürger hießen nur *toji*. Motoori

Unsere Gnade zeigen, die wahrlich zu den verschiedenen Regierungszeiten der Kaiser<sup>20</sup> mit hellem und lauterem Herzen diente, und auch zur Zeit Unserer Hoheit hat sie ohne lässig und träge zu sein hilfreich gedient. Doch nicht nur das allein, auch das Haus Unseres Vaters<sup>31</sup>, des Großwürdenträgers, hatte sie ständig betreut, ohne es verkommen und entehren zu lassen. Diese Verdienste<sup>30</sup> und Vorzüge wollen Wir fürwahr nicht vergessen und zeigen so diesem oder jenem ihrer Nachkommen Unsere Gnade. Ferner: Was die Nachkommen von Untertanen anbelangt, die Uns als Minister gedient haben, so haben Wir die Männer der Art, wie sie Uns dienten, entsprechend, verschiedentlich belohnt, die Frauen jedoch haben Wir nicht belohnt.

Denken Wir nun aus diesem Grunde, indem Wir nur den Männern die Pflichten des Vaters auferlegen, die Frauen seien bedeutungslose Wesen? (Nein.) Wir halten es fürwahr für Fug und Recht, wenn sie Seite an Seite stehend dienen. In der Hoffnung, daß sie wie die Väter sein mögen und, ohne gegen die in ihrem Sinne erteilten Lehren zu fehlen und sie außer acht zu lassen und ohne die Familie verkommen zu lassen, dem Hause des Kaisers dienen, wollen Wir Euch fürwahr dafür beschenken. Ferner Ihr Ohotomo no Sukune<sup>32</sup> und Saheki no Sukune<sup>33</sup>, da Ihr Männer seid, die, wie es immer heißt, wenn

weist darauf hin, daß 夫人 nicht *hisaki* zu lesen ist, da dieser Titel nur den Frauen von Kaisern zusteht. Vgl. *F. N.* I. 29. pg. 1, 7.

29 Sie hat seit der Zeit des Kaisers Temmu bis zur Zeit der Kaiserin Genshō, also insgesamt während 5 Generationen gedient.

30 *isoshimi* „Verdienst“ ist Verbatnomen des Verbums *isoshimu*, das Motoori mit *isawo ari to su* in Zusammenhang bringt. Ob Motoori dabei annimmt, daß *iso* in *isoshimu* eine Kontraktion von *isawo* ist, geht leider aus seiner Erörterung nicht näher hervor.

31 d. i. der Schwiegervater des Kaisers Shōmu, nämlich Fudjiwara no Fubito.

32 Die Ohotomo no Sukune sind eine alte Kriegerfamilie, die schon in den Kämpfen Jimmu-tennō's Ruhm erntete. Ihr Ahn ist Michi-omi no Mikoto.

33 Die Saheki no Sukune trennten sich unter dem Familienoberhaupt Ohotomo no Muroya no Oho-muraji zur Zeit des Kaisers Yūryaku (457—479) von der Familie Oho-tomo no Sukune und führten ihren Stammbaum auf dessen Sohn Katari no Muraji zurück. Auch ihr Ahn ist Michi-omi no Mikoto. Vgl. *F. N.* I. 24. pg. 21, 19.

sie dem Kaiserhaus schützend dienten, keine Rücksicht<sup>34</sup> kannten, haben Eure Ahnen seit je gesagt: „Wir wollen fürwahr an der Seite des Kaisers sterben, sei es, daß unsere Leiber im Wasser liegen<sup>35</sup>, wenn wir auf das Meer gehen, sei es, daß Gräser über unseren Leibern wachsen, wenn wir in die Berge gehen; nutzlos<sup>36</sup> wollen wir nicht sterben.“ Dies haben Wir fürwahr von diesen Leuten sagen hören. Aus diesem Grunde betrachten Wir (Euch) auch in diesem jetzigen Zeitalter Unserer Hoheit als Unsere Leibgarde<sup>37</sup>, so wie es schon seinen Anfang im Zeitalter des fernen (ersten) Ahns hatte und brauchen (Euch) fürwahr so. Deshalb und aus diesem Grunde sollen die Kinder solche Kinder sein, die den Willen der Väter gewißlich ausführen. Ohne diese Gesinnung zu verlieren, sollet Ihr fürwahr mit hellem und lauterem Herzen dienen. Was die Männer und Frauen alle miteinander anbetrifft, so zeigen Wir diesem und jenem Unsere Huld.

Ferner belohnen Wir die Kinder derer vom 5. Rang aufwärts; den Personen vom 6. Rang an abwärts erhöhen Wir den Mützenrang um eine Stufe; den Leuten, die den Tōdaiji gebaut haben, fügen Wir zwei Mützenränge hinzu [d. i. erhöhen Wir um 2 Stufen des Mützenranges]. Bei den Personen vom oberen 6. Rang an aufwärts begegnen Wir einem Kinde mit Huld. Ferner geben Wir den Personen vom 5. Rang an aufwärts sowie denen kaiserlichen Geblüts<sup>39</sup> vom 13. Jahre an aufwärts, den ranglosen Toneri bis zu den Dienern, die in den verschiedenen Ämtern dienen, kaiserliche Geschenke. Ferner zeigen Wir den

34 *kaheri-miru* „Rücksicht nehmen“. Hier ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben.

35 *midzuku* „im Wasser stehen (liegen)“ ist ein altes jap. Wort, das sich auch im *Manyōshū* findet. — *kusa-musu kabane* „Leichen, die vom Gras überwuchert werden“. — *umi ni yukaba midzuku kabane, yama ni yukaba kusa-musu kabane* ist ein ganz archaischer Ausdruck für den Heldentod zu Wasser und zu Lande. Die gleichen Zeilen finden wir in einem *Naga-uta* von Yakamochi im *Manyōshū* Buch XVIII. 60 wieder.

36 *nodo* „unnütz, zwecklos“, d. h. die Ōho-tomo und Saheki wollen nicht den Strohtod sterben.

37 *uchino ikusa* „Leibgarde“ vgl. XVII.

38 *koto ha namo* ist unverständlich und scheinbar überflüssig. Ich lasse es daher bei der Übersetzung fort.

39 Motoori liest die beiden Zeichen 皇親 *mi-ugara* „kaiserl. Geblüt“. Dazu werden alle Nachkommen eines Kaisers bis zur 5. Generation gezählt.

hochbejahrten Leuten kaiserliche Gnade, den armen Leuten begegnen Wir mit Huld<sup>40</sup>, pietätvollen<sup>41</sup> und gerechten Leuten geben Wir Erlaß<sup>42</sup> und geben ihnen Reisfelder. Verbrecher begnadigen Wir. Ferner zeigen Wir den Schreibern<sup>43</sup> und den Dingkundigen<sup>44</sup> kaiserliche Gnade. Ferner zeigen Wir denen, die das Gold gefunden haben, sowie dem Gouverneur des Landes Michinoku, dem Bezirksvorsteher bis zum Volke (herab) Unsere Gnade; alles Volk im Reiche streicheln Wir und sind ihm huldvoll. Vernehmet insgesamt den Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

#### Nr. XIV<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto*
2. *wo moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-ma no hara ni kamu-dzumarimasu sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi no*
3. *mikoto mochite „aga mi-ma no mikoto no shirasamu wosu-kuni ame no shita“ to koto-yosashi matsuri no ma ni ma ni, toho-*
4. *sume-rogi no mi-yo-wo hajimete sumera ga mi-yo-mi-yo kikoshimeshikuru wosu-kuni ama-tsu-*

40 Vgl. die Amnestieerlässe, die auf Nr. III, IV, V, XL, IIL, L, LV und LXI folgen.

41 *kyō-gi* „pietätvoll“ im Sinne des *Hsiao-king*.

42 Mit *koto yurusu* „Dinge erlassen“ ist hier das Erlassen von Frondiensten gemeint.

43 Motoori erklärt *fumugawara* auf zwei verschiedene Weisen. 1. Das erste Zeichen von *fumugawara* 王生 sei ein Schreibfehler und müsse durch 王 ersetzt werden; die Schreibung ist dann 壬生 *mi-bu*, was wiederum aus *mi-ubu-be* entstanden sein soll. Mit *mi-ubu-be* sind alle Leute wie Hebammen, Ärzte u. a. gemeint, die bei der Geburt eines Prinzen Hilfeleistungen verrichten und zwar soll es sich hier auf die *mi-ubu-be* beziehen, die bei der Geburt des jetzigen Kaisers zugegen waren. 2. Durch Kursivschrift sei 書 zu 王 entstellt worden. Es wäre dann *fumi narafu hito* 書生 „Schreiber, Christen, Gelehrte“ zu lesen. — Durch das folgende *mono-shiri-bito* beeinflusst, entscheide ich mich für die zweite Erklärung.

44 *mono-shiri-bito* „Dingkundige“ ist ein Ausdruck, der sich auch im *Norito* an die Windgötter findet. Gemeint sind hiermit die *hakase*; vgl. XI. 4.

5. *hi-tsugi taka-mi-kura no waza to namo kamu nagara omohoshimesaku to, nori-tamafu sumera ga*
6. *oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. Nara no miya<sup>2</sup> ni ame no shita shiroshimeshishi sumera mikoto no*
7. *nori-tamahishiku: „kakemaku mo kashikoki Afumi no Ohotsu<sup>3</sup> no miya ni ame no shita shiroshimeshishi sumera mikoto*
8. *no kaharumajiki tsune no nori to hajime-tamahi sadame-tamaheru nori no ma ni ma ni, kono ama-tsu-hi-tsugi no taka-*
9. *mi-kura no waza ha oho-mikoto ni mase iyu tsugi ni naga mikoto<sup>4</sup> kikoshimese“ to*
10. *nori-tamafu oho-mikoto wo kashiko jimono uke-tamaharimashite, wosu-kuni ame no shita wo megumi-tamahi*
11. *wosame-tamafu ahida ni yorodzu no matsurigoto shigeku ohoku shite mi-mi ahe-tamahazu, are nori*
12. *no ma ni ma ni ama-tsu-hi-tsugi no taka-mi-kura no waza ha waga mi-ko<sup>5</sup> oho-kimi ni sadzuke-tamafu to nori-tamafu,*
13. *sumera ga oho-mikoto wo mikotachi, oho-kimitachi, omitachi, momo no tsukasa no hitotachi, ame no shita no oho-mi-*
14. *ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru. mata<sup>6</sup> sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto to moro-moro kikoshi-*
15. *mesahe to noru. kakemaku mo kashikoki waga oho-kimi sumera mikoto<sup>7</sup>: „kono ama-tsu-hi-tsugi no taka-mi-kura no waza*
16. *wo uke-tamaharite tsukahe-matsure,“ to ohose tamahe itadaki ni uke-tamahari kashikomari, susumu mo shirani,*
17. *shizoku mo shirani, kashikomi masaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*
18. *kare kore wo mote oho-mikoto ni mase nori-tamahaku: „a ha tsutanaku wodjinaku aredomo, mikotachi wo*
19. *hajimete, oho-kimitachi, omitachi moro-moro sumera ga mikado no tate-tamaheru wosu-kuni no matsurigoto wo*
20. *itadaki mochite, akaki kiyoki kokoro wo mochite ayamachi otosu koto naku tasuke-tsukahe-matsuru ni yorite, ame no*

21. *shita ha tahirakeku yasuku wosame-tamahi, megumi-tamafubeki mono ni ari to namo kamu nagara omo-*
22. *hoshimasaku“, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XIV. *Kôken-tennô no mikotonori.*<sup>1</sup>

„Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das Reich regiert, verkündet wird. So künde ich.

Im hohen Himmelsgefilde weilen göttlich ihre Hoheiten das göttliche Ahnenpaar. Ihren Worten gemäß, welche ergebenst lauten, „das Reich dieses Unseres Eigenlandes soll von Unseren Enkeln regiert werden“, betrachten wir es als Gott fürwahr als die auf Uns überkommene Aufgabe der himmlischen Thronfolge, auf erlauchtem Hochsitz dieses Unser Eigenland zu regieren, wie es seinen Anfang im erlauchten Zeitalter des fernen Urabns hatte, alle erlauchten Zeiten und Zeitalter Ihrer Hoheiten hindurch. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, welcher solches besagt. So künde ich.

Ihre Majestät die Kaiserin, die im Palast von Nara<sup>2</sup> das Reich regiert hat, hat gekündet: „Gemäß dem Gesetz, das von seiner Majestät dem unsagbar erhabenen Kaiser, der im Palast von Ohotsu<sup>3</sup> in Ômi das Reich regierte, als nicht zu verändernde, ewige Richtschnur eingeführt und bestimmt wurde, verwalte Du<sup>4</sup> fürder die Aufgaben der himmlischen Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz“. Dem erlauchten Befehle gemäß empfangen wir diesen Befehl in Ehrfurcht, und indem Wir dem Reich

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde am 2. Tage des 7. Monats des 1. Jahres Tempyô-Shôbô (749) von der Kaiserin Kôken, der bisherigen Kronprinzessin Abe, anlässlich ihrer Thronbesteigung verkündet. Der erste Teil des Erlasses spricht die Abdankung des Kaisers Shômu aus, der zweite handelt von der Thronbesteigung der Kaiserin Kôken. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> d. i. Genshō-tennō.

<sup>3</sup> d. i. Kaiser Temmu.

<sup>4</sup> *naga mikoto* ist im *Kojiki* häufig als Anrede gebraucht. Hier weist es auf den Kaiser Shômu hin. Es findet sich außerdem noch der Ausdruck *naga miko*.

huldvoll und gnädig waren, wurden die Myriaden der Regierungsgeschäfte üppig und zahlreich, und Wir selbst können sie daher nicht mehr tragen. Gemäß dem Gesetz übergeben Wir die himmlische Erbfolge auf erlauchtem Hochsitz Unserem erlauchten Kinde<sup>6</sup> seiner kaiserlichen Hoheit. Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel, vernehmet insgesamt die erlauchten Worte seiner Hoheit, die solches besagen. So künde ich.

Ferner vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) ihrer Majestät der Kaiserin verkündet wird. So künde ich<sup>6</sup>.

Da der unsagbar erhabene Kaiser<sup>7</sup>, Unser erlauchter Herrscher, mit den Worten: „Empfange die Aufgabe der himmlischen Thronfolge auf erlauchtem Hochsitz und diene ergeben“, Uns beauftragte, haben Wir sie unterwürfig empfangen und entgegengenommen und voller Ehrfurcht wußten Wir nicht, ob Wir vorwärts gehen sollten, wußten Wir nicht, ob Wir zurückgehen sollten und verweilten in Ehrfurcht. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, welcher solches besagt. So künde ich.

Also aus diesem Grunde künden Wir gemäß dem erlauchten Befehl: „Wir sind zwar ungeschickt und dumm, aber dadurch, daß die kaiserlichen Prinzen als erste, [ferner] die Prinzen und Großwürdenträger insgesamt die Regierungsgeschäfte dieses Unseres Eigenlandes, das von den Hoheiten der Kaiser begründet worden ist, unterwürfig auf sich nehmen, mit hellem und lauterem Herzen ohne Fehl und Unterlaß Uns beistehen und dienen, muß das Reich fürwahr so werden, daß es friedlich und leicht zu regieren ist. Dies ist Unsere göttliche Ansicht“. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XV<sup>1</sup>.

1. *Sumera ga oho-mikoto ni mase mawoshi<sup>2</sup>-tamafu to mawosaku. inishi tatsu no toshi<sup>3</sup> Kahachi no kuni Ohogata no*

5 d. i. Kōken-tennō.

6 Bis hierher gehen die Worte des Kaisers Shōmu. Mit *mata* fangen die Worte der Kōken-tennō an.

7 d. i. Shōmu-tennō.

2. *kohori no Chishikiji ni masu Rusana hotoke wo worogami-matsurite, sunahachi<sup>4</sup> are mo tsukuri matsu-*
3. *ramu to omohedomo e-nasazari shi ahida ni, Toyo-Kuni-no Michi no Kuchi<sup>5</sup> no Usa no kohori ni masu Hiro-hata*
4. *no Yahata<sup>6</sup> no oho-kami no (ni mawoshi-tamahe to)<sup>7</sup> nori-tamahaku: „kami ware ama-tsu-kami kuni-tsu-kami wo hikiwi i-*
5. *zanahite kanarazu nashi-matsuramu, kotodatsu ni arazu akagane no yu<sup>8</sup> wo mitsu to nashi, waga mi wo*
6. *kusa ki tsuchi ni majihete saharu koto naku nasamu,“ to noritamahi nagara narinureba,*
7. *ureshimi tafutomi namo omohoshimesu. sate naho yamu koto ezu shite, kashikokeredomo mi-*
8. *kagafuri tatematsuru<sup>9</sup> koto wo kashikomi kashikomi mo mawoshi-tamahaku to mawosu.*

Semmyō Nr. XV. *Shōmu-tennō no mikotonori<sup>1</sup>.*

„In seiner Eigenschaft als Herrscher-Kaiser geruht Er ergebent zu sprechen<sup>2</sup>. So spreche ich ergebent.“

1 Der Erlaß wurde im Namen des Großkaisers Shōmu von dem Kanzler zur Linken Tachibana no Moroye am 25. Tage des 12. Monats des 1. Jahres Tempyō Shōbō (749) verkündet. Schon früher war die Gottheit von Yahata dem Kaiser im Traum erschienen und hatte erklärt, daß sie der Hauptstadt einen Besuch machen wollte. Daraufhin wurde eine erlesene Gesandtschaft nach Kyūshū geschickt, um das *bun-shin* 分身, d. i. das Emblem des Gottes in die Hauptstadt zu geleiten. In den Ländern, die der Gott durchzog, wurden große Reinigungszeremonien vollzogen, Enthaltensgebote erlassen etc. Südlich vom kaiserlichen Palaste wurde auf dem Grundstück des Nashihara-Palastes eine neue Halle für den Gott errichtet. 40 buddhistische Priester wurden eingesetzt, um um Vergebung der Sünden zu beten. In Gegenwart der Kaiserin, des Großkaisers und seiner Gemahlin, des ganzen Hofes und der Beamten wurden tagelang Zeremonien vollzogen, Tänze und Opfer dargebracht. Hirohata no Yahata no Oho-kami galt als shintoistischer Gott; dann wurde er buddhaisiert und zum Hachiman Daibosatsu gemacht. Shōmu- und Kōken-tennō gehörten schon zu den Kaisern, die vom „Gehorsam der Kami gegenüber Buddha sprachen“. Dem Volke war ein Widerspruch gegen diesen Wandel vom Kami zum Bodhisattva nie gekommen. So gibt es in einem Vorort von Kyōto einen Tempel, den die Leute Yahata no Hachiman-jinja nennen. Wir finden hier die ersten Anfänge des Ryōbu-Shinto, der später von gelehrten

Als Wir im vergangenen Drachenzahl<sup>3</sup> den Rushana-Buddha, der sich im Chishiki-Tempel des Kreises Ôgata des Landes Kawachi befindet, anbeteten, dachten Wir zwar, laßt Uns sogleich auch (einen) bauen; aber während Wir dieses nicht zustande bringen konnten, verkündete Uns der große Gott von Hirohata no Yahata<sup>6</sup>, der im Lande Buzen<sup>5</sup> im Kreise Usa wohnt: „Ich der himmlische Gott führe in meinem Gefolge die himmlischen Götter und die irdischen Götter; ich werde es sicherlich vollenden, und ohne viel Aufhebens zu machen, mache ich den Siedefluß<sup>8</sup> des Kupfers zu Wasser, und indem ich meinen Körper unter Gras, Holz und Erde mische, werde ich es ohne Hindernis vollenden“. Während er so zu künden geruhte, ist es fertig geworden, und deswegen denken auch Wir fürwahr, Uns zu freuen und ihn zu verehren. Also können Wir kein Schweigen bewahren und es ist fast zu ehrfurchtgebietend,

buddhistischen Mönchen in der Theorie vom *Honji* und *Suijaku*, d. h. von der Lehre, daß die Kami Inkarnationen von buddhistischen Heiligen sind, propagiert wurde. Welche Rolle die Priester des Yahata-Tempels gespielt haben, ist nicht deutlich zu erkennen. Jedenfalls scheint die Priesterin Miwa no Morime großen Einfluß gehabt zu haben. Ursprünglich Priesterin des Yahata no Oho-kami kam sie an den Tôdaiji und hatte dort ein hohes Amt inne. Auch zur Glanzzeit des allmächtigen Priesters Dôkyô spielte dieser kleine Tempel in Usa eine bedeutende Rolle. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen. Vgl. Sansom's Bemerkungen dazu *a. a. O.* pg. 31 f.

2 Ähnlich wie in den Norito, die sich ja auch an die Gottheit wenden, wird hier der Gottheit gegenüber *mawosu* für „sagen, sprechen“ gebraucht.

3 d. i. im 12. Jahr Tempyô (740).

4 *sunahuchi* „sofort, eilends“.

5 Motoori beruft sich auf das *Wamyôshô*, wo Buzen mit der japanischen Lesung Toyo-kuni no Michi no Kuchi aufgeführt ist. Diese Lesung ist jedoch erzwungen japanisch und abzulehnen.

6 Hirohata no Yahata no Oho-kami. Nach Motoori ist Yahata der Ort, wo sich der Tempel des Hirohata befindet. Vgl. Sansom's Bemerkungen zu Yahata no Oho-kami *a. a. O.* pg. 31—32.

7 *ni mawoshi-tamahe to*. Diese Worte passen nicht in den Zusammenhang, da sie die Satzperiode unterbrechen. Wir müssen sie wohl mit Motoori streichen.

8 Das heißflüssige Kupfer ist wegen der Hitze schwer zu behandeln, deswegen will es der Gott gleichsam zu Wasser machen, dessen Fließen man leicht regulieren kann.

aber Wir wollen Dir voller Ehrfurcht und Ehrfurcht mitteilen, daß Wir Dir Mützenrang verleihen<sup>9</sup>. So spreche ich ergebenst.“

Nr. XVI.<sup>1</sup>

1. *Ima nori-tamahaku: kono goro oho-kimitachi omitachi no naka ni wiya-naku sakashima naru hitodomo*
2. *arite, hakarikeraku: „oho-miya<sup>2</sup> wo kakumamu<sup>3</sup>“ to ihite, hisoka ni tsuhamono wo sonu-*
3. *fu to kikoshimeshite, kahesu-kahesu omohosedomo, tare shi no yatsuko ka aga mikado*
4. *wo somukite, shika suru hito no hitori mo aramu to omohoseba, nori no ma ni ma ni wosame-*
5. *tamahazu. shikaredomo hitotsu koto wo amata hito kasanete mawoshi-tamaheba, sashi-oki-tamafubeki mono ni*
6. *ya ha aramu to omohosedomo, megumi no matsuri-goto ha okonafu ni yasuku shite, kono koto<sup>4</sup>*
7. *ha ame no shita no kataki koto ni areba, tabure-madoheru katuku na naru yatsuko no kokoro woba*
8. *megumi, satoshi, tadashi-tamafubeki mono nari to omohoshimeseba namo, kaku nori-tamafu.*
9. *kaku no sama satorite hito no mi-togamubeki koto waza nase so. kaku nôri-tamafu oho-mikoto*
10. *ni shitagahazu aramu hito ha are hitori kihamete megumi-tamafu to mo, kuni no nori yamu koto*
11. *ezu narinamu. ono ga ihe-ihe ono ga kado-kado oya no na ushinahazu, isoshiku tsukahe-matsure, to*
12. *nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kiko-shimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XVI. *Kôken-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Nun künden Wir: Seit einiger Zeit gibt es unter den Prinzen und Großwürdenträgern unehrbietige, abtrünnige Per-

9 Der Kaiser verleiht dem Gott nicht erst eine niedere Rangstufe, sondern sogleich den 1. Rang.

1 Der Kaiserin Kôken war gemeldet worden, daß Tachibana no Naramaro eine Verschwörung plante. Daraufhin läßt sie diesen Erlaß

sonen und sie schmiedeten mit den Worten „laßt uns den kaiserlichen Palast<sup>2</sup> umzingeln<sup>3</sup>“ Ränke und hielten heimlich Krieger in Bereitschaft, wie wir vernommen haben. Wir dachten zwar immer und immer wieder, wie könnte auch nur ein einziger ein solcher Wicht sein, daß er vom Kaiser abtrünnig würde und solches täte?! Da Wir diese Meinung hatten, strafte Wir nicht den Gesetzen gemäß. Wenn jedoch eine große Zahl von Leuten ein und dieselbe Sache wiederholt, könnten Wir es dann etwa unberücksichtigt lassen? So dachten Wir. Aber eine Regierung der Gnade zu führen ist leicht, und da bei dieser Angelegenheit<sup>4</sup> (gerade das) eine wichtige Aufgabe des Reiches ist, so muß das Herz dieser ränkevollen, verwirrten und hartnäckigen Wichte ermahnt und gebessert werden. Da dieses fürwahr unsere Ansicht ist, künden Wir in dieser Art. Verstehet diese Handlungsweise und tut nichts, was in den Augen anderer getadelt werden müßte.

Bei den Personen, die etwa dem erlauchten Befehl, der solches verkündet, nicht folgen, können Wir fürwahr das Reichsgesetz nicht außer Acht lassen, trotzdem Wir äußerst huldreich sind. Jedes einzelne Haus, jede einzelne Familie diene pünktlich, ohne den Namen der Väter zu verlieren. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches kündet. So künde ich.“

Nr. XVII<sup>1</sup>.

1. *Imashitachi moro-moro ha aga chikaki wohi<sup>2</sup> nari. mata waraha-mahe-tsu-gimitachi<sup>3</sup> ha sumera ga oho-*

am 2. Tage des 7. Monats des 1. Jahres Tempyō Hōji (757) verkünden. Naramaro war der älteste Sohn von Tachibana no Moroye und einer Tochter Fudjiwara no Fubito's also der Nefte der Kaiserin Kōmyō. Zwischen den Tachibana und Fudjiwara bestand eine ständige Rivalität wegen der hohen Staatsämter. Tachibana no Naramaro und Fudjiwara no Nakamaro waren solche Rivalen. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XX) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 Mit *oho-miya* ist der kaiserliche Palast gemeint. Zu jener Zeit war es der Palast Tamura in Nara.

3 *kakumu* ist ein altes Wort für „umzingeln“.

4 *kono koto* bezieht sich nicht auf *yasuku shite*, sondern auf das Nicht-anwenden des Gesetzes etc. *kataki koto*, d. h. „eine wichtige Sache“ hingegen bezieht sich auf eine Regierung der Gnade (*yasashiku shite*).

2. *mikoto mochite imashitachi wo meshite shiba-shiba nori-tamahishiku: aga nochi ni oho-kisaki ni yoku*
3. *tsukahe-matsuri, tasuke-matsure to nori-tamahiki<sup>4</sup>. mata Oho-tomo Saheki no Sukune-tachi ha toho-*
4. *sume-rogi no mi-yo yori uchi no ikusa to shite tsukahe-matsuriki. mata Oho-tomo no Sukune-*
5. *tachi<sup>5</sup> ha aga ugara ni mo ari. moro-moro onaji kokoro ni shite sumera ga mikado wo tasuke-tsukahe-matsura-*
6. *mu toki ni, kakaru shiko-goto ha kikoeji. imashitachi no yokaranu ni yorite shi,*
7. *kaku arurashi. moro-moro akaki kiyoki kokoro wo mochite sumera ga mikado wo tasuke-tsukahe-matsure to*
8. *nori-tamafu.*

Semmyō Nr. XVII. *Kōmyō-tennō no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Ihr insgesamt seid mir sehr nahe Verwandte<sup>2</sup>. Ferner: Die Kammerherren<sup>3</sup> haben Euch auf den erlauchten Befehl

<sup>1</sup> Gewissermaßen als Ergänzung und Fortsetzung von Nr. XVI läßt am gleichen Tage die Mutter der Kaiserin Kōken, die Großkaiserin Kōmyō, diesen Erlaß verkünden. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> *wohi* „Nefte“ hier in weiterer Bedeutung für nahe Verwandte gebraucht. Toyonari, Nakamaro und Nagate sind als Enkel von Fudjiwara no Fubito Nefen der Kaiserin. Toyonari und Nakamaro waren Söhne des Kanzlers zur Rechten Muchimaro (Sohn des Fudjiwara no Fubito). Der Chunagon Nagate war der Sohn von Fusasaki, der gleichfalls ein Sohn Fubito's war. Toyonari (704—765) wollte den Prinzen Shioyaki als Thronfolger sehen, während sein Bruder Nakamaro (710—764) mit Erfolg den Prinzen Ōi förderte und ihn als Kaiser Junnin den Thron bestiegen sah. Er erhielt den Ehrennamen Emi no Oshikatsu von seinem dankbaren Kaiser. Als jedoch der Kaiser Junnin von der Exkaiserin Kōken abgesetzt und verbannt wurde, und diese selbst als Kaiserin Shōtoku zum 2. Male den Thron bestieg, verschwor sich Nakamaro gegen die Kaiserin und ihren Günstling Dōkyō. Die Truppen, die er aufgeboden hatte, wurden jedoch besiegt, und er selbst fiel im Kampfe. Nagate (714—771) diente unter Shōmu, Kōken, Junnin und Shōtoku. Er war es auch, auf dessen Betreiben der Prinz Shirakabe Ōji, der spätere Kaiser Kōnin, zum Nachfolger der Kaiserin Shōtoku bestimmt wurde. Vgl. Tafel des Kaiserhauses.

<sup>3</sup> *waraha-mahe-tsu-gimi* 豎子卿. Im *Chou-li* finden wir den Ausdruck *Nei-shu* 內豎; im Kommentar wird es als eine Amtsbezeichnung für



seiner Hoheit zusammengerufen und des öfteren gesagt<sup>4</sup>: Nach Uns dienet gut der Großkaiserin und stehet ihr bei. Ferner: Seit dem erlauchten Zeitalter des ersten Ahnen dienten die der Ohotomo und Saheki no Sukune<sup>5</sup> als Leibgarde. Ferner: Die der Ohotomo no Sukune sind auch von Unserem Geschlecht. Zu der Zeit, wo alle mit der gleichen Gesinnung seiner Majestät dem Kaiser beistehen und dienen wollen, kann man solcher Schändlichkeit kein Gehör schenken. Wegen Eures Mißverhältnisses scheint es so zu sein. Dienet insgesamt Ihrer Majestät der Kaiserin mit hellem und lauterem Herzen. So künde ich.“

Nr. XVIII<sup>1</sup>.

1. *Shihoyakira itsutari wo mikado katabuken to su to hito tsugetari. imashitachi waga chikaki hito nareba,*
2. *hitotsu mo are wo uramubeki koto ha omohoezu. imashitachi wo sumera ga mikado ha koko da-*
3. *ku takaku wosame-tamafu wo, nani wo urameshiki koto to shite ka shika semu. araji ka to namo*
4. *omohoshimesu. koko wo mote imashitachi tsumi ha yurushi-tamafu. imu yukusaki shika na se so to nori-tamafu.*

Semmyō Nr. XVIII. *Kōken-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Jemand hat gemeldet, daß Shioyaki u. a., zusammen fünf Personen, den Kaiser stürzen wollen. Da Ihr mir nahestehend

Knaben erklärt, die noch nicht den Männerhut bekommen haben und als Pagen am kaiserlichen Hofe dienen. Das *Wamyōshō* gibt ihre Zahl mit 300 an. Unter diesen Pagen befanden sich natürlich auch die Kinder der Großwürdenträger, daher wird gleichsam als Honorificum *mahe-tsu-gimi* hinzugesetzt. Sicherlich sind hier auch schon Erwachsene gemeint, die noch immer als Pagen oder Kammerherren dienen.

4 Das wird von Shōmu-tennō gesagt.

5 Die Leute der Ohotomo und Saheki sollten einmütig dem Kaiser dienen, so wie es schon ihr Urahn Ame no Hi-omi no Mikoto getan hat. Die Kaiserin wirft ihnen vor, daß Uneinigkeit innerhalb ihrer Familien der Grund zu dieser Verschwörung sei. Vgl. XIII.

1 Am 3. Tage des 7. Monats des I. Jahres Tempyō-Hōji (757) redete die Kaiserin den Prinzen Shioyaki an. Dieser war das Haupt der Verschwörer und gleichzeitig von diesen als Thronfolger auserselbst worden.

seid, so glaube ich nicht, daß es etwas gäbe, weswegen Ihr mir grollen müßtet. Obgleich Unsere Majestät der Kaiser Euch in diesem Maße hoch mit Huld begegnet, in welchem Groll handelt Ihr so? (So etwas) kann es doch wohl in der Tat nicht geben, glauben Wir. Aus diesem Grunde vergeben Wir Eure Schuld. Von jetzt ab tut für die Zukunft nichts (derartiges). So künde ich.“

Nr. XIX<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami-to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-*
2. *mikoto wo mikotachi oho-kimitachi omitachi momo no tsukasa no hitotachi ame no shita no oho-mi-ta-kara moromoro kikoshi-*
3. *mesahe to noru. taka-ma no hara ni kamu-dzumarimasu sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi mikoto no*
4. *sadame-tamahike ruama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura no tsugite wo kasohi<sup>2</sup> ubahi nusumamu to shi-*
5. *te, kitanaku sakashima<sup>3</sup> naru yatsuko ku na tabure<sup>4</sup>-madohi-Naramaro Ko-*
6. *marora i sakashima naru tomo-gara wo izanahi kikiwite, madzu naisō no ihe wo kakumi-*
7. *te so wo koroshite, sunahachi oho-tono wo kakumite hi-tsugi no miko wo shizokete, tsugi ni ha oho-*
8. *mi-oya no mikado wo katabuke, suzu-oshi-te-shirushi<sup>5</sup> wo torite, migiri no oho-mi-omi<sup>6</sup> wo yobite ame no shita ni*
9. *nori koto seshimemu. shikashite nochi ni mikado wo shizokete, yotari no oho-kimi no uchi wo erabite kimi to se-*
10. *mu to hakarite, minadzuki hatsuka amari kokonuka no yo ohoki maturigoto<sup>7</sup> no tsukasa no uchi ni irite, shiho-*

Mit den anderen sind die Prinzen Asukabe, Kibumi und Naramaro als Vettern der Kaiserin und Ohotomo no Komaro gemeint. An Tachibana no Naramaro und Ohotomo no Komaro richtete sich insbesondere der 16. Erlaß. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

11. *shiru<sup>8</sup> wo nomite ukehi, ame-tsuchi yo-mo wogamite, fumi-dzuki no futsuka no hi ikusa wo okosamu to hakari-*
12. *sadamete, futsuka no hi no hitsuji no toki ni Wonu no Azumahito naka no mamori no tsukasa no toneri<sup>9</sup> Kibi no Michi no Kuchi no*
13. *kuni<sup>10</sup> Kamu-tsu-michi no kohori no hito Kamu-tsu-michi no asomi Hidatsu wo yobite atorahete iwaku: „kono koto i-*
14. *za se<sup>11</sup>“ to izanafu ni yorite, „iza semu“ to koto ha yurushite, sono hi no*
15. *wi no toki ni tsubusa ni mawoshi-tamahitsu. kore ni yorite kamugahe tohi-tamafu ni, koto-goto makoto to mawoshite mina*
16. *tsumi ni fushinu<sup>12</sup>. koko wo mote nori wo kamugaheru ni mina korosu tsumi<sup>13</sup> ni atareri. kaku aredomo megumi-tamafu to shite, hito-shina karome-tamahite,*
17. *kabane na kahete tohoku nagasu tsumi ni wosame-tamahitsu. kore*
18. *makoto ni ame tsuchi no kami no megumi-tamahi mamori-tamahi, kakemaku mo kashikoki ame-tsuchi no hajime yori konata*
19. *ame no shita shiroshimeshishi sume-rogi no oho-mita-matachi no kitanaki yatsukodomo wo kirahi-tamahi,*
20. *sute-tamafu ni yorite, mata Rusana nyōrai Kwanzeeon-bosachi go-ho-bon-*
21. *ō taisaku shi-dai-ten-ō<sup>14</sup> no fukushi-gi wijimu<sup>15</sup> no chikara ni yorite shi,*
22. *kono sakashima naru kitanaki yatsukodomo ha arahare-ide te koto-goto ni tsumi ni fushinusashi to namo, kamu na-*
23. *gara mo omohoshimesu, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete*
24. *nori-tamahaku: ku na taburera<sup>16</sup> ni aza-mukahetaru tami-domo ha misato no tsuchi fumamu koto*
25. *kitanami, Idewa<sup>17</sup> no kuni no Wokachi no mura no kihe<sup>18</sup> ni utsushi-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto*
26. *wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyō Nr. XIX. *Kōken-tennō no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land beherrscht, verkündet wird. So künde ich.

Mit der Absicht dem Thronfolger den erlauchten Hochsitz der himmlischen Thronfolge, die von dem im hohen Himmelsgefilde göttlich weilenden Hoheiten, den Gottheiten des teuren Ahnenpaares festgesetzt ist, fortzunehmen, zu rauben<sup>2</sup> und zu stehlen, haben die abscheulichen und abtrünnigen<sup>3</sup> Wichte, die widerspenstigen, hartnäckigen<sup>4</sup> und verwirrten Personen Naramaro und Komaro, abtrünnige Genossen verführt und angeführt, um zuerst das Haus des Hausministers zu umzingeln und ihn zu töten, dann das (Kronprinzen-)Palais zu umzingeln und den Erbprinzen zu beseitigen und dann ferner ihre Hoheit die Großkaiserin zu stürzen, das Suzu-oshi-te-shirushi<sup>5</sup> an sich zu nehmen und den Kanzler zur Rechten zu rufen, um (durch ihn)

1 Dieser Erlaß wurde noch im gleichen Monat wie Nr. XVIII am 12. Tage anlässlich der Verschwörung von Naramaro verkündet. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist teilweise übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 33.

2 *kasofu* oder auch *kasufu* ist ein alt-japanisches Verb, das sehr selten ist. Es ist mit dem Verbum *kasumu* „fortnehmen, rauben“ identisch.

3 *sakashima* ist gleichbedeutend mit *sakasama sakashima*, „verkehrt, umgekehrt“ bedeutet hier speziell von den Verschwörern gesagt „abtrünnig“.

4 *ku na* ist durchaus unverständlich. Nach Motoori sollen es die letzten Silben von *kataku na* „hartnäckig, widerspenstig“ sein, was nicht recht überzeugend ist, da dann von dem eigentlichen Wort nur die Suffixe übriggeblieben wären! — *tabure* und auch *madohi* sind Verbalnomina. Dem Prinzen Kibumi wird *tabure* „ränkevoll“ als Beinamen gegeben, der Name des Prinzen Funado wird mit *madohi* „verwirrt“ ergänzt. Vgl. die Strafen, die am Schluß des Erlasses ausgesprochen werden.

5 Im Abschnitt *Kōtoku* des *Nihongi* finden wir *Suzu-shirushi* (Klingelpässe vgl. *F. N. I.* 25. pg. 17, 12) zum erstenmal erwähnt. In unserem Text steht *suzu-oshi-te-shirushi*. *Oshi-te* „Handaufdruck“ ist ein Ausdruck einer noch früheren Zeit, wo es noch keine Siegel gab, sondern wo man statt dessen den Handteller abdruckte (vgl. *F. N. I.* 28. pg. 9, 67). Mit dem *Suzu-oshi-te-shirushi* ist das Staatssiegel gemeint, das der Reichskanzler führt. Ohne das hatte kein Erlaß Gesetzeskraft. Aus diesem Grunde wollten es die Rebellen in ihren Besitz bringen.

dem Reiche Befehle verkünden zu lassen. Danach wollten sie die Kaiserin absetzen und unter den vier Prinzen<sup>7</sup> wählen, um einen zum Herrscher zu machen. Das war ihre Absicht. In der Nacht des 29. Tages des 6. Monats gingen sie in das Haus des Oberverwaltungsrates<sup>6</sup>, und indem sie Salzsuppe<sup>8</sup> tranken, schworen sie, bezeugten Himmel und Erde und den vier Himmelsrichtungen ihre Verehrung und wollten am 2. Tage des 7. Monats Soldaten ausheben; so planten und verabredeten sie. Am 2. Tage zur Zeit des Schafes (14—16 Uhr) riefen und bestellten sie Nuno no Azumahito und den Diener von der Leibwache<sup>9</sup> Kamu-tsu-michi no Ason Hidatsu aus dem Kreise Kamu-tsu-michi in Bizen<sup>10</sup> und sagten: „Wohlan denn, tut diese Sache!“<sup>11</sup>. Da sie mit diesen Worten aufforderten, billigten sie es (scheinbar) mit den Worten: „Fürwahr, wir werden es tun“; aber an diesem Tage haben sie es Uns zur Zeit des Schweines (22—24h) ausführlich mitgeteilt. Als Wir es deshalb prüften und Uns erkundigten, haben sie bei allen Dingen „es ist wahr“ gesagt und sich vor aller Schuld (an-

6 d. i. Fudjiwara no Toyonari.

7 Die vier Prinzen sind Shioyaki, Funado, Kibumi und Asukabe.

8 *shiho-shiru* „Salzsuppe“. Salzwasser wurde in Japan ausschließlich aus dem Meerwasser gewonnen und hat ebenso wie dieses reinigende Kraft. Im Shinto spielt daher Salz seit jeher eine wichtige Rolle. Im *Kogo-shui* (vgl. *F. H. Q.* pg. 453) soll es bei einer Heuschreckenplage helfen. Aus unserem Text können wir entnehmen, daß ihm eine magische Kraft zugeschrieben wurde. Durch das Trinken der Salzsuppe soll der Schwur bekräftigt werden. In späteren Zeiten schwor man beim Schwert.

9 *naka-mamori no tsukasa no toneri* Diener beim Amt der Leibwache. Im 8. Monat des 5. Jahres Jinki (729) wurde zum erstenmal auf kaiserlichen Befehl eine Palastwache von 300 Mann gebildet. Im Jahre 756 hören wir schon von 400 Mann.

10 Nach den Angaben im *Wamyōshō* liest Motoori den Namen des Landes Bizen in jap. Form Kibi no Michi no Kuchi.

11 *iza se. iza* ist Interjektion, *se* ist Imperativ von *suru*. In der entsprechenden Stelle des *Shoku-Nihongi*, die sich an den Text des XVII. Erlasses anschließt, heißt es: „Am Abend dieses Tages machte der Diener bei der Leibwache Kamu-tsu-michi no Hidatsu vom oberen 8. Rang 2. Klasse beim Hausministerium Mitteilung und sprach: „Heute zur Zeit des Schafes wurde ich, Hidatsu, von dem Obergouverneur des Landes Bizen, Onu no Azumahito, gerufen und er sprach: Unter den Prinzen und Großwürdenträgern besteht eine Verschwörung: Laßt uns den Kronprinzen und den Hausminister töten . . . etc.“

erkennend) verneigt<sup>12</sup>. Wenn ich nun das Gesetz prüfe, so entspricht allem die Todesstrafe<sup>13</sup>. Trotzdem es so ist, erleichtern Wir Euch huldreich (die Strafe) um eine Stufe, ändern Eure Familiennamen und sühnen es mit der Strafe der weiten Verbannung. Ja wahrlich dadurch, daß die himmlischen und irdischen Götter huldreich waren und zu schützen geruhten und dadurch, daß die hochehrwürdigen Geister der unsagbar erhabenen Kaiser, die seit dem Anbeginn von Himmel und Erde bis jetzt das Reich regiert haben, diese infamen Wichte verabscheuten und verwarfen und ferner durch die undenkbar göttliche Allmacht<sup>15</sup> des Rushana Nyōrai<sup>14</sup>, des Kwanzeon-Bosachi, des Bon-ō, des Schützers der Lehre, des Taisaku und der Shidai-tennō scheinen diese abtrünnigen, infamen Wichte sichtbar geworden zu sein und sich zu den Sünden samt und sonders bekannt zu haben. Dieses ist fürwahr Unsere göttliche Ansicht. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl ihrer Hoheit, der solches kündigt. So künde ich.

Außerdem künden Wir: Was die Leute anbetrifft, die durch diese Widerspenstigen und Ränkevollen<sup>16</sup> betrogen sind, so halten Wir es für eine Entweihung, wenn sie den Boden der Hauptstadt mit ihren Füßen betreten, und versetzen sie in die Pallisadenhäuser<sup>18</sup>, die zum Dorfe Ohachi des Landes Dewa<sup>17</sup>

12 *Tsumi ni fusu* „Schuld bekennen“ gibt eine chinesische Redewendung mit japanischen Worten wieder. Im allgemeinen bemerkt man gerade in den Erlassen der Kaiserin Kōken einen mehr chinesischen Stil. Daß die Erlasse so rein japanisch aussehen, ist wohl zum guten Teil auf die Arbeit Motoori's zurückzuführen.

13 Unter den acht Todsünden war Hochverrat die schlimmste. Es gab, wie in China, zwei Arten der Hinrichtung, die leichtere war Erdrosseln, die verschärfte Enthaupten. Auf Hochverrat stand die Strafe des Enthauptens.

14 *nyōrai* skr. Tathāgata. *Rusana nyōrai* ist *Vairocana Tathāgata*. — *Kwanzeon-* oder *Kwannon-bosachi* ist skr. *Avalokites'vara-bodhisattva*. — *Bon-ō* skr. *Brahma*. — *Taisaku* skr. *Indra*. — *shidai-tennō* die vier Weltwächter, skr. *lōka-pāla*.

15 *fukashi-gi wijimu* ist ein häufig gebrauchter buddhistischer Ausdruck.

16 *-ra* ist Pluralsuffix.

17 Dewa liest Motoori nach dem *Wamyōshō*: *Idewa*. Dewa umfaßt die heutigen Provinzen Uzen und Ugo.

18 *kihe* „Pallisadenhäuser“. Aus dem entsprechenden Text des *Shoku-Nihongi* können wir ersehen, daß in allen Gebieten, die durch die Emishi

gehören. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XX<sup>1</sup>.

1. *Shihoyaki no oho-kimi ha tada yotari no oho-kimi no tsura ni adzukureri. shikaredomo koto hakareru tokoro ni majirazu,*
2. *mata tsugera ezu. shikaredomo Funado no oho-kimi ni kakarebu<sup>2</sup>, tohoku nagasu tsumi ni wosamubeshi. shikaredomo*
3. *sono chichi Nihitabe<sup>3</sup> no miko kiyoki akaki kokoro wo mochte tsukahe-matsureru mi-ko nari. sono*
4. *ihe-kado tatsubeshi ya to shite namo, kono tabi no tsumi yurushi-tamafu. ima yori yuku-saki ha*
5. *akaki nahoki kokoro wo mochte mikado ni tsukahe-matsure to nori-tamafu.*

Nr. XX. *Kôken-tennô no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Der Prinz Shihoyaki hat sich nur der Schar der vier Prinzen zugesellt, aber er befand sich nicht an dem Ort, wo

gefährdet waren, Militärkolonien bestanden. Kihe sind die Häuser oder Baracken, in denen die Soldaten, die zur Belegschaft der Festung gehörten, wohnten; vgl. *F. N. I.* 25. pg. 44, 52.

<sup>1</sup> Dieses Edikt wurde am 27. Tage des 7. Monats im gleichen Jahre von der Kaiserin Kôken erlassen. Der Stil ist auch hier sehr chinesisch. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> *kakaru* „verbunden sein, verwickelt sein“. Schon in der Biographie des Shang-yang finden wir im *Shi-ki* (vgl. J. J. L. Duyvendak, *The Book of Lord Shang*. pg. 252) unter der Bezeichnung *lien-tso* (sino-jap. *renza*) eine Art Bürgschaft oder Haftung erwähnt, mit der eine Gruppe von fünf oder zehn Personen für den Einzelnen einzustehen hat. In der Familie waren Eltern, Frau und Kinder sowie die nächsten Verwandten für das Verbrechen, das einer aus ihrem Kreise begangen hatte, mitverantwortlich. Es liegt wohl hierbei die Idee zugrunde, daß sie sich an der Tat mitschuldig gemacht haben, weil sie zu warnen und vorzubeugen versäumt hatten. Ebenso waren in der Beamtschaft stets eine Gruppe von Beamten für die Verfehlungen eines Einzelnen aus ihren Reihen mit haftbar. In der Straße mußten die Nachbarn die Bürgschaft übernehmen usf. Dieses Recht war besonders zur Nara-, Kamakura- und Muromachizeit gebräuchlich. Zur Zeit der Tokugawaherrschaft entwickelte sich daraus ein unvergleichlich fein verästeltes Spionagesystem. In unserem Falle ist Funado der ältere Bruder von Shihoyaki. Er

der Plan gemacht wurde und wurde mir außerdem nicht angezeigt. Da er jedoch mit dem Prinzen Funado in Verbindung stand<sup>2</sup>, mußte er mit der Strafe der weiten Verbannung bestraft werden. Sein Vater jedoch, Nihitabe no Miko<sup>3</sup>, ist ein kaiserlicher Prinz, der mit lauterem und hellem Herzen gedient hat. Könnten Wir wohl (den Lebensfaden) seines Hauses abschneiden? In diesem Gedanken fürwahr schenken Wir Dir diesmal die Strafe. Von jetzt ab diene künftig mit hellem und geläutertem Herzen dem Kaiser. So künde ich.“

Nr. XXI<sup>1</sup>.

1. *Ima nori-tamahaku: Naramaro ga ikusa okosu ni yatohetarishi Hadadomo<sup>2</sup> woba*
2. *tohoku nagashi-tamahitsu. ima nokoreru Hadadomo ha kitanaki kokoro naku shite kiyoku akaki kokoro wo mochte*
3. *tsukahe-matsure to nori-tamafu.*

Semmyô Nr. XXI. *Kôken-tennô no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Jetzt künden Wir: Die Hadaleute<sup>2</sup>, die Naramaro beim Anzetteln des Aufstandes gedungen hatte, verurteilen Wir zu weiter Verbannung. Die Hadaleute, die jetzt noch übrigbleiben, sollen ohne böse Herzen mit lauterem und hellen Herzen dienen. So künden Wir.“

Nr. XXII<sup>1</sup>.

1. *Kono tabi no matsurigoto<sup>2</sup> akaku kiyoku tsukahe-matsureru ni yorite wosame-tamafu hito mo ari. mata mede no*

ist um so mehr schuldig, da er selbst zu mindesten mit den Verschwörern sympatisierte.

<sup>3</sup> Nihitabe no Miko ist der 7. Sohn des Kaisers Temmu. Vgl. Synopsis des Kaiserhauses.

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde am 4. Tage des 8. Monats verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> Hada sind die Nachkommen von chinesischen Emigrantenfamilien der Ôjin-Zeit. Zur Zeit des Kaisers Nintoku (313—399) erhielten sie diesen Namen. Zur Zeit des Kaisers Yûryaku (457—479) soll es in den verschiedenen Gauen und Bezirken zusammen 18670 Nachkommen von diesen Hadafamilien gegeben haben. Im 20. Jahre Tempyô (748) erhielten diejenigen, die im Kinai wohnten, das Kabane Imiki. Hier muß es sich wohl nur um diese Imiki der Hadaleute handeln. Vgl. *F. H. Q.* 441, 179.

2. *sakari ni hitori futaridomo ni kagafuri kurawi age-tamahi, wosame-tamahaku to nori-tamafu.*

Semmyô Nr. XXII. *Kôken-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Es gibt auch Leute, die Wir belohnen, weil sie bei der diesmaligen Regierungsangelegenheit<sup>2</sup> klar und lauter gedient haben. Ferner als höchsten Grad Unserer Zuneigung erhöhen Wir diesem und jenem die Mützenränge und belohnen sie. So künden Wir.“

Nr. XXIII<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to ame no shita shiroshimesu sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi oho-kimi*
2. *tachi omitachi mono no tsukasa no hitotachi moro-moro kikoshimesahe to noru. taka-ma no hara ni kamu-dzu-marimasu*
3. *sumera ga mutsu-kamu-rogi kamu-romi no mikoto no aga mi-ma no shirasamu wosu-kuni ame no shita to*
4. *koto yosashi-matsuri no ma ni ma ni, toho-sume-rogi no mi-yo wo hajimete sumera ga mi-yo-mi-yo*
5. *kikoshimeshi-kuru ama-tsu-hi-tsugi taka-mi-kura no waza to namo, kamu nagara omoshimesaku, to*
6. *nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. kaku kikoshimeshi-kuru ama-tsu-hi-tsugi taka-*
7. *mi-kura no waza ha ame ni masu kami kuni ni masu kami no ahi-udzunahi-matsuri, ahi-tasuke-*
8. *matsuru koto ni yorite shi, kono kurawi ni ha tahirakeku yasuku oho-mashi-mashite<sup>2</sup>, ame no shita ha shiroshimesu*
9. *mono ni arurashi to namo kamu nagara omohoshimesu. sate sumera to mashite ame no shita maturigoto*

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde gleichfalls am 4. Tage des 8. Monats verkündet. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> Die Verschwörung des Naramaro ist gemeint.

10. *wo kikoshimesu koto ha itohoshiki ikashiki koto ni arikeri. toshi-nagaku hi-maneku<sup>3</sup> kono kurawi ni*
11. *maseba, ni omoku, chikara yowaku shite mochi-ahe-tamahazu, shika nomi ni arazu, kakemaku mo kashikoki aga haha*
12. *oho-mi-oya<sup>4</sup> no mikado ni mo hito no ko no kotowari ni e-tsukahe-matsuraneba, aga kokoro mo yoru hiru*
13. *yasukarazu. koko wo mote kono kurawi sarite itoma no hito ni ariteshi kotowari no goto haha ni ha*
14. *tsukahe-matsurubeshi to omohoshimeshite namo, hi-tsugi to sadame-tamaheru mi-ko ni sadzuke-*
15. *tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyô Nr. XXIII. *Kôken-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter vernehmet insgesamt den hocherlauteten Befehl, der gemäß (den Worten) Ihrer Majestät der Kaiser[in], die als gegenwärtige Gottheit das Reich regiert, verkündet wird.

Im hohen Himmelsgefilde weilen göttlich ihre Hoheiten das göttliche Ahnenpaar. Ihren Worten gemäß, welche ergebenst lauten, „das Reich dieses Unseres Eigenlandes soll von Unseren Enkeln regiert werden“, betrachten Wir es als Gott fürwahr als die auf uns überkommene Aufgabe der himmlischen Thronfolge, auf erlauchtem Hochsitz dieses Unser Eigenland zu regieren, wie es seinen Anfang im erlauchten Zeitalter des fernen Urahns hatte, alle erlauchten Zeiten und Zeitalter Ihrer Hoheiten hindurch. Vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl seiner Hoheit, welcher solches besagt. So künde ich.

Was nun die auf Uns überkommene Aufgabe der himmlischen Erbfolge auf erlauchtem Hochsitz anbetrifft, nach der Wir in dieser Art regieren, so haben die Götter, die im Himmel

<sup>1</sup> In diesem Erlaß spricht die Kaiserin Kôken ihre Abdankung zugunsten des Kronprinzen Ohohi, des späteren Kaisers Junnin, aus. Die Abdankung fand am 1. Tage des 8. Monats des 2. Jahres Tempyô-Hôji (658) statt. Der erste Teil des Erlasses ist aus vielen anderen zusammengeflochten (vgl. Nr. 5, 14, 1, 4). Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XXI) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

weilen, und die Götter, die auf Erden weilen, ergebenst gemeinsam Anerkennen und Hilfe gespendet, und gerade infolge [dieses Umstandes] scheint es, daß Wir ruhig und friedlich auf diesem Thronsitze saßen<sup>2</sup> und das Reich regierten. Dieses fürwahr ist Unsere göttliche Ansicht.

Doch als Kaiser die Regierungsgeschäfte des Reiches zu verwalten, ist eine bemitleidenswerte, schwierige Sache. Da Wir jahrelang und viele Tage hindurch<sup>3</sup> auf diesem Thronsitze weilen, die Bürde zu schwer und die Kräfte zu schwach sind, können Wir sie nicht mehr halten. Doch es ist nicht nur das. Da Wir auch Unserer Mutter, der unsagbar erhabenen Majestät der Großkaiserin nicht nach dem Prinzip der (pietätvollen) Menschenkinder dienen können, findet Unser Gewissen Tag und Nacht keine Ruhe. Deshalb verlassen Wir diesen Thronsitze, um der Mutter<sup>4</sup> nach ähnlichem Prinzip, wie es für die im Ruhestand [lebenden] Leute gilt, zu dienen. In dieser Absicht übergeben Wir [den Thron] dem [schon] zur himmlischen Erbfolge bestimmten kaiserlichen Prinzen. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Nr. XXIV<sup>1</sup>.

1. *Aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo mikotachi*
2. *oho-kimitachi omitachi momo no tsukasa no hitotachi ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kikoshimesahe to noru.*
3. *kakemaku mo kashikoki aki-tsu-mi-kami to masu Yamato-ne-ko sumera-mikoto waga oho-kimi kono ama-tsu-hi-tsugi taka-*
4. *mi-kura no waza wo tsutanaku wodjinaki are ni tamaharite tsukahe-matsure to ohose-tamahi, sadzuke-tama-*

<sup>2</sup> Vgl. III. 9.

<sup>3</sup> *maneku* ist adv. Form von *maneshi* „zahlreich, häufig“. Es findet sich auch alleinstehend z. B. in Nr. 59, im *Manyōshū* Buch II. usw. Meistens finden wir es jedoch als zweites Glied eines Kompositums. In Nr. 3 *tabi-maneku*, hier in Nr. 23 *hi-maneku*, in dem an die Windgötter gerichteten *Norito* (*Tatsu-ta-no-kaze-no-kami-no-matsuri*) finden wir *toshi-maneku*.

<sup>4</sup> d. i. *Kōmyō-tennō*. Diese Anschauung geht auf die chinesischen Ideale des *Li-hi* zurück.

5. *he,<sup>2</sup> inadaki ni uke-tamahari kashikomi, uke-tamahari wodji, susumu mo shirani, shizoku mo shirani<sup>3</sup>,*
6. *kashikomi masaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto moro-moro kikoshimesahe to noru. sate sumera to mashite ame no*
7. *shita wosame-tamafu kimi ha kashikoki hito no yoki omi<sup>4</sup> wo eteshi, ame no shita woba tahirakeku yasu-*
8. *ku wosamuru mono ni arurashi to namo kikoshimesu. kare kore wo mote oho-mikoto ni mase nori-tamahaku: „a ha*
9. *tsutanaku wodjinaku aredomo, mikotachi wo hajimete oho-kimitachi omitachi no ahi-ananahi-matsuri, ahi-*
10. *tasuke-matsuramu koto ni yorite shi, kono ohose-tamahi, sadzuke-tamafu wosu-kuni ame no shita no*
11. *maturigoto ha tahirakeku yasuku tsukahe-maturubeshi to namo omohoshimesu. koko wo mote hetsurahi azamuku*
12. *kokoro naku, mame ni akaki makoto wo mochite wosu-kuni ame no shita no maturigoto woba moro-moro tasuke tsukahe-matsure<sup>5</sup>,*
13. *to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete nori-tamahaku, tsukahe-matsuru hitodomo no*
14. *naka ni shi ga tsukahe-matsuru sama ni shitagahite, hitori futari no hitodomo kagafuri kurawi age-tamahi, wosame-tama-*
15. *fu. tsukasa-dsukasa no shikiji<sup>6</sup> yori kami-tsu-kata oyobi oho-mi-kami no miya wo hajimete yashiro-yashiro no negi hafuri ni*
16. *oho-mi-mono tamafu. hōshi<sup>8</sup> no tsukasa wo hajimete teradera no shi<sup>7</sup> no kurawi no hōshi amatachi ni mono hodo-*
17. *koshi-tamafu. mata tsukasa-dzukasa no hitodomo kuni-guni no ikusa-bito oshahe no ikusa<sup>9</sup> umagahe-*
18. *domo, kotoshi no tachi-kara yurushi-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*

Semmyō Nr. XXIV. *Junnin-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter und Volk unter dem Himmel vernehmet insgesamt den erlauchten Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land regiert, verkündet wird. So künde ich.“

Ihre unsagbar erhabene Majestät die Kaiserin, das Liebe Kind von Yamato, die als gegenwärtige Gottheit residiert, Unsere große Fürstin, hat diese Aufgaben des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge mir, der ich ungeschickt und töricht bin, mit den Worten: „Übernimm sie und diene ergeben!“ auferlegt, und da sie so zu übergeben geruhte<sup>2</sup>, habe ich sie untertänigst empfangen und mit aller Ehrfurcht in Empfang genommen und voller Scheu in Ehrfurcht verharrend wußten Wir nicht, ob Wir vorwärts gehen sollten, wußten Wir nicht, ob Wir rückwärts gehen sollten. Vernehmet insgesamt den hocheerlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches kündet. So künde ich.

Indessen: Erst wenn der Herrscher, der als Kaiser das Reich regiert, sich Vasallen erworben hat, die klug und gut sind<sup>4</sup>, scheint das Reich ruhig und friedlich regiert zu werden, so haben Wir vernommen. Aus diesem Grunde also künden Wir gemäß dem hocheerlauchten Befehle: „Wir sind zwar unge-

<sup>1</sup> Gleichsam als Fortsetzung des vorigen Erlasses verkündet der neue Kaiser Junnin am gleichen Tage seine Thronbesteigung in Form eines Erlasses. Das Semmyō (Shoku-Nihongi, Buch XVII) ist von Sanson unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> Statt *sadzuke-tamahe* würden wir *sadzuke-tamaheba* erwarten. Es ist aber eine Eigenart der alten Sprache dieses konditionale Flexionssuffix *-ba* öfters fortzulassen und nur die Kausal-Konzessiv-Base in der gleichen Bedeutung zu brauchen. In den Semmyō finden wir es noch in Nr. XII. Z. 7, Nr. XIV. Z. 11, Nr. XXVI. Z. 2 usw. auch in den *Naga-uta* des *Manyōshū* wird sehr häufig das Suffix *-ba* fortgelassen. <sup>3</sup> Vgl. V. 16.

<sup>4</sup> *kashikuki hito no yoki omi* „Vasallen, die weise und kluge Leute sind“. Ähnliche Beispiele, bei denen die Attribute zu einem Wort in dieser Art durch ein Substantiv getrennt sind, finden wir im Altjapanischen häufig. Z. B. heißt es im *Toshigohi no matsuri: ya-tsuka-ho no ikashi-ho* „viele Handbreiten-lange Ähren und üppige Ähren“. Ferner im *Kasuga no matsuri: yasumitegura no taru mitegura* „ruhige Opfergaben und genügende Opfergaben“.

schickt und schwach, aber dadurch daß die kaiserlichen Prinzen als erste, [sodann] die Prinzen und Großwürdenträger alle miteinander Uns beistehen und gemeinsam helfen werden, werden Wir bei den Reichsaufgaben dieses Unseres Eigenlandes, die sie Uns aufzuerlegen und zu übergeben geruhte, ruhig und friedlich dienen können. Das ist fürwahr unsere Ansicht. Aus diesem Grunde helfet und dienet alle ergeben ohne schmeichlerische und betrügerische Herzen in Treue und reiner Wahrheit bei den Regierungsgeschäften dieses Unseres Eigenlandes. Vernehmet insgesamt den hocheerlauchten Befehl seiner Hoheit, der solches besagt.“ So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Von den Personen, die Uns dienen, erhöhen Wir diesem und jenem, je nach ihrer Art, in der sie dienten, die Mützenränge und belohnen sie. Von den im Dienst stehenden Beamten<sup>5</sup> der hundert Ämter an aufwärts und angefangen mit den (Negi und Hafuri) des Schreines der großen erlauchten Gottheit geben Wir den Negi und Hafuri aller Schreine große kaiserliche Geschenke. Angefangen mit dem buddhistischen Priesteramt<sup>6</sup> geben Wir den Mönchen und Nonnen vom Range eines Magisters<sup>7</sup> Almosen. Ferner den Verwaltungsbeamten der hundert Ämter, den Militärpersonen, den Schutzmannschaften<sup>8</sup> und den Angestellten der Poststationen erlassen Wir die diesjährige Reisteuer. Vernehmet insgesamt den hocheerlauchten Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

Nr. XXV<sup>1</sup>.

*I. aki-tsu-mi-kami to oho-ya-shima-kuni shiroshimesu Yamato-ne-ko sumera ga oho-mikoto-rama to nori-tamafu oho-mikoto wo*

<sup>5</sup> Motoori liest die beiden Zeichen 職事 *shikiji*; diese Lesung ist jedoch ziemlich ungewöhnlich. Im allgemeinen werden sie *shokuji* gelesen. Eine japanische Aussprache existiert dafür nicht. Im *Kōshikiryō* findet man dazu folgende Notiz: „Die inneren und äußeren Beamten, die (etwas) zu verwalten und zu leiten haben, werden allgemein *shokuji no tsukasa* genannt. Diejenigen, die nichts zu verwalten oder zu leiten haben, nennt man *sankwan*.“

<sup>6</sup> Zu *hōshi no tsukasa* vgl. XIII. 16. <sup>7</sup> *shi* 師 „Magister“.

<sup>8</sup> *osaha no ikusa* „Schutzmannschaften“. Hierunter versteht man die Besatzung in den Grenzmarken wie in Michinoku (jetzt Mutsu), Dewa, an den Barrieren usw.

2. *mikotachi ohokimitachi momo no tsukasa no hitotachi ame no shita no oho-mi-ta-kara moro-moro kisoshimesahe to noru.*
3. *kono goro ohoki oho-mi-oya<sup>2</sup> no mikoto are mochite ni kataritamahaku: ohoki matsuorigoto no hajime ha*
4. *hito no kokoro imada sadamarazu<sup>3</sup> arishi kaba, ago wo shite<sup>4</sup> hi-tsugi no miko to sadamete, madzu kimi no*
5. *kurawi ni age-matsuri wohete, moro-moro kokoro shidzumari-hatenamu<sup>5</sup> nochi ni katahe no uhe<sup>6</sup> woba nori-tamahamu to*
6. *shite namo osahete aritsuru. shikaru ni ima ha kimi to mashite ame no shita shirasu koto tsuki hi kasanari-*
7. *nu. koko wo mote „chichi miko<sup>7</sup> wo ohite sumera to shi, haha wo oho-mi-oya to shi ani oto ane imo wo*
8. *miko to se yo<sup>8</sup>, to ohose-tamafu. tafutoki mikoto wo inadaki ni uketamahari yorokobi, tafutomi, wo-*
9. *dji-kashikomari, kakemaku mo kashikoki waga ohoki mi-hijiri<sup>9</sup> no ohoki sumera-mikoto no oho-mi-moto ni mawoshi-tamahe-*
10. *ba, mawose to woshihe-tamahaku: „are hitori wo age-tamahi, wosame tamaheru atsuki utsukushimi wo mo, aga*
11. *yo ni ha mukui tsukushi-matsuru koto katashi. umi no ko<sup>9</sup> no yaso tsugi ni shi tsukahe-matsuri, mukuyu-*
12. *beku arurashi<sup>10</sup>, to yoru hiru kashikomari haberu wo, iya masu-masu ni aga watakushi<sup>10</sup> no chichi haha*
13. *haragara ni itaru made ni arubeki sama no ma ni ma<sup>11</sup> to age-tamahi, wosame-tamafu koto ito*
14. *kashikoshi uketamaharu koto eji<sup>11</sup> to mawose to noritamafu. are mo mata omohosaku: „saki<sup>12</sup> no Shōmu no*
15. *sumera-mikoto no hi-tsugi no miko to sadame-tamahite amatsu-hi-tsugi taka-mi-kura no kurawi ni age-*
16. *tamafu mono wo, ika ni ka kashikoku watakushi no chichi haha haragara ni oyobu koto emu. ito kashiko-*
17. *shi. susumu mo shirani, shizoki mo shirani<sup>12</sup> to inabi<sup>13</sup> mawoseri. shikaredomo tabi kasanete nori-tamaha-*
18. *ku: „aga kaku mawosazu narinaba, ahete mawosu hito ha araji. oho-katu hito no ko no wazahahi*

19. *wo sari, sakihahi wo kagafuramaku hori suru koto ha oya no tame ni to nari<sup>14</sup>, kono ohoki sakihahi wo to-*
20. *ri sube-mochite<sup>15</sup> miko<sup>16</sup> no okori-matsure<sup>14</sup> to woshihe nori-tamafu mikoto wo uketamaharite namo*
21. *kaku suru. kare koko wo mote ima yori yukusaki Toneri no miko wa tatahe-matsurite*
22. *Sudō-jinkyō-ōtei<sup>17</sup> to mawoshi, Tagima no oho-toji<sup>18</sup> wo oho-mi-oya to mawoshi, ani oto ane imo<sup>19</sup> koto-goto ni*
23. *miko to mawose, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. koto wakete nori-tamahaku: are*
24. *hitori nomi ya yorokobishiki tafutoki mikoto wo uketamahamu, mahe-tsu-gimitachi moro-moro mo tomo ni yorokoba-*
25. *mu to shite namo, hitori futari wosame-tamafubeki ihe-ihe kado-kado no hitodomo ni kagafuri kurawi age-*
26. *tamahi, wosame-tamahaku, to nori-tamafu sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru. mata oho-mikoto ni*
27. *mase nori-tamahaku: daihō<sup>20</sup> woba tada ni mahe-tsu-gimi to nomi ha omohosazu. aga chichi to mata*
28. *Fudjihara no Iratsume<sup>21</sup> woba haha to namo omohosu. koko wo mote wosame-tamahamu to nori-tama-*
29. *hedo, tabi kasanete inabi-marwosu ni yorite, naho aramu to suredomo yamu koto ezu.*
30. *sate kono ihe no kodomo ha aga haragara ni aru mono wo ya mikotachi*
31. *wosame-tamafu hi ni wosame-tamahazu aramu to shite namo imashi ni kagafuri kurawi age-tamahi, wosame-*
32. *tamafu. mata kono ihejiku mo — Fudjihara ni mahe-tsu-gimitachi woba kakemaku mo kashikoki hijiri no sumera ga*
33. *mi-yo kasanete omojiki hito no udji kado to megumi-tamahi, age-tamahi kuru ihe na-*
34. *ri — ima mata ayamachi naku tsukahe-matsuru hito woba megumi-tamahi, wosame-tamahi, wasure-tamahaji to nori-tamafu*
35. *sumera ga oho-mikoto wo moro-moro kikoshimesahe to noru.*



Semmyô Nr. XXV. *Junnin-tennô no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Ihr kaiserlichen Prinzen, Prinzen, Großwürdenträger, Leute der hundert Ämter, sowie das Volk im Reiche vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl, der gemäß (den Worten) Seiner Majestät des Kaisers, des Lieben Kindes von Yamato, der als gegenwärtiger Gott das Große-Acht-Insel-Land beherrscht, verkündet wird. So künde ich.

Letzthin hat die Kaiserin-Großmutter<sup>2</sup> mit erlauchten Worten zu mir gesprochen und gesagt: „Am Anfang Unserer Regierung sind die Herzen der Menschen noch nicht gefestigt gewesen, deswegen habe ich Dich zum Thronfolger bestimmt und zunächst Dich<sup>4</sup> erst einmal auf den Herrschersitz erhoben<sup>3</sup>, um, nachdem alle Gemüter vollständig zur Ruhe gekommen waren<sup>5</sup>, die andere Seite<sup>6</sup> zu verkünden und gerade in diesem Gedanken hatte ich es bisher unterdrückt.“ Indessen haben sich bis heute Tage und Monde gehäuft, seitdem ich das Reich als Herrscher regiere. Aus diesem Grunde geruhte sie zu sagen: „Folge dem

1 Am 16. Tage des 6. Monats des 3. Jahres Temyô Hôji (759) ließ Kaiser Junnin vorstehenden Erlaß verkünden. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XXII) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

2 d. i. Kômyô-tennô.

3 Wir erinnern uns daran, daß der Prinz Funado im Jahre 756 zum Kronprinz ernannt worden war, aber schon im 3. Monat des nächsten Jahres wurde er wegen der Verschwörung mit Shihoyaki u. a. (vgl. Nr. XVI ff.) abgesetzt und der Prinz Ôi (posthum Kaiser Junnin) wurde statt seiner im 4. Monat des gleichen Jahres (757) als Thronfolger bestimmt und bestieg im 8. Monat des Jahres 758 den Thron. Die Kaiserin hatte ihn zum Thronfolger und Kaiser gemacht, um Naramaro und den vier Prinzen (vgl. Nr. XVIII), die aus ihren Reihen Thronaspiranten aufgestellt hatten, den Boden für weitere Verschwörungen zu entziehen.

4 *wo shite* findet man gelegentlich bei isoliertem oder emphatischem Objekt.

5 *shidzumari-hatenamu* ist als Kompositum aufzufassen. *hatsuru* „zu Ende kommen“ wurde in der älteren Sprache wie *shimau* in der jetzigen Umgangssprache gebraucht. Es spricht die Vollendung der Handlung aus, die im ersten Verbum des Kompositum angegeben ist.

6 *katahe no uhe* wrtl. „die andere Seite“. Einerseits hatte die Kaiserin schon inoffiziell den Thron an den Kronprinzen abgetreten, andererseits (*katahe no uhe*) jedoch waren zu seiner rechtmäßigen Thronbesteigung noch gewisse Formalitäten zu erledigen. Das ist der Sinn des oben wörtlich Übersetzten.

verstorbenen Vater<sup>7</sup> als Kaiser, mache Deine Mutter zur Kaiserinmutter, mache Deine älteren und jüngeren Brüder, Deine älteren und jüngeren Schwestern zu kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen.“ Diesen verehrungswürdigen, erlauchten Befehl haben wir untertänigst empfangen und entgegengenommen, voller Freude, Verehrung, Scheu und Ehrfurcht, und da wir zu Unserer unsagbar großen Gebieterin, der erlauchten Weisen<sup>8</sup> sprachen, lehrte sie mich (Folgendes) sagen: „Dieses tiefe Wohlwollen, mit dem sie mich allein erhöhte und mir huldreich war, kann ich unmöglich zu meiner Zeit völlig vergelten, sondern Kinder von meinem Blute<sup>9</sup> müssen in achtzig Generationen fürwahr dienen und vergelten, so heißt es.“ Bei diesen Worten verharrte ich voller Ehrfurcht. Und noch weiter immer mehr: „Es ist für mich zu erhaben, daß man meinen eigenen Vater<sup>10</sup> und [meine eigene] Mutter bis zu meinen Geschwistern herab in gebührender Weise<sup>11</sup> emporzuheben und ihnen mit Gnade zu begegnen geruht. Ich kann das nicht annehmen.“ „So sprich“ war ihr kaiserlicher Befehl. Ich dachte auch ferner: Wenn man mich auch als Thronfolger des verstorbenen<sup>12</sup> Kaisers Shômu zu bestimmen geruhte und mich gnädigst zur Würde des erlauchten Hochsitzes der himmlischen Erbfolge erhoben hat, wie könnte sich die Huld auf meinen eigenen Vater, Mutter und Geschwister ausdehnen? Es ist zu huldreich. Ich weiß nicht, ob ich vorwärts gehen soll, ich weiß nicht, ob ich zurück gehen soll.“ Mit diesen Worten lehnte ich es ab<sup>13</sup>. Aber wiederholt geruhte die Groß-

7 先考 *sinic.-jap. senkô* „der verstorbene Vater“. Motoori's japanische Lesung *chichi* ist hier wohl abzulehnen.

8 d. i. Kôken-tennô.

9 *umi no ko* „Kinder vom Blute“, d. h. direkte Nachkommen.

10 *watakushi* „eigener“. Kaiser Junnin will hierdurch ausdrücken, daß es sich hier um seinen leiblichen Vater und seine leibliche Mutter handelt und nicht etwa um Kaiser Shômu oder die Großkaiserin, die er aus Pietät auch Vater und Mutter nennt.

11 *arubeki sama no ma ni ma ni* „in gebührender Weise“, d. h. der Vater des regierenden Kaisers muß den Rang eines Kaisers haben oder erhalten, die Mutter den einer Kaiserin etc.

12 *saki no* „der frühere“, d. h. „der verstorbene“.

13 *inabu* „ablehnen, abweisen“. Heute finden wir *inamu* statt *inabu*. Die Worte des Erlasses geben hier sehr umständlich die Rede und Gegenrede von der Kaiserin Kôken und dem Kaiser Junnin wieder.

kaiserin zu künden: „Wenn es dazu käme, daß ich nicht (mehr) in dieser Art spräche, so gäbe es keinen Menschen, der (so) zu sprechen wagte. Das Trachten der Söhne, Unglück zu beseitigen und Glück auf sich zu nehmen<sup>14</sup>, geschieht meistens für die Eltern. Dieses große Glück nimm hin, trage es ganz<sup>15</sup> und schenke es dem kaiserlichen Prinzen.“<sup>16</sup> Den hochehrlichen Befehl, der solche Belehrung aussprach, haben Wir fürwahr empfangen und handeln in der Art. Aus diesem Grunde preiset also den kaiserlichen Prinzen Toneri und nennet ihn Kaiser Sudô-jinkyô<sup>17</sup>, die Matrone Tagima nennet Kaiserinmutter<sup>18</sup>, die älteren Brüder und jüngeren Brüder, die älteren Schwestern und die jüngeren Schwestern nennet samt und sonders kaiserliche Prinzen und Prinzessinnen<sup>19</sup>. Vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl Seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Ganz besonders künden Wir: Könnten Wir wohl allein diesen erfreulichen und erhabenen kaiserlichen Befehl entgegennehmen? (Nein.) Auch zusammen mit den Großwürdenträgern samt und sonders wollen Wir Uns freuen. In dieser Meinung fürwahr erhöhen Wir den Leuten von den Häusern und Sippen des einen oder anderen die Mützenränge und zeigen ihnen Unsere Huld. Vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl seiner Hoheit, der solches kündet. So künde ich.

Ferner: Gemäß dem hochehrlichen Befehl künden Wir: Den Daihō<sup>20</sup> betrachten Wir nicht nur als Großwürdenträger.

<sup>14</sup> Vgl. auch Nr. LXI.

<sup>15</sup> *suberu* „zusammenfassen, das Ganze nehmen“.

<sup>16</sup> d. i. Junnin's Vater.

<sup>17</sup> Der Name Sudô-jinkyô-ôtei bedeutet „Ein Kaiser, der das Tao hochhält und die Verehrung auf die Spitze treibt“.

<sup>18</sup> Vgl. Nr. XIII, 28.

<sup>19</sup> Die beiden älteren Brüder von Kaiser Junnin, nämlich Fune no ô und Ikeda no ô, die bisher den unteren 3. Rang bekleideten, erhielten den Rang Sampon, d. i. 3. Hon. Die Prinzessinnen Muro no ô und Asukata no ô vom unteren 4. Rang 2. Klasse erhielten den Rang Shi-hon, d. i. 4. Hon. Da diese vier Prinzen und Prinzessinnen durch diesen Erlaß *miko*, d. h. Prinzen vom Blute werden, erhalten sie die Rangklasse *Hon*, die nur kaiserlichen Prinzen vorbehalten ist. Vgl. auch Nr. XXX, wo mit der Absetzung des Kaisers Junnin auch die Degradierung seiner Geschwister ausgesprochen ist.

<sup>20</sup> *Daihō* „Großer Beschützer“ ist der Amtstitel von Nakamaro.

[Nein,] als Unseren Vater [betrachten Wir ihn], und ferner die Dame<sup>21</sup> Fudjiwara betrachten Wir fürwahr als Unsere Mutter. Aus diesem Grunde wollen Wir Euch Unsere Huld zeigen, so sagten Wir zwar, da sie es aber wiederholt mit Worten ablehnten, wollten Wir Schweigen bewahren, aber Wir können es nicht unterlassen. Also sind doch wohl die Kinder dieses Hauses meine Geschwister. Sollten Wir ihnen da wohl an dem Tage, wo Wir den kaiserlichen Prinzen huldreich sind, keine Huld zeigen? [Nein!] Wir erhöhen Euch die Mützenränge und sind Euch huldvoll. Die unsagbar erhabenen und heiligen Kaiser haben Generationen hindurch den Großwürdenträgern der Fudjiwara als Familien und Häuser mit wichtigen Persönlichkeiten ihre Huld gezeigt; es sind Häuser, die seit je erhöht worden sind. Auch von den Artfamilien<sup>22</sup> begegnen Wir den Leuten, die jetzt weiter ohne Fehl dienen, mit Huld und mit Gnade und wollen sie nicht vergessen. Vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So künde ich.

Nr. XXVI<sup>1</sup>.

- 1 *Ken-shō-gwan*<sup>2</sup> *no oho-omi ni ha ahete tsukahe-matsurubeki hito naki toki ha munashiku okite aru*
2. *tsukasa ni ari. shikaru ni ima daihō ha kanarazu tsukahe-matsurubeshi to omohoshimase*<sup>3</sup>. *amata no tabi*
3. *kasanete nori-tamahedomo, afumashiji*<sup>4</sup> *to inabi mawoshitsuraku*: „*uke-tamaharubeki mono na-*
4. *ri seba oho-ji tsukahe-matsuritemashi. shika aru mono wo shiru koto mo naku, tsutanaku wodjinaki*

Daihō ist der dritte unter den drei Kanzlern (*San-kung*) der Choudynastie (vgl. *F. N. I.* 25. pg. 3, 25). Daihō entspricht dem Kanzler zur Rechten.

<sup>21</sup> Fudjihara no Iratsume ist die Tochter von Fudjihara no Fusasaki und Frau von Fudjihara no Nakamaro. Iratsume ist eigentlich kein Personennamen, wird aber wie ein solcher gebraucht. Es bedeutet „junge Frau“.

<sup>22</sup> *ihējiku* „Zweigfamilien“. *-jiku* „von der Art, -artig“. Zu *ihējiku* (adv. des Adjektivs *ihēji*) vgl. Ausdrücke wie das in den *Monogatari* oft gebrauchte *onnajiku* „weibisch“. In der heutigen Umgangssprache würde dafür *ihērashiku*, *omnarashiku* etc. zu stehen haben. Ich bringe *kono ihējiku mo* mit dem später folgenden *ima* in Verbindung. Die von mir in der Umschrift durch Gedankenstriche isolierten Worte von *Fudjiharu no* bis *ihē nari* habe ich in der Übersetzung als Vordersatz gebracht.

5. *Oshikatsu ga e-tsukahe-matsuribeki tsukasa ni ha arazu, kashikoshi to mawosu.*<sup>1</sup> *kaku mawosu wo*
6. *mina hito ni shi mo<sup>2</sup> ina to mawosu ni yorite, kono tsukasa woba sadzuke-tamahazu to shirashimuru koto*
7. *ezu. mata ohodji oho-omi no akaku kiyoki kokoro wo mochite mi-yo kasanete<sup>3</sup> ame no shita*
8. *mawoshi-tamahi, mikado tasuke-tsukahe-matsuri tabu<sup>4</sup>-koto wo umugashimi, katajikenami omohoshi-*
9. *meshite, kakemaku mo kashikoki hijiri no sumera ga mikado ohoki matsurigoto no oho-omi<sup>5</sup> to shite tsukahe-matsure*
10. *to nori-tamaheredomo, shiba-shiba inabi-mawoshi tabu ni yorite uketamahari-tabazu ni shi koto*
11. *mo kuyashi to omohosu ga yuwe ni, ima kono Fudjihara no Emi no asomi no daihō wo daishi<sup>6</sup>*
12. *no tsukasa ni age-matsuru, to nori-tamafu sumera ga ohomikoto wo moro-moro kikoshimesahe, to nori-tamafu.*

Semmyō Nr. XXVI. *Kōken-tennō no mikotonori*<sup>1</sup>.

„Wenn es niemanden gibt, der es wagen könnte, als Großkanzler<sup>2</sup> zu dienen, wird dieses Amt frei gelassen. Indessen könn-

<sup>1</sup> Das *Shoku-Nihongi* erklärt zu diesem Erlaß, daß die Kaiserin Takano (Name, den die Kaiserin Kōken als buddhistische Nonne trägt) das *Semmyō* persönlich am 4. Tage des 1. Monats des 4. Jahres Tempyō Hōji (760) verlesen hat. Fudjiwara no Emi no Oshikatsu vom unteren 2. Rang wird in den unteren 1. Rang erhoben. Das *Semmyō* (*Shoku-Nihongi*, Buch XXII) ist von Sanson unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> *Kenshōkwan* (od. *Kenseikwan*) entspricht dem *oho-matsuri-goto no tsukasa* „Ober-Verwaltungsamt“ in der 1. Zeile von Nr. XXXVI und dem *Dajōkwan*, d. i. der Staatsrat. Durch die *Taikwa*-Reform waren neue Regierungämter eingeführt worden. Die Leitung der Regierungsgeschäfte lag in den Händen der drei Kanzler. Der Großkanzler hieß *Naijin*, *Naidaijin* oder auch nur *Daijin*. Diese drei Titel führte aber nur *Nakatomi no Kamatari*, der Ahnherr des Fudjiwara-Geschlechts. Auf den Großkanzler folgen der *Sadaijin* „Kanzler zur Linken“ und der *Udaijin* „Kanzler zur Rechten“. Nach *Kamatari*'s Tod führten die Großkanzler den Titel *Dajōdaijin*, der zusammen mit den Amtsbezeichnungen *Sadaijin* und *Udaijin* bis zum 2. Jahre Tempyō Hōji (758) blieb. Auch die *Taihō*-Gesetzgebung vom Jahre 701 hatte nichts an diesen Beamtentiteln geändert. Erst im 8. Monat des 2. Jahres Tempyō Hōji (758) änderte Kaiser Junnin

te jetzt der *Daihō* sicherlich (in dieser Stellung) dienen. Da dies Unsere Meinung ist<sup>3</sup>, haben Wir ihn zwar wiederholt aufgefordert, aber mit den Worten: „Ich werde nicht dazu taugen“, hat er es abgelehnt und gesagt: „Wenn es etwas wäre, was man annehmen könnte, dann hätte mein Großvater (in dieser Stellung) gedient. Unter diesen Umständen ist es kein Amt, wo ich Oshikatsu, der ich ohne Wissen, ungeschickt und töricht bin, ergebenst dienen könnte.“ Das sagte er ehrfurchtsvoll. Da er mit diesen Worten nein sagte, haben Wir ihm dieses Amt nicht übergeben, was Wir nicht alle<sup>5</sup> Leute wissen lassen können. Ferner: Der großväterliche Minister hat mit hellem und klarem Herzen kaiserliche Zeitalter hindurch<sup>6</sup> im Reiche das Wort geführt und dem Kaiserhof geholfen und gedient. Dafür empfand die unsagbar erhabene Hoheit, ihre heilige Majestät, Freude und ehrfürchtige Anerkennung. „Diene ergebenst als Großkanzler“<sup>8</sup> geruhte sie zu künden, aber da er es mit Worten

die seit altersher eingebürgerten Namen und ersetzte sie durch Amtsbezeichnungen der Chou-Dynastie, um Fudjiwara no Nakamaro (*Emi no Oshikatsu*), der ein leidenschaftlicher Verehrer Alt-Chinas war, zu gefallen. *Dajōkwan* wurde in *Kenseikwan*, *Dajōdaijin* in *Taishi* „großer Lehrer“, *Sadaijin* in *Taifu* „großer Gehülfe“ und *Udaijin* in *Daihō* „großer Beschützer“ geändert (vgl. Nr. XXV, 20 und *F. N. I.* 25. pg. 3, 25). Nach dem Sturze *Nakamaro*'s (764) und der Absetzung des Kaisers *Junnin* (764) erhielten noch im gleichen Jahre die alten Bezeichnungen unter der Kaiserin *Shōtoku* (d. i. die frühere Kaiserin *Kōken*, die von 765—769 noch einmal den Thron bestiegen hatte) wieder ihre Gültigkeit.

<sup>3</sup> vgl. XXIV, 2 und XII, Z. 7.

<sup>4</sup> *-mashiji* ist schwer zu erklären, doch finden wir dafür weitere Beispiele in Nr. XLV, Z. 6 . . . *ono ga u-majiki mikado* . . . in Nr. 58, Z. 8 . . . *wasure-u-mashiji* und hier in Nr. XXVI . . . *afu-mashiji*. Es handelt sich hier um ein als Adjektiv flektiertes Suffix von negativer Bedeutung, das an die Schlußform angefügt wird. Es drückt die Möglichkeit, Zukunft oder Notwendigkeit aus. *-majiki* als Attributform ist durchaus normal; aber als Schlußform hätten wir wohl *-maji* erwartet, wie in *su-maji* „werde nicht tun“, *tu-maji* „werde nicht sagen“. Statt dessen finden wir in der alten Sprache häufig *-mashiji*. Zwischen *afu-mashiji* und *afu-maji* besteht also nur ein stilistischer Unterschied. Die zuerst genannte Form wird von *Motoori* als die empfehlenswertere bezeichnet.

<sup>5</sup> *shi mo* ist expletiv.

<sup>6</sup> *Fudito* hat fünf Kaisern, nämlich den Kaisern *Temmu* bis *Genshō*, als Kanzler gedient.

<sup>7</sup> *tabu* ist gleich *tamafu*.

wieder und wieder ablehnte, ist es dahin gekommen, daß er (diese Würde) nicht empfing. Auch das finden Wir schade. Deswegen erheben Wir jetzt den Daihō Fudjiwara no Emi no Ason zum Daishi<sup>9</sup>. Vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl seiner Hoheit, der solches besagt. So geruhen Wir zu künden.“

Nr. XXVII<sup>1</sup>.

1. *Ohoki sumera mikoto<sup>2</sup> no oho-mikoto mochite mahe-tsumigimitachi moro-moro ni katarake to nori-tamahaku: aga mi-*
2. *oya<sup>3</sup> oho-kisaki no mikoto mochite are ni tsuge-tamahishiku: Woka no miya ni ame no shita shiroshimeshishi*
3. *sumera mikoto<sup>4</sup> no hi-tsugi ha kakute takenamu to su. womina-ko no tsugi ni ha aredomo*
4. *tsugashimemu to nori-tamahite<sup>5</sup>, kono matsurigoto okonahitamahiki<sup>6</sup>. kaku shite ima no mikado wo*
5. *tatete sumahi-kuru<sup>7</sup> ahida ni, uya-uyashiku<sup>8</sup> ahi-shitagafu<sup>9</sup> koto ha naku shite,*
6. 斗卑等乃仇能在言<sup>10</sup> *gotoku iumajiki koto mo ihinu, sumajiki waza mo*
7. *shinu. oho-kata kaku iharubeki are ni ha arazu. koto miya<sup>11</sup> oho-mashi masamu*
8. *toki shi ka e-ihame ya. ko ha aga wodjinaki ni yorite shi, kaku ifurashi to omohoshimese-*
9. *ba, hadzukahimi, itohoshimi namo omohosu. mata hitotsu ni ha aga bodai no kokoro wo okosubeki*
10. *yoshi ni arurashi to namo omohosu. koko wo mote ihe wo idete, hotoke no deshi to narinu. tadashi matsuri-*
11. *goto ha tsune no matsuri isasakeki koto ha ima no mikado okonahi-tamahe. mikado no daiji shōbachi*
12. *futatsu no moto<sup>12</sup> ha are okonahanu. kaku no sama kikoshimeshi-satore, to nori-tamafu oho-mikoto wo moro-moro*
13. *kikoshimesahe, to noru.*

8 Die Zeichen für *Dajōdaijin* liest Motoori mit dem *Wamyōshō* als *ohoki matsuri-goto no oho-omi*.

9 vgl. Anm. 2.

Nr. XXVII. *Kōken-tennō no mikotonori<sup>1</sup>*.

„Auf hochehrlichen Befehl der Großkaiserin<sup>2</sup> sprich zu den Ministern insgesamt. (Mit diesen Worten) geruhte sie zu künden: Meine hochehrliche Mutter, die Kaiserin<sup>3</sup>, hat mir mit kaiserlichen Worten mitgeteilt: Die Thronfolge seiner Majestät des Kaisers, der im Palast von Woka das Reich regierte<sup>4</sup>, wird wohl in dieser Weise aufhören. Trotzdem es zwar nur eine Erbfolge durch eine Frau ist, so wollen Wir sie nachfolgen lassen, so geruhte er zu künden<sup>5</sup> und Wir haben die Geschäfte geführt<sup>6</sup>. Auf solche Weise ist der jetzige Kaiser eingesetzt worden, und während der vergangenen<sup>7</sup> Zwischenzeit hat seine ehrerbietige<sup>8</sup> Folgsamkeit<sup>9</sup> aufgehört und in der Art wie verwirrte Rebellen<sup>10</sup> sprechen, hat er sowohl Worte ge-

1 Diesen Erlaß ließ die Kaiserin Takano (vgl. XXVI, 1) während der Regierung des Kaisers Junnin am 3. Tage des 6. Monats im 6. Jahr Tempyō Hōji (734) verkünden. Schon früher, nämlich am 23. Tage des 5. Monats, heißt es in einem Edikt der Kaiserin Kōken im 24. Buch des *Shoku-Nihongi*: Die Kaiserin Takano hatte mit dem Kaiser (d. i. Junnin) einen Streit. Daraufhin kehrte man mit den kaiserlichen Wagen in den Nara-Palast zurück. Der Kaiser begab sich in das Chūguin, die Kaiserin Takano begab sich in den Hokkeji. Das Semmyō (*Shoku-Nihongi*, Buch XXIV) ist von Sanson unübersetzt gelassen.

2 d. i. Kōken-tennō.

3 d. i. Kōmyō-tennō.

4 d. i. Kusakabe. Als Sohn des Kaisers Temmu war er zum Kronprinzen ernannt worden. Als Temmu starb wurde jedoch seine Mutter Jitō Herrscherin von Japan und Kusakabe folgte seinem Vater Temmu in den Tod, noch bevor er den Thron bestiegen hatte. Sein Sohn war Mommu, sein Enkel Shōmu. Da dieser keine Söhne hatte, ging der Thron auf seine Tochter Kōken über. (Vgl. Synopsis der Kaiser.)

5 Von *Woka no miya* ... bis *to nari-tamahite* gehen die Worte des Kaisers Shōmu, die seine Gattin, die Kaiserin Kōmyō, wiederholt.

6 Das sagt Kōken von sich selbst.

7 *sumahi-kuru* „vergehen, verstreichen“ (von der Zeit).

8 *uya-uyashiku* ist identisch mit *iya-iyashiku* „ehrererbietig, demütig“; ebenso verhält es sich mit *uyamafu* und *iyamafu* „ehren“. In beiden Fällen haben die Anfangsvokale gewechselt.

9 *ami-* ist ein ziemlich bedeutungsloses Präfix.

10 Motoori gibt für die Zeichen 斗卑等乃仇能在言 keine *Kana*-Umschrift. Er nimmt an, daß vor *to* 斗 das Zeichen *ma* 麻 ausgefallen ist. Das erste Wort hieße dann *madohira* „verwirrte Rebellen“, d. h.

sprochen, die er nicht hätte sagen sollen, als auch Handlungen begangen, die er nicht hätte tun sollen. Von mir kann man gewiß nicht in solcher Weise sprechen. Wie hätte man in der Zeit, wo wir in getrennten Palästen<sup>11</sup> residierten, so etwas sagen können? Weil ich so töricht bin, scheint man hierüber in solcher Weise zu sprechen. Da ich dieser Ansicht bin, finde ich es fürwahr schändlich und bemitleidenswert. Ferner: Es scheint zusammen damit ein Beweggrund zu sein, der bei mir den Wunsch nach Erlösung wecken sollte. Das ist fürwahr meine Ansicht. Aus diesem Grunde habe ich die Familie verlassen und wurde eine Novize Buddhas. Was übrigens die Regierungsgeschäfte anbetrifft, so möge der jetzige Kaiser die üblichen Zeremonien und kleineren Angelegenheiten ausführen. Die großen Geschäfte des Staates, die beiden Handhaben<sup>12</sup> von Belohnungen und Strafen will ich erledigen. Höret und verstehet solche Umstände. Vernehmet insgesamt den hochehrwürdigen Befehl, der solches kündigt. So künde ich.

abtrünnige Leute. *ada* 仇 „Feind, Rebell“. Der ganze Ausdruck müßte dann *madohira no ada no iheru* heißen.

<sup>11</sup> Da sie in getrennten Palästen lebten, konnte der Kaiser Junnin nicht den Lebenswandel der Kaiserin kritisieren, da er ihn gar nicht kannte. Im *Shoku-Nihongi* heißt es dazu in Buch 32: „Im 10. Monat des vergangenen Jahres (5. Jahr Tempyō Hōji 733) residierte die Großkaiserin (Kōken) mit dem jetzigen Kaiser (Junnin) zusammen in dem Palast Hōra des Landes Ōmi; im 5. Monat dieses Jahres kehrten sie in kaiserlichen Wagen in den Nara-Palast zurück usw. Ferner heißt es an der Stelle, wo der Tod des Priesters Dōkyō berichtet wird: „Als (Kōken und Junnin) zusammen nach Hōra gereist waren, half er bei der Krankenpflege. Seitdem ist er (Dōkyō) ziemlich (von der Kaiserin) begünstigt worden. Der abgesetzte Kaiser (Haitei ist der Name, den Junnin in der Geschichte bis 1871 geführt hat) konnte sich, wie man allgemein annimmt, nicht mit der Kaiserin verstehen. Die Kaiserin kehrte in einen besonderen Palast nach Nara zurück und wohnte dort.“ Diese drei Stellen (vgl. a. Anm. 1) des *Shoku-Nihongi* geben uns ein ziemlich genaues Bild von dem Verhältnis zwischen der Exkaiserin Kōken und dem Kaiser Junnin. In der Zeit, wo Kōken und Junnin sich in demselben Palast befanden, schenkte Kōken dem Priester Dōkyō besonders ihre Gunst. Daraufhin scheint Junnin der Kaiserin Vorwürfe gemacht und sich anderen gegenüber abfällig geäußert zu haben (*iumajiki koto, sumajiki koto*).

<sup>12</sup> *moto* „der Griff, der Stiel, der Leitfaden (am Netz)“ in abstrakter Bedeutung „die Handhabe, die Zügel (der Regierung)“. Die Exkaiserin nimmt so dem Kaiser alle wirkliche Regierungsgewalt.

Nr. XXVIII<sup>1</sup>.

1. *Sakashima ni kitanaki yatsuko Nakamaro i itsuhari kadameru kokoro wo mochite ikusa wo okoshi,*
2. *mikado wo katabukemu to shite suzu-oshi-te<sup>2</sup> wo ubahi, mata mikado no kurawi wo kasohite saki*
3. *ni sute-kirahi tamahiteshi Funato<sup>3</sup> ga ani Shihoyaki wo mikado no kurawi ni ha sadametsu,*
4. *to ihite, tsukasa no oshite<sup>4</sup> wo oshi-ite, ame no shita no kuni-guni ni fumi wo akachite, tsuge-shira-*
5. *shime mata ihaku: „ima no mikotonori wo uke-mochihi. yo saki ni itsuharite mikotonori to ihi-*
6. *te aru koto wo uke-mochi-furu koto ezare!“ to ihite, morohito no kokoro wo madohashi,*
7. *mitsu no seki<sup>5</sup> ni tsukahi wo yarite, hisoka ni seki wo todji, hitotsu futatsu no kuni ni ikusa yohoro wo*
8. *kohi, ikusa okosashimu. ko wo miru ni, Nakamaro ga kokoro sakashima ni kitanaki sama*
9. *ha shirinu. shikareba saki ni shi ga mawoshishi koto ha koto-goto ni kadami hetsurahite ari-*
10. *keri. ko wo omoheba, tada onore hitori nomi mikado no ikihohi ete, shōbatsu no*
11. *koto wo hitabure ni ono ga hoshiki ma ni<sup>6</sup> okonahamu, to omohite, kono kami Toyonari<sup>7</sup> no asomi wo*
12. *itsuharite, shikoji mawoshi-tamaheru ni yorite kurawi wo shizoke-tamahite, kono toshi no*
13. *toshi goro aritsu. shikaru ni ima ha akiraka ni Nakamaro ga itsuhari ni aikeri, to*
14. *shirite, moto no oho-omi no kurawi ni tsukahe-matsurashimuru koto wo moro-moro kikoshimesahe, to*
15. *noru. mata nori-tamahaku: kitanaku kadamashiki yatsuko no matsurigoto no moto wo torite mawoshi-tamafu*
16. *koto wo mochite udji-udji no udjibitodomo wo mo susume-tsukahasu koto kotohari no goto*
17. *mo arazu aritsu-koko wo mote ima yori nochi ha tsukahe-matsuramu sama no ma ni*

18. *ma ni susume-mochihi-tamahamu. sate shi ga<sup>8</sup> mawoshiku: kono zenji<sup>9</sup> no yoru hiru mikado wo*
19. *mamori-tsukahe-matsuru wo miru ni, toho-tsu-oya no oho-omi to shite tsukahe-matsurishi kurawi na<sup>10</sup> wo*
20. *tsugamu to omohite aru hito nari, to ihite, shizoke-tamahe, to mawoshishikadomo, kono zenji*
21. *no okonahi wo miru ni, itarite<sup>11</sup> kiyoku hotoke no mi-nori wo tsugi-hiromemu, to omohoshi-*
22. *mashi, are wo mo michibiki mamori-masu ono ga shi wo ya tayasuku shizoke-matsura-*
23. *mu, to omohite aritsu. sate are ha kami wo sorite, hotoke no mi-kesa<sup>12</sup> wo ki-*
24. *te aredomo, ame no shita no matsurigoto wo okonahazu aru koto ezu. hotoke mo kyô ni*
25. *nori-tamahaku: „koku-ô i ô-wi ni masu toki ha bosachi no jôkai wo uke yo!“ to*
26. *narite ari. kore ni yorite omoheba, ihe wo idete mo matsurigoto wo okonafu ni ani<sup>13</sup> saharu-*
27. *beki mono ni ha arazu. kare koko wo mote mikado no ihe-deshite imasusu yo*
28. *ni ha ihe-deshite aru oho-omi mo arubeshi, to omohite, negahimasu kurawi ni ha*
29. *aranedomo, kono Dôkyô zenji wo oho-omi-zenji to kurawi ha sadzuke-ma-*
30. *tsuru koto wo moro-moro kikoshimesahe, to noru. mata nori-tamahaku: ame no shita no hito tare zo<sup>14</sup> kimi*
31. *no yatsuko ni arazu aramu. kokoro kiyoku shite tsukahe-matsuramu, (此)shi makoto no*
32. *aga omi ni ha aramu. sore<sup>15</sup> hito to shite ono ga toho-tsu-oya no na wo okoshi-tsugi-hi-*
33. *somemu, to omahazu aru ha arazu. koko wo mote akaku kiyoki kokoro wo mochite*
34. *tsukahe-matsuramu woba, udji-udji no kado ha tachi-tamahazu, wosame-tamahamu to nori-tamafu oho-mikoto*

35. *wo moro-moro kikoshimesahe, to noru. mata nori-tamahaku: tsukahe-matsuru sama ni shitagahite kagafuri kurawi a-*
36. *ge-tamahi wosame-tamahaku, to noru.*

Nr. XXVIII. *Junnin-tennô no mikotonori<sup>1</sup>.*

„In abtrünniger Weise hat der abscheuliche Kerl Nakamaro mit ränkevollem und heimtückischem Herzen ein Heer ausgehoben und wollte den Kaiser stürzen, er raubte das Klingelsiegel<sup>2</sup> und bestimmte Shihoyaki, den älteren Bruder von Funado<sup>3</sup>, den Wir schon früher verwarfen, und verabscheuten, nachdem er (mir) den Kaiserthron entrissen hätte, für den Kaiserthron. So sagte er, stempelte mit dem Amtssiegel<sup>4</sup> und verteilte Denkschriften an alle Provinzen des Reiches und ließ sie es wissen. Ferner sagte er: „Empfanget und wendet den jetzigen Befehl an. Was Euch früher fälschlich als Befehl bezeichnet wurde, dürft Ihr nicht annehmen und anwenden.“ So sagte er und verwirrte die Herzen aller Menschen. Er schickte Boten zu

<sup>1</sup> Als die Verschwörung des Fudjiwara no Emi no Ason no Oshikatsu Nakamaro entdeckt wurde, ließ die Kaiserin Kôken am 20. Tage des 9. Monats des 8. Jahres Temyô Hôji (764) vorstehenden Erlaß verkünden. Durch einen Aufstand wollte Nakamaro verhindern, daß die Regierungsgewalt nach der Absetzung des Kaisers Junnin, dessen Schwiegervater er war, in die Hände des Priesters Dôkyô, des Günstlings der Kaiserin, überging. Ebenso wie in der Machtprobe vor 25 Jahren (Gembô-Hirotsugu) siegt der einflußreichste buddhistische Priester über das Haupt des Hauses Fudjiwara. Nakamaro wird besiegt und mit seinen Söhnen auf der Flucht nach Ômi von seinem Vetter Fudjiwara no Kurajimaro getötet. (Vgl. *Shoku-Nihongi*, Buch XXV.) Einen Monat später wird Junnin nach Awaji verbannt. Das Semmyô (Shoku-Nihongi, Buch XXV) ist von Sansom unübersetzt gelassen.

<sup>2</sup> (Vgl. XIX, 5.) Im *Shoku-Nihongi*, Buch XXV, heißt es dazu: Takano-tennô schickte den Shônagon Yamamura no ô, um ihn das Klingel-Siegel im Chûguin in Empfang nehmen zu lassen. Emi no Oshikatsu hörte das und veranlaßte seinen Sohn Kuzumaro u. a. ihm aufzulauern und es zu rauben . . . Am 11. Tage des jetzigen Monats (9) hob er Truppen aus, leistete Widerstand und raubte mit Gewalt das Klingel-Siegel.

<sup>3</sup> Vgl. *Semmyô* Nr. XIX. Im *Shoku-Nihongi* heißt es: „Der Kronprinz Funado wurde abgesetzt und unter die gewöhnlichen Prinzen versetzt“.

<sup>4</sup> Nakamaro hatte das Amtssiegel auf seiner Flucht nach Ômi mitgenommen.

den drei Barrieren<sup>5</sup>, schloß heimlich die Barrieren und bat das eine oder andere Land um Hilfstruppen und ließ Truppen ausheben. Als Wir das sahen, erkannten Wir die abtrünnig häßliche Art von Nakamaro's Gesinnung. Also war alles das, was er früher gesagt hat, falsch und schmeichlerisch. Wenn Wir das bedenken, so glauben Wir, daß nur er ganz allein die Macht am Kaiserhofe gewinnen wollte und die Geschäfte des Belohnens und Bestrafens nach seinem Willen<sup>6</sup> handhaben wollte, und er hat seinen älteren Bruder Toyonari no Ason<sup>7</sup> betrogen und bei Uns verleumdet; deswegen hatten Wir sein Amt aufgehoben, was seit dem Jahre dieses Jahres bestand. Indessen erkennen Wir jetzt klar, daß es ein Betrug von Nakamaro war, und Wir wollen ihn in seiner ursprünglichen Stellung als Kanzler dienen lassen. Das höret insgesamt. So künde ich.

Ferner kündeten Wir: Dadurch, daß der abscheuliche und treulose Wicht die Zügel der Regierung in der Hand hatte und bei Uns das Wort führte, fand auch nicht eine Beförderung und ein Anstellen der Familienmitglieder der verschiedenen Familien dem Prinzip entsprechend statt. Deshalb wollen Wir von jetzt ab künftig der Art und Weise, wie sie dienen werden, entsprechend befördern und anstellen. Nun hat jener<sup>8</sup> gesagt:

5 Die drei Barrieren oder *Sankwan* sind Suzuka in Ise, Fuwa in Mino und Arachi in Echizen. Sie haben in der Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt. Es waren strategisch äußerst wichtige Punkte, da sie die drei Einfallstraßen in das Go-Kinai deckten. Von Kaiser Temmu und seinen Nachfolgern waren sie zum Schutz der Hauptstadt Nara errichtet worden, später bewährten sie sich als Schutz für Kyôto und Yedo, auf dem Gefilde vor der Barriere (Sekigahara), wo 1600 Tokugawa Iyeyasu durch einen glänzenden Sieg das Shôgunat für über 250 Jahre für sein Haus sicherte. In späterer Zeit wurde Arachi 愛發 in Echizen ausgeschlossen, wohl weil es zu entfernt lag; statt dessen zählte man Ôsaka bei Ôtsu am Biwa-See zu den *Sankwan*. Alle drei Barrieren befinden sich bezeichnenderweise östlich von der Hauptstadt.

6 *hoshiki ma ni* „Dem Wunsche gemäß“. *ma ni* ist seltener als die Doppelung *ma ni mu ni* oder *mama ni*, findet sich aber auch in den Gedichten des *Manyôshû*, z. B. im IV. Buche (*sumerugi no idemashi no ma ni*).

7 Toyonari no Ason war der älteste Sohn von Muchimaro. Er starb 62 Jahre alt im 11. Monat des 1. Jahres Tempyô Jingo (765) als Kanzler zur Rechten im unteren 1. Rang.

8 *shi ga* hat die Bedeutung von *sore ga* „jener“, d. i. Nakamaro.

„Wenn man sieht, wie der Priester<sup>9</sup> das Kaiserhaus Tag und Nacht beschützt und ihm dient (kann man verstehen, daß) das jemand ist, der Rang und Würden, in denen seine Vorfahren als Minister<sup>10</sup> gedient haben, fortzusetzen gedenkt.“ So sprach er. „Beseitiget ihn“, sagte er zwar, aber wenn man nun die Taten dieses Priesters betrachtet, so finde ich, daß er ganz<sup>11</sup> lauter dem erlauchten Gesetze des Buddha folgt und es ausbreiten will. Wie könnte ich meinen Lehrer, der auch mich leitet und beschützt, leichthin beseitigen? Das ist meine Ansicht. Nun, obgleich ich selber das Haar geschoren habe und die erlauchte Kesa<sup>12</sup> des Buddha angelegt habe, muß ich doch die Staatsgeschäfte erledigen.

Auch Buddha sagt in seiner heiligen Schrift: Wenn der Fürst eines Landes sich in der Stellung eines Fürsten befindet, so nehme er die Gebote eines Bodhisattva auf sich“. So steht gekündet. Wenn ich dem entsprechend nachdenke, so ist doch<sup>13</sup>, trotzdem ich zwar die Familie verlassen habe, nichts da,

9 *zenji* ist hier die Amtsbezeichnung für einen Priester in gehobener Stellung und nicht für einen Priester schlechthin. Hier ist Dôkyô gemeint.

10 Dôkyô gehörte zur Familie der Yuge no Muraji aus Kawachi. Das Geschlecht führte seinen Namen nach der Provinz Kawachi, die mit ihrem alten Namen Yuge hieß. Im *Seishiroku* finden wir folgende Angaben über das Geschlecht der Yuge: „Sie haben die gleichen Ahnen wie die Ishigami. Die Ishigami sind aus dem alten Geschlecht der Mononobe hervorgegangen.“ Die Stelle in unserem Text „seine Vorfahren, die als Minister dienten“ muß sich auf den Mononobe no Moriya no Ômuraji beziehen, der auch Mononobe no Yuge no Ômuraji genannt wird. Von diesem Ahn leitet sich das Geschlecht der Yuge ab. Das Amt eines Ômuraji der ältesten Zeit entspricht in etwa dem eines *Daijin* „Minister“ der Narazeit. Nur so läßt sich die obige Stelle erklären, denn die Yuge haben selbst nie ein Ministeramt bekleidet. Vgl. Biographie von Dôkyô im *Shoku-Nihongi* Bd. 32.

11 *itarite* ist hier dem chinesischen Stil entsprechend als superlativbildend aufzufassen. Uematsu's Interpunktion (pg. 162, Z. 1) ist daher irreführend.

12 *kesa* skr. *kashaya* „rotgelbes Gewand, Schärpe, Umhang“. Mit *kesa* bezeichnet man eine Art Schärpe oder Umhang, den die buddhistischen Priester über die Schulter gehängt tragen. Um das Eintreten in den Mönchsstand auszudrücken, finden wir in China sowohl wie in Japan verschiedene symbolische Redewendungen. Die bekanntesten unter ihnen sind: Haupt und Bart scheren, die Familie verlassen oder, wie hier, das *kashaya* anlegen. (Vgl. Nachod II, pg. 331.)

13 *ani* ist hier Interjektion.

was mich am Ausführen der Regierungsgeschäfte hinderte. Also aus diesem Grunde denke ich, daß es zu einer Zeit, wo der Kaiser die Familie verlassen hat, auch einen Minister geben darf, der die Familie verlassen hat. Es ist zwar keine Stellung, um die er nachgesucht hat, aber ich übergebe diesem Priester Dōkyō die Stellung als Kanzler-Priester. Das vernehmet insgesamt. So künde ich.

Ferner künden Wir: Wer<sup>14</sup> von den Leuten des Reiches sollte nicht Untertan des Herrschers sein? Derjenige, der mit dem Herzen in lauterer Weise dienen will, soll mein echter Untertan sein. Also<sup>15</sup> menschlich gibt es keinen, der nicht den Namen seiner eigenen fernen Ahnen wieder aufzurichten, fortzusetzen und zu verbreiten gedenkt. Aus diesem Grunde will ich diejenigen, die mit klarem und lauterem Herzen dienen wollen, belohnen, ohne die Häuser der verschiedenen Familien auszulöschen. Vernehmet insgesamt den hochehrlichen Befehl, der solches besagt. So künde ich.

Ferner künden Wir: Entsprechend der Art, wie sie dienen, erhöhen Wir die Mützenränge und belohnen Euch. So künde ich.<sup>16</sup>

Nr. XXIX<sup>1</sup>.

1. *Kakemaku mo kashikoki aga ame no saki no mikado<sup>2</sup> no oho-mikoto mochite are ni nori-tamahishiku: „ame no*
2. *shita ha aga ko imashi ni sadzuke-tamafu koto to shi ihaba, oho-kimi wo yatsuko to nasu to mo,*
3. *yatsuko wo oho-kimi to ifu to mo, imashi no semu ma ni ma ni, tatohi nochi ni mikado to tachite aru*
4. *hito i tachi no nochi ni imashi no tame ni wiya naku shite, shitagahazu nameku aramu hito wo-*
5. *ba mikado no kurawi ni oku koto ha ezare. mata kimi yatsuko no kotowari ni shitagahite, tadashiku kiyoki*
6. *kokoro wo mochite tasuke tsukahe-matsuramu shi mikado to aru koto ha emu. to nori-tamahiki. kaku aru*

<sup>14</sup> *tare zo* findet man in alten Texten häufig für *tare ka*.

<sup>15</sup> *sore* 夫 ist hier, wie wir es auch oft im Chinesischen finden, expletive Einleitungspartikel.

7. *oho-mikoto wo are mata hitori futari no warahatomo to haberite kikoshimeshite ari. shikaru ni ima mikado*
8. *to shite haberu hito wo kono toshi goro miru ni, sono kurawi ni mo tahezu. kore nomi ni ara-*
9. *zu. ima shi kiku ni Nakamaro to kokoro wo kahashite hisoka ni are wo harahamu to hakarikeri. mata hisoka ni*
10. *mu-chidji no ikusa wo okoshi totonohe, mata 七人乃味之天<sup>3</sup> seki 仁入-mu, to*
11. *mo hakarikeri. toki-ikusa<sup>4</sup> wo shite 押之非天<sup>5</sup> yaburi-midarite, uchi-horobosamu, to ihikeri. kare*
12. *koکو wo mote mikado no kurawi woba shizoke-tamahite, miko no kurawi tamahite, Ahadji no kuni no kimi<sup>6</sup> to*
13. *shizoke-tamafu, to nori-tamafu oho-mikoto wo kikoshimesahe, to noru.*

Nr. XXIX. *Shōtoku-tennō no mikotonori<sup>1</sup>.*

„Unser unsagbar erhabener voriger himmlischer Kaiser<sup>2</sup> hat uns mit hochehrlichen Worten gekündigt: Wenn Wir sagen, daß Wir das Reich Dir Unserem Kinde übergeben, so steht es in Deinem Belieben, sowohl Prinzen zu Untertanen zu machen als auch Untertanen zu Prinzen zu ernennen. Sogar wenn jemand künftig schon als Kaiser eingesetzt ist, so sollst Du denjenigen, der Dir gegenüber, nachdem er eingesetzt ist, unehrerbietig, unfolgsam und unhöflich sein sollte, nicht auf dem Thron des Kaisers bleiben lassen. Ferner: Derjenige,

<sup>1</sup> Dieser Erlaß wurde am 9. Tage des 10. Monats des 8. Jahres Tempyō Hōji (764) verkündet, also an dem Tage, wo Kaiser Junnin abgesetzt und nach Awaji verbannt wurde und die Kaiserin Kōken als Kaiserin Shōtoku zum zweitenmal den Thron bestieg. Aus dem *Shoku-Nihongi* Bd. XXV können wir dazu Näheres erfahren. Die Kaiserin Takano schickte Wake no ō, Yamamura no ō, Kudara no ō u. a. mit einigen hundert Soldaten, um das Chūguin, den Palast des Kaisers Junnin, zu umzingeln. Der Kaiser war derartig überrascht, daß er nicht einmal Kleider und Schuhe anlegen konnte. Seine Diener waren entflohen und der Kaiser kam zu Fuße in Begleitung weniger Getreuen und seiner Mutter in das im Nord-Westen gelegene Bibliotheksgebäude. Im Stehen hörte er das Edikt, das Yamamura no ō verlas, an. Das Semmyō (*Shoku-Nihongi*, Buch XXV) ist teilweise übersetzt von Sansom a. a. O. pg. 34.

<sup>2</sup> d. i. Shōmu-tennō.



welcher dem Prinzip von Herrscher und Untertan entsprechend (Dir) mit aufrichtigem und lauterem Herzen helfend dient, kann wohl als Kaiser residieren. So kündete er. Derartige kaiserliche Worte haben Wir, als Wir mit diesem und jenem Kammerherren zusammen (beim Kaiser) waren, gehört.

Aber während Wir seit Jahren denjenigen betrachten, der als jetziger Kaiser residiert, (so sehen Wir ein, daß) er auch für seine Stellung ungeeignet ist. Das ist noch nicht alles. Gerade jetzt hörten Wir, daß er seine Gesinnung mit Nakamaro paarte und Uns heimlich zu beseitigen plante. Ferner hat er heimlich 6000 Soldaten ausgehoben und in Bereitschaft gehalten. Ferner hatten sie geplant, daß (diese) nur zu je sieben Mann<sup>3</sup> durch die Barrieren hereinkommen sollten. Ferner haben sie gesagt, Kerntuppen<sup>4</sup> sollten hereinstürmen<sup>5</sup> (?), (alles) zerstören, verwirren und niederschlagen. Also aus diesem Grunde entfernen Wir ihn vom Kaiserthron, geben ihm den Rang eines kaiserlichen Prinzen und lassen ihn sich als Fürst<sup>6</sup> von Awaji zurückziehen. Höret den hochehrwürdigen Befehl, der solches besagt. So künde ich.“

3 Die Zeichen 七人乃味之天 *seki* 七人牟止毛 sind so, wie sie hier aneinandergereiht sind, unverständlich. Motoori schlägt zwei Emendationen vor: a) Das Zeichen 七 „sieben“ müßte durch 土 „Land“ ersetzt werden und das Zeichen 味 durch 狀. Die Stelle müßte dann lauten: *safobito no sama nite* „in der Art (Verkleidung) von Landleuten.“ Die Soldaten sollten also als Bauern dieser Gegend verkleidet über die Barriere geschmuggelt werden. b) Das Zeichen 關 wäre durch das Zeichen 關, das Motoori *uchi-tsu-mikado* liest, zu ersetzen. Uchi-tsu-mikado ist der Wohnort der Kaiserin Takano. Es sollten sich demnach sieben Mann in den Palast schleichen. Mir erscheint jedoch diese Interpretation als ziemlich unwahrscheinlich, denn warum sollte die Zahl gerade auf sieben Mann beschränkt sein? Vielleicht ist aber meine oben in der Übersetzung wiedergegebene Auffassung vorzuziehen, da sie keine Änderung der Zeichen erfordert. Das 3. und 4. Zeichen lese ich phonetisch *nomi* „nur“.

4 *toki-ikusa* „schneidige Krieger“.

5 押之非天 *oshihite* ist unverständlich. Auch Motoori weiß dazu weder Lesung noch Erklärung zu geben.

6 *Kimi* 公 scheint hier nur ein Titel ohne Amt zu sein. Junnin-tennō wurde sicher unter die Aufsicht des Yuge-Geschlechtes gestellt, das ja in Awaji saß.

Berichtigung: In allen Fällen lies Shoku-Nihongi statt Shokū-Nihongi.